

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938
1938**

9.9.1938 (No. 211)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-954085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-954085)



Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbrüderstraße, Fe. Nr. 2081 und 2082. Postkontonummer Hannover 369 49. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse, Aurich, Kreispostkasse Aurich. Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Ercheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM. einschließlich 88,96 Pf. Postzustellungsgebühr zuzüglich 30 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pfennig.

Folge 211

Freitag, den 9. September

Jahrgang 1938

„Das neue Reich bricht an...“

(Von unserm nach Nürnberg entsandten Schriftleiter)

„... er macht sie frei als Gottes Meldegänger“ — so haben da draußen auf der Nürnberger Zeppelinwiese die 40 000 Arbeitsmänner und 2000 Arbeitsmädchen gefungen, als sie den jüngsten Arbeitsgau aufnahmen in ihrer Mitte. Ein Augenblick ist das, der die Hunderttausend im weiten Rund erschauern macht in seiner geschichtlichen Größe, als hier vor den Augen des Führers der Arbeitspaten der Ostmarkjugend übergeben wurde, Sinnbild der gemeinsamen Arbeit, die das geeinte Volk in einem neuen Reich leisten will, den kommenden Geschlechtern zunutzen.

Hell lodern die großen Flammenbündel zum Himmel, und die Steirer und Kärntner, die da neben uns sitzen, sehen dankerfüllt herüber zu jenem größten Sohn ihrer engeren Heimat, der heute Führer aller Deutschen ist. Mit Worten ist das nicht zu schildern, was in dieser Stunde sie alle bewegt, die von der Nordsee und vom Osten, von den Weinbergen des Rheines und der Wachau, von Schwaben und von den Eisriesen der Tauern zusammenkamen. Ein Volk in einem Reich: das alles wurde in seiner ganzen Größe erst an diesem Morgen erlebt auf diesem neuen Markfeld Großdeutschlands.

In der schönen Meistersingerkirche Alt-Nürnbergs ruhen die Reichskleinode, die nach hundertvierzigjähriger Zerstreuung, nach Degenntien deutscher Not und deutscher Zerspaltung nun wieder ihren Heimatplatz gefunden haben.

Es ist stille da in der großen Halle, und niemand spricht, wo die Krone, das Szepter, Schwert und Reichsapfel ihre laute Predigt halten von ewiger deutscher Reichsherrschaft und von dem großen Traum aller Vorkämpfer unseres Volkes, der heute Erfüllung gefunden hat. Geschichte von Jahrhunderten hängt an diesen herrlichen Meistersingern der Goldschmiedekunst. Und ist es nicht so, daß sogar jedes Juwel dieser unersehblichen Schätze seine eigene Historie hat, die fast ein Jahrtausend zurückreicht zu Staufern und Sachsenkaisern und zu den gewaltigen Saliern? Wie oft mag wohl, wenn man einst die Reichskleinodien zeigte, der Geist geblüht sein aus kleiner Gegenwart in die Größe früherer Jahrhunderte. Das aber ist heute anders, ganz anders geworden. Wir haben wieder eine Gegenwart, und wir schaffen an einer Zukunft, die ihrer wert sein soll.

Vorbei am „Deutschen Hof“, am Bohnstich des Führers, marschieren stundenlang die braunen Kolonnen der Arbeitsdienstabteilungen. So straff und so peinlich ausgerichtet wie am Morgen auf der Zeppelinwiese zeigen sie sich nun den Nürnbergern und den schon mehr als 300 000 Gästen, die im Augenblick in den Mauern der Stadt weilen. Hell klingen ihre Marsch- und Heimatlieder herauf zum Balkon Adolf Hitlers und zu dem Zimmer, wo der Führer und Kanzler schafft. Und die Tausende im Spalier jubeln begeistert den jungen, braungebrannten Männern zu, deren Arbeits- und Erziehungswert heute schon zu einem der festesten Grundsteine unserer deutschen Volksgemeinschaft geworden ist. Und es wird allen, die jetzt im erdbräunten Rock vorüberziehen am „Deutschen Hof“, dieser Tag zu einem einmaligen Erlebnis werden für ihr ganzes Leben. Und immer wieder geht uns allen in diesen Stunden jenes gute und knappe Wort durch den Kopf, das zum Bekenntnis der Arbeitsmänner fortan und für immer gehören wird:

Es lebt das Reich nur aus dem Glauben seiner Herzen
Und von der schlichten Arbeit seiner Hände!
Eitel Kaper.

Fackelzug der Politischen Leiter

Loderndes Band der Treue!

Großdeutschlands Gaue grüßen den Führer

Nürnberg, 8. September.

Im großen Vorbeimarsch von 80 000 Politischen Leitern am „Deutschen Hof“ vor dem Führer klang der vierte Tag des Parteitagges Großdeutschlands aus. Der Fackelzug gestaltete sich zu einer besonderen Ehrung für die Kämpfer der Ostmark, die an der Spitze aller deutschen Gaue an Adolf Hitler vorbeimarschierten.

Schon früh am Abend strömen Menschenmassen aus allen Vorstädten zu den Straßen, durch die die Abteilungen der Politischen Leiter marschieren sollen. Als sich die Dunkelheit über Nürnberg gesenkt hat, ist dieser Weg schon von Zehntausenden umsäumt, bald darauf von Hunderttausenden. Nach acht Uhr wird der Andrang so stark, daß H-Formationen für den Abperrdienst einspringen müssen. Zehntausend Politische Leiter haben sich zur Spalierbildung vor den H-Sperrketten postiert.

Kolonnen der Ordensjunger marschieren an und nehmen gegenüber dem „Deutschen Hof“ Aufstellung. Die Reichsleiter haben indessen gemeinsam mit den Gauleitern und den stellvertretenden Gauleitern unter dem Balkon ihre Plätze eingenommen. Von fern her wird jetzt die breite Front der Fackelträger sichtbar, die Türen des Balkons im Führerquartier öffnen sich, Adolf Hitler tritt heraus. Während die auf den Straßen harrenden Menschenmassen den Führer mit begeisternden Ovationen begrüßen, meldet Reichsorganisationsleiter Dr. Ley den Vorbeimarsch von 80 000 Politischen Leitern.

Der Jubel der Menge gilt auch den Kämpfern der Ost-

mark, die an der Spitze des lodernnden Bandes marschieren, das jetzt am Führer vorbeizieht. Erst kommen die Kärntner, dann die Salzburger, die Tiroler, die Wiener, der Gau Nieder-Donau, Ober-Donau und die Steiermark. In musterger Ordnung schließt sich Kolonne an Kolonne, mit erhobener Hand grüßt der Führer seine Kämpfer aus der Ostmark.

Nach den Ostmärkern kommen die Danziger, die Kurmärker, die Badener, dann die Pommern und Ostpreußen — in endlosen Reihen folgt Gau an Gau des ganzen großen deutschen Vaterlandes. Immer wieder braust Jubel auf als Gruß und Ehrung für die Männer, die Tag für Tag im Dienst der Bewegung stehen und das Wort des Führers in das letzte Dorf, in den letzten Winkel des Reiches tragen.

Vom Dach des „Deutschen Hofes“ bietet die lange lodernde Schlange der Formationen einen prächtigen Anblick. Ein einziges wogendes Meer von Menschen, eine großartige Symphonie der Farben und des Lichtes breitet sich. Der Zug ist lange vorüber, und immer noch brausen Jubelstürme zum Führer empor, der auf dem Balkon für die begeisternden Huldigungen dankt.

Neue Lage drängt zu klaren Entscheidungen

Die Verhandlungsfähigkeit der Prager Regierung ernstlich erschüttert

Berlin, 9. September.

Die Unterbrechung der Verhandlungen mit der Prager Regierung, zu der sich die Sudetendeutsche Partei nach den skandalösen Ausschreitungen tschechischer Polizeidorgane in Mähren gezwungen sah, hat in der Weltöffentlichkeit einen außerordentlichen Eindruck hinterlassen.

Der im demokratischen Ausland — besonders aber in Paris — im Anschluß an die tschechischen Schein-Vorschläge anfangs gezeigte Zwoptimismus, der mit reichlichen Vorbehalt-Vorbeeren für den tschechischen „Friedenswillen“ ausgestattet war, ist nach den Zwischenfällen in Mähren-Ostau einer merkwürdigen Ernüchterung gewichen. Die Ereignisse in Mähren stehen in allzu schroffem Widerspruch zu den schönfärbischen Stellungnahmen, mit denen der neue Vorschlag der Tschechen zur Nationalitätenfrage begleitet wurde, als daß die Auslandspressen heute noch daran denken könnten, in gleicher Weise wie bisher fortzufahren.

In England scheint man — dies geht aus dem Leitartikel der „Times“ hervor — deutlich zu erkennen, daß in der sudetendeutschen Frage endlich klare Entscheidungen fallen müssen. „Daily Telegraph“ spricht nach dem Abbruch der Prager Verhandlungen davon, daß die

Entwicklung offensichtlich eine Wendung zum Ernsteren genommen habe. Es ist nicht verwunderlich, daß Paris ausschließlich den Sudetendeutschen die Schuld an der Zuspitzung der Dinge gibt und die Haltung der SDP. als „Manöver“ verdächtigt. Immerhin verkennt man augenscheinlich auch in Paris nicht, daß eine neue Lage in der



Diplomateneingang beim Führer

Die als Gäste der Reichsregierung beim Reichsparteitag in Nürnberg weilenden diplomatischen Vertreter wurden im Hotel „Deutscher Hof“ vom Führer empfangen. Der Führer begrüßt seine Gäste, von rechts: der französische, der türkische, der polnische, der italienische und der brasilianische Botschafter; hinter dem Führer: Staatsminister Dr. Meißner; ganz rechts: der Chef des Protokolls, Baron von Dörnberg. (Presse-Hoffmann, Zander-M.)

„Tag der Gemeinschaft“

In Anwesenheit des Führers kamen die Gemeinschaftsvorführungen der NS-Kampfspiele als „Tag der Gemeinschaft“ zur Durchführung. Auf der Haupttribüne: Konrad Henlein (links), Reichsjugendführer Balduf von Schirach, Gauleiter Streicher und Gauleiter Wagner. (Presse-Hoffmann, Zander-M.)



Tschechoslowakei entstanden ist, die — nach Ansicht des „Reit Parisien“ — noch manche dramatische Augenblicke bringen wird.

Wenn man auch nicht erwarten konnte, daß die Zwischenfälle in Mähren-Osttrau in England und Frankreich trotz ihres ersten Charakters einen grundsätzlichen Wandel der Ansichten bringen könnten, so haben die tschechischen Hoheitsakte zweifellos besonders in London doch die künstliche Begeisterung für den Beneš-Plan und die tschechischen Zustände gedämpft und — wie aus den Zuschriften an die „Times“ hervorgeht — zu ernsten Betrachtungen Anlaß gegeben. Wenn englische Blätter — und auch ein großes amerikanisches Blatt — die Möglichkeit der Loslösung des sudetendeutschen Gebiets erörtern, dann muß diese Tatsache als erheblicher Umschwung der Meinung in manchen Kreisen des Auslandes innerhalb weniger Wochen angesehen werden.

Die Zwischenfälle in Mähren-Osttrau haben drei wesentliche Folgen gezeitigt. Zunächst ist die Verhandlungsfähigkeit bzw. Verhandlungswürdigkeit der Prager Regierung ernstlich erschüttert. Entweder ist nämlich die tschechische Regierung nicht willens, ihre angebliche „Friedensbereitschaft“ durch entsprechende Taten zu beweisen, oder sie ist nicht mehr Herr ihrer Polizeioorgane. Beides aber beeinträchtigt in gleicher Weise die Vertrauensgrundlage für weitere Verhandlungen.

Die zweite Folge der neuen Terror-Akte ist eine merkliche Berichtigung der öffentlichen Meinung des Auslandes, das nach Verschwendung reichlicher Vorhofs-Lorbeeren für den tschechischen „Friedenswillen“ nunmehr die Rehrseite allzu drastisch erleben mußte.

Die dritte Folgewirkung des Polizei-Ausbreitungen in Osttrau ist eine unter dem Eindruck des Tschechen-Terrors sich immer mehr festigende Zusammenarbeit zwischen den Volksgruppen in der Tschechoslowakei. Die am Donnerstag stattgefundenen gemeinsame Tagung der Vertreter der sudetendeutschen Partei, der Slowakischen Volkspartei, der Vereinigten Ungarischen Parteien und des Polnischen Vertändigungs-Ausschusses, in der volles Einvernehmen festgestellt wurde, zeigt, daß die Volksgruppen des tschechoslowakischen Staates in der Zeit gemeinsamer höchster Not sich zu gemeinsamem Handeln zusammengefunden haben.

Vielleicht erkennt Prag in letzter Sekunde die Notwendigkeiten der neu entstandenen Lage und entschließt sich, seine Verhandlungswürdigkeit wiederherzustellen, indem es an die Stelle alter Redensarten endlich eine gerechte Lösung der Nationalitätenfrage setzt.

Strahlende Sonne über NS-Kampfspiele

Die Höhepunkte des vierten Tages

rd. Nürnberg, 8. September.

Im Vordergrund der Donnerstag-Ereignisse in Nürnberg stand die große sportliche Kundgebung im Rahmen der NS-Kampfspiele auf der Zeppelinfeld, sowie auf dem Parteitag eine scharfburchdachte umfassende Rede des Reichspresseschefs über die Zeitungslüge internationaler Gegner.

15 000 Teilnehmer aus den Gliederungen der Partei, weiter von Polizei und Wehrmacht waren zum „Tag der Gemeinschaft“ auf der Zeppelinfeld angetreten und zeigten in Anwesenheit des Führers eindrucksvolle Massenvorfürungen, Lauf- und Bodenübungen der SA, sogenannte Partnerübungen der SA, Baumstamm- und Spatenübungen des Arbeitsdienstes, Medizinballübungen von SA, Polizei und Wehrmacht, Kugelgymnastik des NSKA und NSFK und Tänze des BDM. Hunderttausend Zuschauer erlebten das einzigartige Schauspiel.

In der Zeppelinfeld nahm der Parteitag seinen Fortgang. Vor Adolf Hitler und führenden Männern der Partei sprachen Reichsleiter Dr. Frank über nationalsozialistische Gesetzgebung, dann der neue Nationalpreisträger, Generalinspektor Dr. Todt über „Autobahnen als Schrittmacher der Technik“, und Reichspresseschef Dr. Dietrich.

Die Rede des Reichspresseschefs deckte mit unanfechtbarem und umfangreichem Tatsachenmaterial die verhängnisvolle Arbeit der Hefjournalisten in gewissen Staaten auf. Aus der Aneinanderreihung der großen Falschmeldungen, die im Laufe der letzten Jahre in die Presse der Demokratie lanciert wurden, ergibt sich mit scharfer Klarheit, welche Zwecke stuppellose Drahtzieher damit verfolgen. Die Rede vor dem Forum des Parteitagess wurde so zum ersten Appell an die Staatsführungen, der friedengefährdenden jüdischen Lügenheke endlich entgegenzutreten.

Im Laufe des Nachmittags empfing der Führer im „Deutschen Hof“ die Abordnung des faschistischen Italiens.

Der vierte Tag des Reichsparteitages schloß mit dem gewaltigen traditionellen Fackelzug von 26 000 Politischen Leitern zu Ehren Adolf Hitlers.

Ein strahlender heller Morgen ist über Nürnberg aufgegangen. Zum ersten Male seit Beginn des Reichsparteitages schiit die Sonne ihre Strahlen aus einem blauen, wolkenlosen Himmel auf die Stadt der Reichsparteitage herab. Die ganze Nacht hindurch ist das pulsierende Leben nicht zum Stillstand gekommen. Ununterbrochen trafen auf allen Bahnhöfen Sonderzüge, die meistens mit Politischen Leitern besetzt sind. Mit Gelang und Längendem Spiel rückten die Männer in ihre Quartiere.

Schon am frühen Morgen sammelten sich vor dem „Deutschen Hof“ Zehntausende. Sperrketten zogen sich wieder vom Führerquartier bis hinaus zum Reichsparteitagsgelände. Hinter den

Männern der SA stauten sich wieder die Massen, um die Anfahrt des Führers zum Parteitag zu erleben. Als Adolf Hitler den „Deutschen Hof“ verließ, war die breite Straße von Jubelrufen erfüllt, die sich bis zur Zeppelinfeld fortplanten.

Die Sportler marschieren

Die Kuffe für die gewaltigen Nürnberger Aufmärsche hat sich im Laufe einer Nacht gewandelt. Füllten sich noch am Vortage bei der Kundgebung des Reichsarbeitsdienstes die fröhlichen Zuschauer auf den Tribünen unter dem ständig niederrieselnden Regen fester in die Mäntel, so brannte am Donnerstagnachmittag die Sonne unbarmherzig auf die weiten Steinterrassen der Zeppelinfeld. Das Heer der Rahmen von keinem Wind bewegt, hing schlaff von den vielen hundert Mästen.

Kurz vor drei Uhr leuchtet es braun und weiß am Südbor der Zeppelinfeld auf. Mit nacktem Oberkörper schwärmen über 3000 Sportler in das Feld. In den Jubel, den wenig später die Ankunft des Führers auslöst, tönen die Klänge der Olympianfanfare.

Musik fährt in die Muskeln

Kommandopfeife hallen über das Feld. Und schon beginnen Baumstämme über den Köpfen vieler hundert Sportler zu kreisen. Ihr Spiel gestaltet sich zum Wirbel. Hell gleiten die Sonnenstrahlen an den tanzenden Holzern nieder. Musik fährt dann in die Körper, läßt viele Glieder im Gleichklang schwingen, für Minuten ist die ganze weite Rasenfläche von wehenden Armen, vom Auf- und Niederwerfen der Gestalten, vom leichtfüßigen Sprung und der gleichmäßigen Bewegung taufend beschwingter Leiber erfüllt. Nur ein Wille bewegt die Massen.

Ein neues Kommando löst das einheitliche Gefüge des kraftvollen Sportlerheeres in fünf gleich große Gruppen auf. In einer von ihnen fliegen wenig später die Medizinbälle von Mann zu Mann. In der anderen schwingen sich emporgeschleuderte Eisenfugeln leuchtend in die Höhe, und in der nächsten prasseln Borhandschuhe auf nackte Körper. Wieder läßt Musik die Massen sich zu einheitlicher Bewegung finden. Minutenlang wechseln so Sonderauführungen der einzelnen Blöds und in einheitlichem Rhythmus durchgeführte Gymnastik einander ab. Prachtvoll in immer wieder erregender Neuheit wandeln sich die Bilder. Aus jedem von ihnen spricht kraft erfüllte Schönheit planvoller Körperbeherrschung.

Melodie der Bewegung

Neue Wellen braungebrannter junger Sportler fluten über die Zeppelinfeld. In hundert Gliedern, jedes hundert Mann stark, erfüllt ihr Heer jetzt die riesige Fläche der Aufmarschfläche. Ein imposanter Anblick! 20 000 Arme reißt Musikklang zur gleichen Sekunde in die Höhe, läßt sie schwingend freien, 10 000 Körper beugen und heben sich im Gleichakt, vereinen sich zu einer bezaubernden Melodie der Leiber.

5000 Mädchen tanzen

Ein neuer prachtvoller Anblick. Singend sind die 10 000 braungebrannten Sportler vom Feld geführt. In früher Buntheit fluten hinter ihnen 5000 Mädchen des BDM auf die grünlichimmernde Rasenfläche. Blau, rot, grün, gelb leuchten kurze Kleider über wehenden weißen Kleidern. Reigenklang fährt in die anmutigen schlanken Körper. Junge Leiber wirbeln durcheinander, fliehen sich, suchen sich wieder. Walzermelodie wandelt sich zauberhaft in stürmischen Rhythmus, der in immer neuen Formen das Feld erfüllt. Tanzend fluten die farbenfrohen Mädchenreihen zu Reigenkreisen zusammen, vereinen sich zu enggeschlachten, weiß leuchtenden Blöds, flürmen wieder auseinander, dann erkräft mit einmal die vieltausendfüßige Bewegung. Im Gelang von 10 000 Sportlern und 5000 Mädchen schwingt das prachtvollste Schauspiel aus.

Glanzleistung der Reichsbahn

Zur Zeit laufen die letzten Sonderzüge der Politischen Leiter ein. Freitag und Sonnabend treffen noch die Sonderzüge der SA und der SA ein. Daneben fuhr am Donnerstag der in Bamberg untergebrachte BDM nach Nürnberg und zurück nach Bamberg. In der Nacht auf Donnerstag wurde bereits der Reichsarbeitsdienst in 55 Sonderzügen in seine Heimatgauen zurückbefördert.

Der Reiseverkehr mit den fahrplanmäßigen Zügen gestaltete sich auch weiterhin sehr lebhaft. Ein Ueberblick über den bisherigen Stand des Antransportes von Reichsparteitagsmitgliedern ergibt folgende Zahlen: Bis jetzt sind mehr als drei Viertel aller Sonderzüge auf den Zielbahnhöfen eingetroffen und ausgeladen worden. Ueber 400 Sonderzüge haben 400 000 Fahrtteilnehmer zum Reichsparteitag gebracht. Mit den fahrplanmäßigen Zügen haben ebenfalls rund 400 000 Reichsparteitagsmitglieder ihr Ziel erreicht, so daß die Gesamtzahl der bis jetzt mit der Reichsbahn nach Nürnberg beförderten Personen 800 000 erreicht hat. Im ganzen befißern sich die Sonderleistungen des Zugverkehrs bisher auf rund 1150 Fahrten und Sonderfahrten.

England über tschecho-slowakische Frage stark benruhigt

Lange Besprechungen in London

London, den 9. September.

Die britische Öffentlichkeit verfolgt mit ungeheurer Spannung die Entwicklung in der Tschechoslowakei. Sie ist durch die Zwischenfälle in Mähren-Osttrau in starke Unruhe versetzt worden.

In den maßgebenden politischen Kreisen erklärt man, daß sich die tschechische Krise auf Grund der neuen Vorfälle geradezu in einem dramatischen Krisenstadium befinde. Unter diesen Umständen gilt es als sehr unwahrscheinlich, daß Außenminister Lord Halifax nach Genf reisen wird. In der Downing Street fanden während des ganzen Donnerstag Konferenzen statt, an denen Ministerpräsident Chamberlain, Lord Halifax, Schatzkanzler Sir John Simon und der ständige Ratgeber der Regierung Sir Robert Van Sittart teilnahmen. Wie verlautet, ist auf Montag, den 12. September, eine Kabinett-Sitzung einberufen worden, die sich vor allem mit der tschechoslowakischen Frage beschäftigen wird. Ministerpräsident Chamberlain hatte längere Unterredungen mit dem Kriegsminister, dem Luftfahrtminister, während Lord Halifax eine Reihe von Gesandten und Botschaftern empfing, unter denen sich auch der sowjetrussische Botschafter Maisky befand.

Die englischen Blätter gehen ausführlich auf die Zwischenfälle in Mähren-Osttrau ein, ohne jedoch leider dem sudetendeutschen Standpunkt hinreichendes Verständnis entgegenzubringen. Sie verurteilt, die tschechischen Gewalttaten zu verfeinern und als Wirtschaftskrisen abzutun. Die Oppositions-Parteien nehmen in heftiger Form gegen den „Times“-Artikel Stellung, in dem beinahe ausschließlich der Vorwurf einer friedlichen Kostrennung des sudetendeutschen Gebietes gemacht wurde. Die „Times“ betont auf diese Angriffe, daß sie keineswegs die offizielle Ansicht der Regierung wiedergebe, weist aber gleichzeitig darauf hin, daß falls die Verhandlungen über den Beneš-Plan erfolglos verlaufen, kein Grund bestehe, die Regelung auf einer ganz anderen Linie zu suchen. In diesem Zusammenhang betont das Blatt, daß selbstverständlich eine Gewaltlösung niemals in Frage kommen könne. Die gesamte Presse geht auch am Dienstag noch ausführlich auf die neuen tschechischen Vorschläge ein, die zum erstenmal zeigen, daß Prag einen „ehrlichen Versuch“ gemacht habe, die größten Mißstände abzustellen.

In politischen Kreisen erörtert man schon ernsthaft über eine Volksabstimmung, die jedoch bei den Umstößen keinen Anklang findet. In der Bevölkerung hat allerdings der

Satz der „New-York Daily News“, daß gerade eine Volksabstimmung nach dem Muster des Saargebietes doch besser sei, als einen neuen Weltkrieg mit zehn Millionen Toten und dreißig Millionen Verwundeten zu befragen, starken Eindruck gemacht.

Starke Spannung auch in Frankreich

Paris, 8. September

Die Ereignisse in der Tschecho-Slowakei haben in Paris eine überaus nervöse Stimmung hervorgerufen. Die Regierung macht verzweifelte Anstrengungen, die Öffentlichkeit, die durch die Einberufung der Referenzjahrgänge in eine gewisse Angststimmung versetzt wurde, zu beruhigen. Die Alarmmeldungen gewisser Straßenblätter über die Zuspitzung der tschecho-slowakischen Krise werden in einem amtlichen Kommuniqué demontiert. In dieser Verlautbarung kommt zum Ausdruck, daß sich nach der ersten Unruhe, die die Zwischenfälle in Mähren-Osttrau ausgelöst haben, nunmehr eine leichte Entspannung in Prag bemerkbar mache. Diese Beruhigungserklärung macht jedoch auf gewisse politische Gruppen nicht den geringsten Eindruck. Sie ergreifen die Gelegenheit, um eine definitive größteis zum Unterstüßung der Prager Regierung einzuleiten. Man ist der Ansicht, daß nur die feierliche Proklamation der europäischen Großmächte den Zusammenbruch des tschechischen Staates verhindern könne (!).

Außenminister Bonnet hat seine Abreise nach Genf angehts der Lage verschoben, da er, wie verlautet, erst die Schlussrede des Führers auf dem Nürnberger Parteitag abwarten will. Großes Aufsehen hat der Artikel der „Times“, der zur Lösung der tschechischen Frage den Anschluß der Sudetendeutschen an das Reich vorschlug, erregt. Der „Paris Soir“ erklärt, daß dieser Artikel in Prag eine Art Verzweiflung hervorgerufen habe. Beneš habe sich sofort mit Paris in Verbindung gesetzt, worauf der französische Botschafter in London mit einer Demarche bei Lord Halifax beauftragt worden sei. Das Ergebnis dieses Schrittes sei dann die Erklärung gewesen, daß der Artikel nicht die offizielle Ansicht der Regierung wiedergebe.

Wachmann Nr. 367

Der Wachmann Nr. 367 ist kein Polizist schlechthin. Er ist nicht irgendwer mit polizeilichem Rod und polizeilichen Funktionen.

Der Wachmann Nr. 367 ist nicht ein Schirmherr von Ruhe und Ordnung. Er ist nicht der Hüter der Gerechtigkeit, er ist auch nicht der Träger des Rechts. Der Wachmann Nr. 367 ist mehr! Weit mehr! Mit seiner Reitpeitsche hat er sich emporgereckt über Recht und Gesetz. Mit frechem, zynischem Lächeln hat er sich lustig gemacht über den Staat, dessen Ordnung er mit seinem Dienste eigentlich zu wahren hätte. Was schert ihn die Regierung in Prag? Was kümmert ihn das sudetendeutsche Volk? Er pfeift auf die Bemühungen Lord Runcimans. Er spottet über die internationalen Anstrengungen, die endlich in der Tschechei Frieden schaffen sollen.

Wägen die Herren in Prag von Demokratien und Veröhnung reden! Wägen sie Vorschläge unterbreiten sowie sie wollen! Bier Vorschläge, fünf Vorschläge, zehn Vorschläge, immer neue Grundlagen — das ist ihm ganz Wurst, ihm, dem Wachmann Nr. 367.

Sein Recht ist die Reitpeitsche. Sein Gesetz ist der Haß. Sein Stolz sind die weitenden Schläge, die tschechischer Deutschenhaß dem gequälten Volk der Sudetendeutschen verjagt. Mag Europa in Flammen ausgehen, wenn nur der Haßgejang der Tschechei über die Sudetendeutschen triumphiert!

Der Wachmann Nr. 367 ist nicht irgendwer. Ist kein einzelner in der Tschechei!

Der Wachmann Nr. 367 fühlt sich als Herr über die sudetendeutschen Knechte, zugleich aber fühlt er sich als Bolltrecker des tschechischen Volkswillens gegenüber den schwächlichen Bangbüchsen der Prager Regierung. Seiner Regierung! Was kümmert es ihn!

Tschechischer Haß hat noch immer blind getobt. Sein Symbol ist die Hussitenkeißel. Sie soll wieder auf deutsche Leiber klatschen wie vor 500 Jahren. Zum Teufel mit allem Gerede von Europa!

Ueber die Folgen braucht man sich nicht zu wundern. Polizei und Militär fühlen sich als Herren des Landes. Laßt die Diplomaten verhandeln. Laßt die Regierung beschließen. . . der Wachmann Nr. 367 schwingt die Entscheidung in seiner Reitpeitsche. Er bestimmt über das Schicksal der 3/4 Millionen Sudetendeutschen. Er lenkt das Schiff des Staates. Mit zynischem Lächeln quittiert er die Notjahre der Sudetendeutschen und die Sorgen Europas!

In Nürnberg spricht der Führer ernst und mitreißend vom gemeinsamen Schicksal Europas. Aus jeder Rede des Parteitages klingt das Verantwortungs-bewußtsein. In fester Ruhe und Gelassenheit stehen Partei und Volk hinter dem Führer, während tschechische Soldaten gegen die Grenze spuden, während deutsche Männer und Frauen von tschechischen Polizisten geknechtet und drangsalirt werden. Ein Telegramm ohne Unterschrift kündigt dem Vater den Tod seines Sohnes. Aus dem

Zuge gestürzt, Bruch der Schädelbasis . . . aber sonst keine Verletzungen, keine Risse in den Kleidern, keine Schramme beim Sturz aus dem Zuge. Es ist ja nur ein Deutscher! Mord oder Selbstmord? Was geht es euch an! Der Wachmann Nr. 367 schwingt seine Peitsche. Er ist der Herr im tschechischen Lande. Soll er auch Europas Frieden entscheiden? Dr. Hans Seel.

Viele Millionen mal 2 Pfennig

werden beim Einkauf von Erdal jetzt gespart und zur noch besseren täglichen Erdal Schuhpflege verwendet. - Dann halten die Schuhe länger u. bleiben länger schön!

Neuer Preis: schwarz 20 Pfg. farbig 25 Pfg.

Spare durch Erdal

Preßelüge — das Brot der Demokratie!

Nach Dr. Frank und Dr. Todt sprach der Reichspresseschef

Nürnberg, 8. September.

Der Kongreß des Parteitagcs Großdeutschlands nahm in Anwesenheit des Führers am Donnerstag seinen Fortgang.

Im Mittelpunkt stand eine großangelegte Rede des Reichspresseschefs Dr. Dietrich, die auf Grund eines umfangreichen und unanfechtbaren Tatsachenmaterials einen in dieser Form einzigartigen Einblick in die Pressehege in gewissen demokratischen Staaten und ihre Hintergründe bot, ferner ein Vortrag von Reichsleiter Dr. Frank über die Fortschritte und Ergebnisse der nationalsozialistischen Gesetzgebung seit dem vergangenen Parteitag und ein stolzer Rechenschaftsbericht des Generalinspektors für das deutsche Straßensystem Dr. Todt über die Straßen des Führers.

Wieder füllten fast 50 000 Menschen die weite Kongreßhalle bis auf den letzten Platz. Ein Sturm des Jubels grüßte den Führer, als er die Halle betritt. Nach dem Einmarsch der rund 500 Feldzeichen der Bewegung erklingen die feierlichen Klänge der Coriolan-Ouvertüre von Beethoven, gespielt vom NS-Reichs-Symphonie-Orchester unter Stadtführung von Kapellmeister Klob.

Der Stellvertreter des Führers eröffnet den Kongreß und erteilt zunächst

Reichsleiter Dr. Frank

das Wort.

Reichsleiter Dr. Frank gab in seiner Kongreßrede einen ungemein interessanten Ueberblick über die Aufbauarbeit des nationalsozialistischen Staates auf dem Gebiete des Rechtswesens. Ziffern, an denen nicht zu rütteln und nicht zu deu-

tern ist, erhärten seine Feststellungen, die darin gipfeln, daß die deutsche Rechtsordnung der Gemeinschaft jede im Volksgenossen Schutz und Sicherheit verbürgt. Am stärksten kommen die Erfolge der nationalsozialistischen Rechtspolitik im Rückgang der Kriminalität zum Ausdruck: Die Gesamtzahl der rechtskräftig Verurteilten ist von über 564 000 im Jahre 1932 auf unter 380 000 im Jahre 1937 zurückgegangen, eine Ziffer, deren Tragweite man erst richtig ermessen kann, wenn man die von Dr. Frank in anderem Zusammenhang erwähnte Tatsache gegenüberstellt, daß nach einem Memorandum des Sonderausschusses des Senates der Vereinigten Staaten von Nordamerika das amerikanische Volk an die Verbrechermwelt einen Tribut in Gesamthöhe von dreizehn Milliarden Dollar (!) entrichten muß, ungerechnet der Schädigung der amerikanischen Wirtschaft durch verbrecherische Erpressungen und brutalen Terror der unter kommunistischer Kontrolle stehenden Gewerkschaften.

Erfst bei der Aufzählung der einzelnen großen Gesetzestaten des abgelaufenen Jahres wird deutlich, welche ungeheuren Fortschritte auf diesem Gebiet erzielt worden sind. Allen anderen voran steht aber das Gesetz vom 13. März 1933, das in der klaren Sprache des Reichsrechtes die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich festlegt, ein historisches Ereignis, das Dr. Frank unter minutenlangem stürmischem Beifall als die „größte Rechtsstat der deutschen Geschichte“ bezeichnet.

Verantwortliche der Dollfuß-Schuschnigg-Periode werden zur Verantwortung gezogen

In diesem Zusammenhang erhebt aus den nüchternen Zahlen der österreichischen Justizgeschichte, die Dr. Frank erwähnt, das furchtbare Leid, das die nationalsozialistischen Vorkämpfer in der Ostmark erdulden mußten: neunzehn Todesurteile gegen nationalsozialistische Kämpfer, davon dreizehn durch den Strang vollstreckt; 86 Verurteilungen zu lebenslangem Kerker, 7000 zu zum Teil jahrzehntelangen Kerkerstrafen, Vermögensbeschlagnahmen in Höhe von 3 800 000 Schilling, die Vernichtung von Tausenden von Existenzen. Mit stürmischer Zustimmung wurde die Feststellung aufgenommen, daß jetzt durch das Gesetz über die Verantwortlichkeit von Mitgliedern der ehemaligen österreichischen Bundes- und Landesregierungen die Verantwortlichen der Dollfuß-Schuschnigg-Periode zur Rechenschaft gezogen werden können.

Dr. Frank streifte dann die zahlreichen gesetzgeberischen Maßnahmen, unter denen vor allem die Schaffung des Jugendrechtes und die Neuordnung des Erbrechtes hervorgehoben sei. Dieser Rechtsicherheit des deutschen Volkes stellte Dr. Frank zum Schluß den Zusammenbruch der Rechtsordnung in Sowjetrußland gegenüber. Allein in der Zeit zwischen dem 1. Oktober 1937 und dem 1. Februar 1938 wurden nach einwandfreien Mitteilungen in Sowjetrußland durch tischelische „Liquidierungen“ über 16 000 Menschen getötet, über 85 000 Menschen zu Zwangsarbeit verurteilt und damit einem grauenhaften Schicksal überliefert, unter dem nach den amtlichen Zahlen der Komintern 7 1/2 Millionen Menschen schmachten. Die zahlreichen Beispiele, die Dr. Frank auf der

Grundlage sowjetrußischer Zeitungsberichte gibt, rufen immer wieder die wachsende Empörung der Zuhörer hervor. „In Moskau haben die gemeinen Verbrecher über das anständige Volk gestiegt“, stellt Dr. Frank fest.

Mit dem Gelobnis, auch auf dem Gebiete des Rechts dem Führer und seinem Werte treu zu dienen und ihm dadurch einen von Herzen kommenden Dank abzustatten, schloß Dr. Frank seine mit stärkstem Beifall aufgenommenen Darlegungen.

Anschließend gab der Stellvertreter des Führers dem

Generalinspektor Dr. Todt

das Wort.

Die planmäßige Durchführung des größten Bauvorhabens, das jemals angepaßt wurde, spiegelt sich in den Ziffern wider, die Dr. Todt in seinem Rechenschaftsbericht über die Straßen Adolf Hitlers nennt. Er betont selbst mit Recht, daß bei den Zahlenangaben über dieses gigantische Werk dem Laien schwindlich werden kann: Die bisher geförderten Erdmassen haben den Umfang von 300 Millionen cb m erreicht, eine Ziffer, die Leben gewinnt, wenn man hört, daß sie einen Erdkörper von der Grundfläche des Wannensees bei Berlin und seitlichen senkrechten Wänden von 104 Meter Höhe entspricht! Auch von den verarbeiteten Betonmengen von 14,5 Millionen cbm gewinnt man erst eine richtige Vorstellung durch den Vergleich, daß

sechs Cheopspyramiden aus diesem Material erbaut werden könnten

Der hierzu verarbeitete Zement könnte 300 000 Eisenbahnwaggons füllen, ein Zementzug, der vom Nordap bis nach Venedig reichen würde.

Die wachsende Bedeutung der Reichsautobahnen wird durch eine andere Ziffer erhellt: Rund eine halbe Million Fahrzeuge sind zu Pfingsten über die Reichsautobahnen gefahren — und dabei ereignete sich nur ein einziger schwerer Verkehrsunfall durch ungeschicktes Fahren. Die Straßen des Führers sind also nicht nur, wie Dr. Todt unter stürmischer Zustimmung feststellte, die leistungsfähigsten, sondern gleichzeitig auch die verkehrssichersten Straßen der Welt. Dr. Todt teilte weiter mit, daß, wie vorgelesen, im Laufe der nächsten Monate der 3000 Kilometer der Reichsautobahn dem Verkehr übergeben werden wird.

Wie die Mitteilungen Dr. Todts über die Erschließung der deutschen Ostmark durch Reichsautobahnen wurde auch mit besonderer Freude die Feststellung aufgenommen, daß durch die von ostmärkischen Ingenieuren durchzuführenden unbedingt wintersicheren Verkehrswege unter Benutzung gewaltiger Tunnel alle Gauen der Ostmark mit dem Reich verbinden

werden, so auch das bisher verkehrsmäßig vollkommen vernachlässigte Burgenland.

Interessant war besonders die von Dr. Todt festgestellte Tatsache, daß das gewaltige Straßenbauprogramm Schrittmacher für das gesamte Bauwesen geworden ist, so daß heute z. B. die Zahl der im Baugewerbe Beschäftigten von 500 000 auf 2,5 Millionen gestiegen ist.

Mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgten die Zehntausende diesen Rechenschaftsbericht, wußten sie doch, daß sich in all diesen Zahlen und technischen Angaben ein monumentales Werk widerpiegelt, das kommenden Jahrhunderten von dem jähren Aufbaumwillen eines Volkes unter seinem Führer Adolf Hitler künden wird.

Den eindrucksvollsten Abschluß des Kongreßtages bildete die großangelegte Rede von

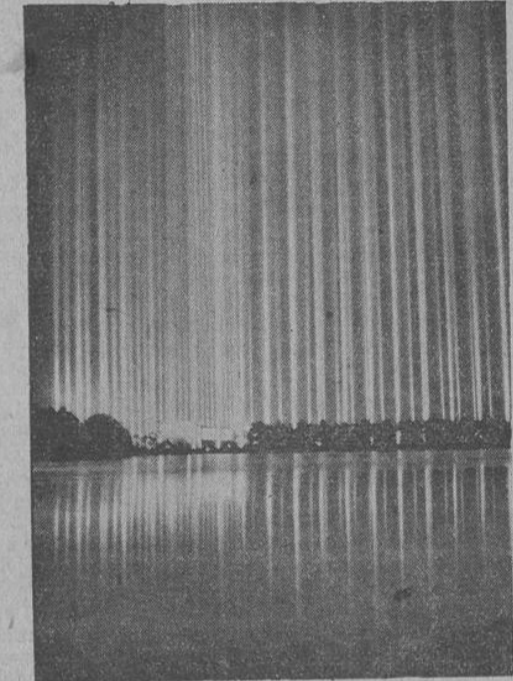
Reichspresseschef Dr. Dietrich

über die Preßelüge.

Der Reichspresseschef hat mit seiner grundsätzlichen, klaren und tiefgründigen Rede auch diesmal wieder die Augen der



Korpsführer Hühnlein wurde zum Reichsleiter ernannt (Presse-Staffmann, Zander-Multiplex-R.)



Der Lichtdom über der Zeppelinwiese, der während des Vorbeimarsches der Politischen Leiter in den nächsten Himmel strahlt (Pressephoto, Zander-Multiplex-R.)

Weltöffentlichkeit auf die ungeheuren Gefahren gelenkt, oder doch zu lenken versucht, die den Völkern durch die Anwendung der Preßelüge drohen.

Vor dem Forum des nationalsozialistischen Parteikongresses gesprochen, war sie ein von größtem Ernst und tiefer Sorge um die Bewahrung des Friedens getragener Appell an die ehrliebenden und anständigen Faktoren der internationalen Presse wie auch an die Staatsführungen, vor dem verderbbringendem Gift skrupelloser und heherischer Falschmeldungen mehr denn je auf der Hut zu sein und nun endlich der Wahrheit die Ehre zu geben.

Die Zeitungen sollten nicht bloß über den Frieden schreiben, sondern lebhaft von Frieden halten. Mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgten die Kongreßteilnehmer die aus fähigstem Material herausgegriffenen besonders charakteristischen Beispiele für die Wählerarbeit raffinierter und gestandener Lügenfabrikanten, denen er teils unter stürmischer Heiterkeit, teils unter flammender Entrüstung den Spiegel ihrer immer gefährlichen und scheinbar nur harmlosen Sünden vorhielt.

Die kleine, aber bunte Blütenlese aus diesem giftigen Sumpf, die der Reichspresseschef präsentierte, reichte dank klarsichtiger und bezeichnender Auswahl vollkommen hin, um den Kongreßteilnehmern die Dummheit wie aber zugleich auch die Gefährlichkeit dieser mitten im Frieden zum Kriege aufreizenden Sorte von Berichterstattern vor Augen zu führen. Dr. Dietrich durchleuchtete das in den verschiedensten Abarten von Lügen sich äußernde verderbliche Treiben mit dem Scheinwerfer einer gründlichen und gewissenhaften Untersuchung der Ursprünge, der psychologischen Voraussetzungen und des beachtlichsten Zweckes.

Der Reichspresseschef rührte aber in der Erörterung seines aktuellen Themas auch an die tieferen Gründe der so bedauerlichen Tatsache, daß die Preßelüge trotz aller Warnungen außerhalb unserer Grenzen weiterlebt und weiter Unheil stifftet: Er stellte fest, daß die Lüge das Brot, die nährende Grundlage der sogenannten Demokratien und des parlamentarischen Liberalismus ist.

Um so mehr Grund habe das nationalsozialistische Deutschland, wie bisher so auch in Zukunft laut und vernehmlich im Interesse des Friedens seine warnende Stimme zu erheben und durch Aufklärung der leichtgläubigen Massen dafür zu sorgen, daß dem Mißbrauch der an sich so segensreichen Einrichtung der Presse nicht länger mehr Vorhub geleistet wird. — Die mehr als einstündigen Ausführungen Dr. Dietrichs ernteten den begeistertsten langanhaltenden Beifall der Kongreßteilnehmer.

Der Stellvertreter des Führers vertagte dann den Kongreß auf Freitag 11 Uhr.

Faschistische Abordnung vom Führer empfangen

Der Führer empfing am Donnerstag im Deutschen Hof die auf seine Einladung zum Reichsparteitag in Nürnberg weilende Abordnung des faschistischen Italien, an der Spitze das Mitglied des Großen Faschistischen Rates Minister Farinacci. Der Führer begrüßte die italienischen Gäste, unter denen sich auch Gesandter Magistrat und Generalkonsul Renzetti befanden, auf das herzlichste.

Die Nürnberger Wehrmannschaftskämpfe

Der wichtigste Wehrsportwettbewerb der NS-Kampfspiele. Die SS-Wehrstandarte Adolf Hitler (Berlin) eringt auf der Wehrtampfbahn den vierten Platz.

(Scherl-Bilderdienst, Zander-M.)



Das Nürnberger Wetter — stärker als die Leichtathleten

Drei Springer blieben einen Meter unter ihren Leistungen

Am Mittwoch begannen im alten Nürnberger Stadion die leichtathletischen Wettkämpfe, die aber stark unter dem ungünstigen Wetter litten. Der beste Stabhochspringer Hartmann-Breslau kam nur auf 3,70 Meter und der Sieger im Hochsprung Augustin auf 1,88 Meter. Zur gleichen Zeit gingen die Schwimmer zum erstenmal an den Start. Im Stadion der Spielvereinigung Fürth wurden die zweite Runde im Handball und die Vorrundenspiele im Fußball durchgeführt. Die Säbelfechter und Gewichtheber maßen im Saalbau „Colosseum“ ihr Können.

Im Stabhochsprung fiel am Vormittag die erste Entscheidung. Kampfsieger des Jahres 1938 wurde der Breslauer Hartmann mit 3,70 Meter. Zwischen 3,30 und 3,60 Meter lagen die Sprunghöhen der nächsten fünf Teilnehmer. Bei den Vorkämpfen im Dreisprung gab es eine große Ueberraschung. Kotratschek und Wöllner kamen nur auf den fünften und sechsten Platz. Ihre Sprünge lagen einen Meter unter ihren sonstigen Leistungen. Der beste Springer war hier Ziehe von der SA-Gruppe Mitte mit einer Weite von 14,15 Meter. Im Hochsprung kam Weintöhl nicht höher als 1,85 Meter. Mit dieser Leistung errang der deutsche Meister nur den zweiten Platz hinter Augustin-Berlin, der 1,88 Meter übersprang.

Auch bei den Läufen gab es eine Reihe Ueberraschungen. So kam Europameister Harbig nicht unter die Zwei-Minuten-Grenze. Im 400-Meter-Lauf lief der Sieger der SA-Reichswettkämpfer, der Berliner Kink, mit 49,3 Sekunden Bestzeit. Zum 100-Meter-Lauf waren Jonath, Kerich, Gilmmeister und Hornberger aus der deutschen Spitzengruppe angetreten. Sie kamen alle in die weiteren Entscheidungen, und Arthur Jonath lief sogar die 100 Meter in 19,8 Sekunden.

Am Vormittag fiel auch im Schwimmstadion der erste Startschuss! Nach verschiedenen Vorkäufen im 400-Meter-Freistilswimmen, bei denen Blath-Berlin in 5:09,4 einen neuen Bahnrekord herauschwamm, begann das Kunstspringen. Der Sieger der SA-Reichswettkämpfe und zweite Europameister Hata hat auch in Nürnberg keine ernsthafte Konkurrenz und konnte schon in den drei Pflichtsprüngen fast acht Punkte Vorsprung herausholen. Sein Sieg ist damit so gut wie gesichert.

Im Mittelpunkt der leichtathletischen Wettkämpfe des Nachmittags standen die Entscheidung im Dreisprung, die Vorentscheidungen in den kurzen Strecken und in den Staffelläufen. Im Dreisprung kam Kotratschek jetzt endlich über die 14-Meter-Marke und siegte mit einem Sprung von 14,41 Meter. Der Hamburger Feuerwehmann Regel erreichte 14,39 Meter und Wöllner-Leipzig 14,36 Meter. Im 200-Meter-Lauf wurden die sechs Endlaufteilnehmer festgestellt. Medemann lief mit 22,5 Sekunden die beste Zeit. Hart umkämpft waren die Vorentscheidungen der Staffeln. Am besten liegt in beiden Konkurrenzen der DRG. Seine 4x100-Meter-Mannschaft erzielte auf der schweren Bahn eine Zeit von 41,6 Sekunden. Recht mäßig dagegen waren die Leistungen im 400-Meter-Hindernislauf. Für den 100-Meter-Endlauf qualifizierten sich außer Jonath, Kerich und Hornberger der Wiener Strull und die beiden Polizisten Cräner und Frischke. Der Pommer Gilmmeister fiel im Vorlauf aus.

Fußball-Bezirksklasse startet am 18. September

Germania Leers Programm im ersten Durchgang

Während die Gauliga bereits am kommenden Sonntag mit zwei Spielen die erste Pflichtspielreihe eröffnet, greifen die Bezirksklassen erst am 18. September ein. Unser Vertreter Germania Leer, der der Staffel Bremen zugeteilt ist, geht am 25. September erstmalig an den Start. Im folgenden bringen wir einen Plan derjenigen Spiele, an denen die „Germanen“ beteiligt sind.

- 25. September 1938, 15 Uhr: Germania Leer — Sparta Bremerhaven.
- 2. Oktober 1938, 15 Uhr: VfB. Oldenburg — Germania Leer.
- 16. Oktober 1938, 15 Uhr: Germania Leer — Bremer Sportfreunde.
- 23. Oktober 1938, 15 Uhr: Germania Leer — Norddeutscher Lloyd Bremen.
- 30. Oktober 1938, 14.45 Uhr: Germania Leer — Komet Bremen.
- 6. November 1938, 14.45 Uhr: Bremer Sportverein — Germania Leer.
- 20. November 1938, 14.30 Uhr: Nordsee Cuxhaven — Germania Leer.

Wann ist man alt?

Zenith des Lebens zwischen 25 und 28 Jahren.

Es gibt ein Gebiet der medizinischen Wissenschaft, das vom physiologischen Standpunkt aus bis in die jüngste Zeit hinein ein wenig tiefmütterlich behandelt worden ist: Das Altern des Menschen. Heute aber, da wir wissen, daß das Durchschnittsalter der Bevölkerung wesentlich höher liegt als noch vor wenigen Jahrzehnten, gewinnt auch die gründliche Erforschung des menschlichen Lebensabends immer mehr an Bedeutung, was daraus schon hervorgeht, daß der Physiologe Geheimrat Emil Abderhalden und der Kliniker Max Bürger eine eigene „Zeitschrift für Altersforschung“ herausgegeben haben, in der von hervorragenden Mitarbeitern interessante Untersuchungen über das Problem des Alterns veröffentlicht werden.

Da hört man zunächst, daß der Mensch sich zwischen 25 und 35 Jahren am kräftigsten fühlt, wobei der Höhepunkt seiner überschäumenden Lebenskraft im Durchschnitt zwischen 25 und 28 Jahren liegt. Damit ist freilich nicht gesagt, daß man nicht bis ins hohe Alter hinein sich als ein gesunder, lebensfroher Mensch fühlen kann. Man ist lediglich biologisch ein Greis geworden, worunter der Wissenschaftler den Eintritt gewisser Veränderungen im Körper des Menschen versteht. Mit zunehmendem Alter werden die Organe immer wasserärmer, sie trocknen all-

Erste Entscheidungen in den Spielen

5:0-Sieg der vierten Fußballstaffel / Tibulski empfahl sich als Mittelläufer

Im Stadion der Spielvereinigung Fürth wurden am Donnerstagnachmittag die ersten Entscheidungsspiele um den dritten und vierten Platz im Fußball und Handball durchgeführt. Im Fußball siegte die vierte Auswahlmannschaft, die in dem Schalker Tibulski einen überragenden Mann hatte, mit 5:0 Toren. Aber dieses Ergebnis entspricht nicht ganz dem Spielverlauf, denn im Feldspiel war die zweite, von vier Wienern durchgeführte Auswahl ihrem Geener durchaus ebenbürtig. Schwach spielte ihre Verteidigung, in der weder Handrich (Austria, Wien) noch Kern (Worms) besondere Leistungen zeigten. Im Sturm gefiel lediglich der halbrechte Schorf durch seine Bombenschüsse. Der bekannte Mittelläufer Epp konnte sich in keiner Weise zur Geltung bringen, da er von Tibulski sorgfältig bewacht wurde.

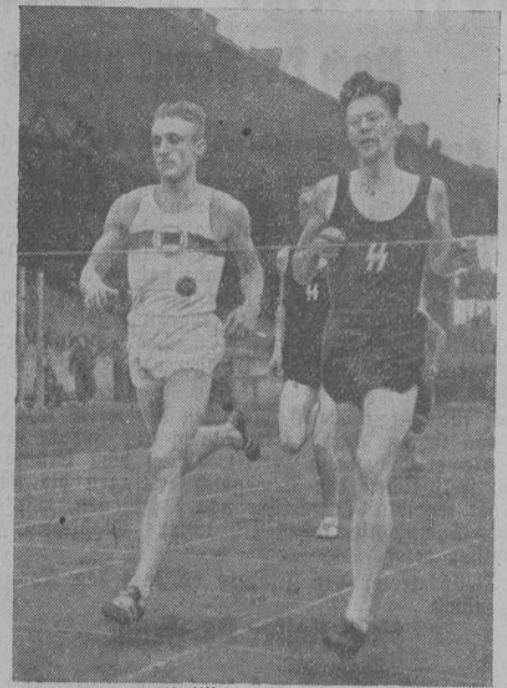
Tibulski zeigte erneut seine Meisterschaft als Mittelläufer. Ihm war es in erster Linie zu verdanken, daß der Gegner zu keinem Erfolg kam. Auf's Beste wurde er von seinem Vereinstameraden Berg und dem Emsbütteler Rohde unterstützt. Diese Läuferreihe stand eifern und fing rechtzeitig die meisten Gegenangriffe auf, so daß für Verteidiger und Torwart nicht allzu viel zu tun übrig blieb. Die fünf Tore fielen in regelmäßigen Abständen und wurden fast durchweg mit schnellen Durchbrüchen erzielt. Das Ergebnis hätte leicht höher sein können, wenn der Hamburger Hoffmann nicht so viel daneben geschossen hätte. Er mußte sich mit einem Tor begnügen. Die anderen Treffer schossen der Fürther Fiederer (2), Arlt (Riesa) und Günther (Duisburg).

Im Handball

Am die Auswahlstaffel zu einem hohen 10:2-Sieg über die erste Mannschaft der H. Die Polizisten stellten eine gut eingespielte Mannschaft, in der sechs Berliner „PSR“ das Rückgrat bildeten. Ihr bester Mannschafsteil war die Läuferreihe mit Brintmann, Pfeiffer und Ketter.

Die Auslese im Reichssportwettkampf der SA

Der Endkampf im Reichssportwettkampf der Hitler-Jugend wurde im Rahmen der NS-Kampfspiele auf den Waldplätzen des Nürnberger Stadions am Dienstag durchgeführt. Trotz des kalten Wetters gab es bei Jungvölk und SA-prächtige Leistungen. Den Sieg im Kampf des Deutschen Jungvolks konnte das Gebiet Saarplatz (Jungbann 322, Fährlein 11) mit 2677 Punkten erringen, beim Reichssportwettkampf der SA siegte das Gebiet Kurmark (Bann 196, Gefolgschaft 21) mit 3156,5 Punkten. Beide Mannschaften erhielten den Wanderpreis des Jugendführers des Deutschen Reiches. Der Reichssportwettkampf umfaßte für das Deutsche Jungvolk 60-Meter-Lauf, Weitsprung und Schlagballweitwerfen; für die SA 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Keulenweitwerfen. Erwähnenswert sind auch die besten Einzelleistungen. So erzielte beim D. Henneßen vom Gebiet Berlin 7,8 Sekunden für die 60 Meter, im Weitsprung Rämisch vom Gebiet Kurmark 5,23 Meter und im Ballweitwerfen kam Birt vom Gebiet Ostland auf 86,47 Meter.



Bei den NS-Kampfspielen

44-Kottenführer Köhler, Berlin (rechts), und Rekordmann Rolf Harbig im Ziel des 800-Meter-Vorlaufes (Schirner, Zander-Multiplex-K.)

Rückkampf gegen Schweden in Berlin

Mit Finnland als „dritten Mann“?

Daß auch der spannendste Länderkampf zuweilen langweilig sein kann, haben wir des öfteren erlebt. Treffen in einem Wettbewerb beispielsweise zwei hochklassige deutsche auf zwei weniger kampfstärke Gegner, und geht der Kampf 8:3 für uns aus, dann kommt oft nicht der Sport (und noch weniger der Zuschauer) auf seine Rechnung. Das ist nicht immer so, aber zuweilen. Ein gänzlich anderes Bild hingegen garantiert ein Drei-Länderkampf, wo, eben durch Hinzutreten zweier weiterer Gegner, die Monotonie eines „Spazierganges“ mehr oder weniger doch ausgeschaltet ist. Es liegt auf der Hand, daß unser Länderkampf mit Schweden durch Hinzunahme Finnlands beispielsweise an Spannung gewinnen würde. Wie wir hören, sind Bestrebungen im Gange, den nächstjährigen Leichtathletik-Länderkampf Deutschland-Schweden in Berlin zu einem Drei-Länderkampf auszubauen und Finnland zur Teilnahme einzuladen. Die ersten diesbezüglichen Besprechungen sollen bereits in Paris stattgefunden haben.

Wiener brechen Weltrekord im Segelflug

Fast 24 Stunden in der Luft

Zwei Wiener NSFK-Piloten, der Fluglehrer Toni Kahlbacher und sein Kamerad Karl Taufschegg, haben den bisherigen Weltrekord im Dauersegelflug im zweiflügeligen Segelflugzeug um mehr als vier Stunden überboten. Der Flug wurde auf dem Segelfluggelände des NSFK über dem Hundsheimerkogel bei Hainburg durchgeführt. Die bisherige Bestleistung betrug 19 Stunden 3 Minuten und war von zwei Württembergern aufgestellt. Ein Angriff auf diesen Weltrekord, den zwei Engländer im Juli unternommen hatten, und auch geglückt war, ist aus verschiedenen Gründen nicht anerkannt worden. Kahlbacher und Taufschegg starteten am Montag um 13.54 Uhr. Sie gerieten kurz nach dem Aufstieg in dichten Nebel, der sie drei Stunden lang zum Blindflug zwang. Nach Einbruch der Dunkelheit wiesen zwei große Leuchtfeuer auf dem Segelfluggelände beim Hundsheimerkogel den Fliegern den Weg. Die beiden drehten in einer Höhe von 500 Meter Runde um Runde. Obwohl in der Nacht wieder stärkere Nebel den Flug erschwerten, konnten Kahlbacher und Taufschegg dennoch in der Luft bleiben, bis sie endlich eine Windstille nach fast 24stündiger Flugzeit zum Landen zwang. Die beiden Rekordflieger, die ihren Flug in aller Ruhe vorbereitet hatten und schon vorher ihre Maschinen mit Lebensmitteln versehen hatten, waren bei der Landung frisch und zeigten keinerlei Ermüdungserscheinungen.

- 27. November 1938, 14.30 Uhr: Germania Leer — Tura Bremen.
- 4. Dezember 1938, 14 Uhr: Germania Leer — FB. Woltmershausen.
- 11. Dezember 1938, 14 Uhr: VfL. Hemelingen — Germania Leer.
- 18. Dezember 1938, 14 Uhr: VfL. Oldenburg — Germania Leer.

Dora Kathjen erreichte Weltrekordhöhe

Die besten deutschen Leichtathletinnen wurden am Mittwoch in Bad Nauheim einer Prüfung unterzogen. Die letzte Auswahl für die Europameisterschaften der Frauen am 17./18. September in Wien wird jedoch erst am kommenden Sonntag in Saarbrücken erfolgen. Trotz des schlechten Wetters gab es vor 2000 Zuschauern in der Schammer-Ostern-Kampfbahn recht gute Leistungen, doch überragte die Bremerin Dora Kathjen hier alles. Sie erreichte im Hochsprung ihre eigene Weltrekordhöhe von 1,66 Meter und war damit um genau 10 Zentimeter besser als die Zweite, Gräfin Solm, die es auf 1,56 Meter brachte.

mählich aus. Schlackenabgabe lagern sich ab, wodurch es zu einer allgemeinen Versteifung der Gewebe kommt.

Eine der sichtbarsten Folgen dieses Prozesses ist die Abnahme der Sehkraft. Aber auch die Farbe der Augen verändert sich, die Pupillen werden heller, wobei man fälschlicherweise meist von trüben, glanzlosen Augen spricht. Immerhin können dunkeläugige Menschen auch im hohen Alter ihre „stehenden“ Augen behalten, aber eingehende Untersuchungen haben ergeben, daß ihre Zahl im Verhältnis zu den jungen und mittleren Jahren verschwindend gering ist. Weiter konnte durch jüngste Forschungen nachgewiesen werden, daß der Blutumlauf sich mit zunehmendem Alter verlangsamt, während der Blutdruck immer mehr ansteigt. Sämtliche Gewebe zeigen eine deutliche Abminderung der Heilungstendenzen, was sich gerade bei Knochenbrüchen immer wieder zeigt, die im Alter nur schwer verheilen.

Auch die Lunge macht im Leben eines Menschen eine Umwandlung durch. Man hat festgestellt, daß das Fassungsvermögen dieses lebenswichtigen Organs um das 35. Lebensjahr herum am größten ist. Von da ab sinkt die Kurve langsam aber stetig, so daß sich im 66. Lebensjahr der Umfang und die Elastizität der Lunge bereits auf die Hälfte vermindert hat. Nun versteht man auch, warum Lungenentzündungen bei alten Menschen weitaus gefährlicher sind als bei jungen. Hierzu kommt noch die bemerkenswerte Tatsache, daß alte Organismen meist wenig und oft gar nicht dazu neigen, auftretende Erkrankungen durch Fieber anzumelden.

Die gründliche Erforschung der Vorgänge beim Altern, die sich die Wissenschaft nun angelegen sein läßt, ist für den Arzt von größter Wichtigkeit, denn die daraus gewonnenen Erkenntnisse geben ihm wertvolle Fingerzeige für die Behandlung von Krankheiten, die sich bei alternen Menschen meist sehr schwierig erweist.

Die Universität Göteborg ehrt einen Erfinder.

Nach 35 Jahren ist ein Mann in seine schwedische Heimatstadt Göteborg heimgekehrt, der einst als junger Burjache nach Amerika wanderte, um sein Glück zu machen. Die abenteuerlichsten Pläne hatte Eril Sund. Er wollte Goldgruben entdecken und Petroleumquellen finden, er wollte sich eine Farm gründen und Großviehzüchter werden, er wollte Fabriken bauen und Reedereien errichten. Nichts von all dem hat sich erfüllt, und doch ist Eril Sund als Millionär in Göteborg eingezogen, um das Ehrendoktorat der dortigen Hochschule in Empfang zu nehmen. Denn er hat eine kleine Erfindung zur Erleichterung des Alltagslebens gemacht, die alle fünf Kontinente eroberte: er konstruierte den Reißverschluß. Und da der Reißverschluß nach dem Urteil der Sachverständigen die praktischste und erfolgreichste Erfindung unserer Zeit ist, fand man seinen Schöpfer eines Doktorhutes würdig. Heute gibt es nicht weniger als 200 Fabriken allein in Europa, die Reißverschlüsse herstellen. In den Vereinigten Staaten wurden im Vorjahr 120 Millionen Reißverschlüsse abgesetzt.

Fünf nasse Jahre durch Sonnenflecke

Im nächsten Jahre Besserung? - Das Ergebnis der wissenschaftlichen Forschung

Die fürchtbaren Hochwasserkatastrophen der letzten Wochen in verschiedenen Gebieten des Reiches sind nach den neuesten Forschungen auf vermehrte Sonnenflecke zurückzuführen. 5 1/2 Jahre ist die Sonne mit Flecken überfüt und 5 1/2 Jahre beinahe fleckenrein. Nachstehend berichtet unser rri-Mitarbeiter über die neuesten Ergebnisse auf diesem Forschungsgebiet.

Die nassen und trockenen Wetterperioden auf der Erde stehen, das lehrt zahllose Beobachtungen in den letzten Jahrzehnten, in engem Zusammenhang mit der Sonnentätigkeit. Sonnenfleckenarme Jahre bringen im allgemeinen wenig Niederschläge. Beispiele dafür geben die trockenen, zum Teil idealen Sommer 1933 und 1934, die aber für die Futtermittelernte geradezu verhängnisvoll wurden. Entsprechend einem bestimmten Rhythmus im Gang der Sonnentätigkeit unterscheidet man eine ungefähr 5 1/2 Jahre währende sonnenfleckenarme Periode, in der auch die Niederschläge bis auf wenige Ausnahmen gering sind, und eine ungefähr 5 1/2-jährige sonnenfleckenreiche Periode, die sich mit einer gesteigerten Feuchtigkeit verbindet. Die Zeitdauer erhöhter Niederschlagsstätigkeit hat im Sommer 1935 begonnen und ist seitdem - von einzelnen Rückfällen abgesehen - ständig gestiegen. Sie wird wahrscheinlich in diesem oder spätestens im nächsten Jahr ihren Gipfelpunkt erreichen, um dann wieder abzuklingen und in die trockene Periode überzugehen.

Zuviel Wärme bringt kühles Wetter

Nach den wissenschaftlichen Erfahrungen hängt die Intensität der Sonnenstrahlung auf die Erdatmosphäre davon ab, in welcher Form und wie stark die Sonnenflecken auftreten. Es müßte auf der Erde wärmer werden, wenn sich die Sonnentätigkeit steigert, also mehr Sonnenflecken vorhanden sind. Während nun die Erde anfänglich durch die gesteigerte Sonnentätigkeit stark erwärmt wird, verblüht sich die Luft. Ver-

dünnung der Luft ist gleichbedeutend mit Tiefdruckgebieten. Tiefdruckgebiete aber sind Schlechtwetterbringer, sie bedingen erhöhte Wolkenbildung, erhöhte Wolkenbildung bedingt mehr Regen, beide nehmen der Sonne die Möglichkeit, den Erdboden zu beheizen. So kommt es 'roh' starker Sonnentätigkeit zu kühlem, feuchtem Wetter. Umgekehrt: Weniger Sonnenflecken bewirken zwar geringe Strahlungsstärke der Sonne, dafür kann aber die Sonne in langen Schönwetterperioden weit ungehinderter die Erde beheizen, es herrscht mehr Schönwetter und ist im Sommer wärmer.

Auch für Stürme verantwortlich

Mit der Periode gesteigerter Sonnentätigkeit in Gestalt der Sonnenflecken scheint sich nach den allgemeinen Untersuchungen eine erhöhte Nervosität der Wetteratmosphäre zu verbinden, die namentlich in der letzten Zeit im europäischen Raum deutlich hervortrat. Wir erinnern an die zahlreichen Stürme, Gewitterkatastrophen und Hochfluten während der letzten Monate, die leider auch manches Menschenleben forderten.

Die Statistik der Opfer durch Unwetter zeigt in den sonnenfleckenreichen Jahren eine auffallende Steigerung. Die Opfer an Menschenleben und Materialverlust ergeben sich aus den vermehrten Unwettern. Es scheint, daß das gesteigerte Schlechtwetter auch erhöhte Gewittertätigkeit bringt, und als Folge der Gewitter Todesopfer durch Blitzschlag fordert.

Aber diese Naturerscheinungen bedeuten nichts Ungewöhnliches. Die Sonnenfleckenperioden mit ihrem 5 1/2-jährigen Rhythmus bestehen seit undenklichen Zeiten. Es kommt vor, daß eine Periode stärker ausgeprägt ist, doch im ganzen gibt es auch hier unter der Sonne nichts Neues. Europa lebt zur Zeit in einem Abschnitt, der mehr Schlechtwetter und atmosphärische Unruhe aufweist. Diese Ursache wird vielleicht noch im nächsten Jahre bestehen, aber dann endlich wieder weichen und sonnenreichen Tagen Raum geben.

Keine Preiserhöhungen durch Inflation

Ein Erlaß des Preiskommissars

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat in einem soeben veröffentlichten Kundenerlaß darauf hingewiesen, daß Inflationen bisher jüdischer Firmen zu keiner Preiserhöhung für den Verbraucher führen dürfen. Da die aristokratischen Betriebe in vielen Fällen in größerem Umfang als die bisherigen jüdischen Inhaber auf Bankkredite angewiesen sind, die Uebernehmer häufig auch die Betriebe durch Angestellte leiten lassen, werden sich, wie es in dem Erlaß heißt, manchmal die Inflationen erhöhen. Kostensteigernde Momente dieser Art dürfen, aber bei einer beantragten Einwilligung zu einer beantragten Preiserhöhung grundsätzlich nicht berücksichtigt werden. Anträge auf Erteilung einer Ausnahme-genehmigung von den bestehenden Preisvorschriften, die darauf hinauslaufen, dem Käufer eines jüdischen Betriebes zu gestatten, daß er unzulässig hohe Preise eines jüdischen Betriebes beibehalten kann, sind gleichfalls grundsätzlich abzulehnen.

Es wird kaum überflüssig sein, daß sich bei der Uebernahme jüdischer Geschäfte durch Arier gewisse Ueber-gangsschwierigkeiten ergeben. Da wo Bankkredite in Anspruch genommen werden, wird man ein verständnisvolles Entgegenkommen der Banken erwarten müssen. Im übrigen zeigt der Hinweis des Preiskommissars auf bisher unzulässig hohe Preise jüdischer Geschäfte, daß die Uebernehmer Verant-wortung haben, die bisherigen Preise genau nachzufaktulieren, denn die jüdischen Inhaber solcher Geschäfte haben sich oft bemüht, noch kurz vor Abschluß möglichst hohe Preise zu erzielen. Entsprechende Preisreduzierungen durch die neuen Inhaber der Geschäfte werden sich aber auch auf die Umsätze günstig auswirken und somit einen vollen Ausgleich zur Folge haben.

Wende Dich wegen des Kaufs der für Dich und Deine Familie notwendigen Volksgas-masken sofort an Deinen NSV.-Blockwarter

Erweiterter Feuerchutz auf Seeschiffen

Durch die von der See-Berufsgenossenschaft erlassenen neuen Richtlinien für die Durchführung des Feuerchutzes auf Jahrgastschiffen, die Einzelheiten zu den geltenden gesetzlichen Vorschriften ergänzend regeln, ist deutscherseits ein weiterer, bedeutender Schritt vorwärts getan worden, um die Feuergefährlichkeit auf deutschen Seeschiffen menschlichem Ermessen nach weitgehend zu gewährleisten.

Mit dem Erlaß der Richtlinien erfüllt die See-Berufsgenossenschaft auf einem besonders wichtigen Teilgebiet des Schiffbaus, nämlich dem materiellen Feuerchutz, eine weitere der ihr in Durchführung des Internationalen Schiffsicherheitsvertrages auf Grund der Verordnung über Sicherheits-einrichtungen und Sicherheitszeugnisse für Jahrgastschiffe reichsweit übertragenen Aufgaben, nachdem durch die Ausbildung und Prüfung von bisher über 3500 Feuerchutzleuten bereits der personelle Feuerchutz seitens der See-Berufsgenossenschaft stärker als in jedem andern Lande vorbildlich vorangetrieben worden ist. Zugleich bedeutet der Erlaß aber auch einen erheblichen Beitrag der See-Berufsgenossenschaft zur Erfüllung des Vierjahresplans, da die Durchführung der Richtlinien auch der Erhaltung von Material in hohem Maße dient.

In dem Erlaß sind die Erfahrungen der See-Berufsgenossenschaft und der Feuerwehr auf dem Gebiete des Feuerchutzes besonders der letzten Jahre, sowie eine Reihe von Reberereignissen über vorgelommene Brände an Bord berücksichtigt, nachdem bereits im Jahre 1935 die in den Unfallverhütungsvorschriften der See-Berufsgenossenschaft enthaltenen Feuerchutzvorschriften verschärft worden waren. Außerdem ist von der See-Berufsgenossenschaft auch die Ent-wicklung in den andern Ländern auf diesem Gebiete auf-merklich verfolgt worden. Da indes einige besondere wichtige Fragen, so z. B. die an Feuerchutze zu stellenden Anfor-derungen erst in letzter Zeit in Gemeinschaftsarbeit mit der Feuerwehr und zum Teil nur durch eingehende Brandversuche geklärt werden konnten, hatte sich die See-Berufsgenossenschaft die Einführung weiterer Verschärfungen bis zu dem Zeitpunkt vorbehalten, zu dem durch die Bestimmungen ein in jeder Weise wirklich wirksamer und den letzten Erkenntnissen ent-

Für den 10. September:

Sonnenaufgang: 5.54 Uhr Mondaufgang: 18.47 Uhr
Sonnennuntergang: 19.02 " Monduntergang: 6.42 "

Schwäbischer

Bormum	11.18	und	—	Uhr
Norderney	11.38	"	—	"
Norddeich	11.43	"	—	"
Leysbüchjel	0.01	"	12.08	"
Westerraccumerfel	0.11	"	12.18	"
Neuhartingerfel	0.14	"	12.21	"
Benjerfel	0.18	"	12.25	"
Greetfel	0.23	"	12.30	"
Emden, Nesserland	0.49	"	12.57	"
Wilhelmshaven	1.27	"	13.35	"
Leer, Hafjen	2.05	"	14.13	"
Weener	2.55	"	15.03	"
Westrauderfeh	3.29	"	15.37	"
Papenburg	3.34	"	15.42	"

Mitteilungen für Seefahrer

Warnung

für den Bereich der Wasserbauämter Emden, Norden und Leer

Die Schifffahrt wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei Benutzung schwimmender oder gekletter Seegeräte besondere Vorsicht geboten ist, da jederzeit die Möglichkeit besteht, daß solche Seegeräte zerbrechen. Aus kommt es oft vor, daß, sobald Uferkähnen und andere Stromtauerwerke oder Schiffsfahrtsbehörden durch feste Seegeräte wie Brücken, Stangen, Weidenbäume usw. beschädigt sind, diese Beschädigungen durch stürmischen Wetter oder andere Einflüsse beschleunigt oder zerstört werden. Nach förmlichen Wetterlagen kann es unter Umständen längere Zeit dauern, ehe die Betonung wieder in Ordnung gebracht werden kann.

Besondere Vorsicht ist beim Verlassen der betonnten Fahrtrinne geboten, da außerhalb dieser Rinne liegende Untiefen und Schiffsfahrtsbehörden nicht regelmäßig besichtigt werden. (Vergl. auch § 30 (3) der Seemannsordnung.) Während des Winterhalbjahres ist noch zu beachten, daß während dieser Zeit in den deutschen Küstengewässern die Winterbetonung aussteigt. Auf einer Anzahl Seewasserstraßen liegen im Winterhalbjahr weniger und auch kleinere Seegeräte aus als im Sommerhalbjahr. Auch kann es an Etagen nötig werden, durch Eis gefährdete Feuerchutze und Leuchttonnen einzuziehen. Näheres siehe Winterseegeräte- und Leuchtfeuerverzeichnis.

Bei Vorhandensein von Eis kann auf richtige Lage und Vollständigkeit der schwimmenden und gekletter Seegeräte nicht gerechnet werden. Nach dem Weggang des Eises kann es unter Umständen längere Zeit dauern, ehe die Betonung wieder in Ordnung gebracht werden kann.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ungabeort Bremen

Aussichten für den 10. September: Schwachwindig, vorwiegend heiter und trocken, tagsüber ziemlich warm.
Aussichten für den 11. September: Weiterhin beständig.

Spezieller Feuerchutz auf deutschen Jahrgastschiffen gewährleistet werden konnte.

In den Beratungen im Feuerchutzausschuß der See-Berufsgenossenschaft über die Fassung der Richtlinien auf Grund der von der Feuerwehr gemachten Vorschläge haben neben den Vertretern der Reeder und der Seeleute, der Deutschen Arbeitsfront, Auslandsorganisation, sowie der Feuerwehr und des Germanischen Lloyd, unter anderem auch Vertreter der Kriegsmarine und des Reichsverkehrsministeriums teilgenommen. Der Inhalt der Richtlinien war auch Gegenstand ergänzender Beratung in dem vereinigten nautisch-technischen Ausschuß der Reichsverkehrsgruppe Seeschifffahrt, der auch seinerseits sich für ihre Anordnung einsetzte.

Die Richtlinien enthalten erschöpfende Bestimmungen über den Feuerchutz, so daß mit ihrer Durchführung die Feuer-sicherheit auf deutschen Schiffen weiter beträchtlich erhöht wird. An wesentlichen Bestimmungen sind vor allem zu erwähnen die Vorschriften über die Ausgestaltung der Feuer-schütze, über zentral zu schließende Feuerchutttüren, über die Verwendung von nicht brennbarem oder zumindest schwer entflammbarem Material für die Verkleidung der Treppenhäuser und der Gänge; ferner Bestimmungen über den rauchdichten Abschluß der Treppenhäuser und den feuerfesteren Einbau der Funktionäre.

Auf Schiffen mit mehr als 500 Fahrgästen wird eine besondere Feuerwache mit direktem Zugang zur Kommandobrücke eingerichtet. Weiter befaßt sich die Richtlinien mit dem Ausbau der Feuerlösch-einrichtungen, der Normung der Feuerlöschschläuche, mit Feuermeldelanlagen, Sicherung der Fahrstuhl-schächte, Isolierung von Schornsteinen und Maschinen-schächten. Auch die vorhandenen Schiffe werden möglichst diesen neuen Anforderungen angepaßt werden.

Ostfriesen erleben Nürnberg / Von unserem zum Reichsparteitag entsandten Schriftleiter Eitel Kaper

Nürnberg, die Reichsparteitagsstadt, in der sich wundervoll erhaltenes und gepflegtes Kulturgut deutscher Vergangenheit aus glücklichster mit dem kühnen Neuschaffen vermählt, verwandelt sich von Stunde zu Stunde mehr in ein gigantisches Heerlager. Wer die unabhäb-baren Menschenmassen in der Altstadt sieht, wo vor den Bauten der Dürer- und Pirtheimerzeit sich die Banner aller deutschen Städte ein Stelldichein geben, der kann sich kaum vorstellen, daß dieser Heerzug in den nächsten achtundvierzig Stunden noch gewaltig anschwellen wird. Und so unglaublich vielfältig ist das Geschehen, daß man nur einige wenige Dinge herausgreifen kann, die für das Nürnberg-Erleben irgendwie besonders charakteristisch sind.

Die Männer aus dem Nordseegegend Weser-Ems, die mit dem Kongreßzug kamen, haben sich längst heimisch in der altbekannten Schule Knauerstraße eingerichtet. Und sie haben das Gau standquartier - in dem auch die ostfriesischen Kreise ihre Unterkünfte haben - mit wenig Mitteln so liebevoll und schön geschmückt, daß auch die einigermassen verwöhnten Nürnberger Stadtbewohner immer wieder vor dem blumengeschmückten Aufgang stehenbleiben. Draußen auf dem Hof dampfen einladend die Feldküchen, und wer die Politischen Leiter auf den Schulstufen sieht an ihren langen, weißgedeckten Tischen, der ist sehr bald beruhigt. Auch an "kalter" Verpflegung herrscht wahrlich kein Mangel, wie die verschiedenen Zulagen zum Brot beweisen.

In den Stuben herrscht peinliche Ordnung. Daß das Barometer der guten Laune beträchtliche Höhe erreicht hat, verkündet manch kerniger plattdeutscher Spruch an der Tür. Nicht anders ist es drüben in der herrlich gelegenen „Rosenau“, wo die stärksten Kreise in die Säle eingezogen sind. Sogar einen eigenen Schießstand gibt es hier, und die weiten Grünanlagen sind ein glanzvoller

Rahmen dieses Standquartiers, das zu den schönsten überhaupt gehört.

Sobald einmal zwischen den Pflichten des Dienstes längere Freizeiten sind, da schwärmen natürlich alle unsere Männer aus Ostfriesland aus zur Geländeerkundung. Nürnbergs stolze Kaiserburg - die abends im Flutlicht der Scheinwerfer geradezu märchenhaft schön über der ewig jungen Reichsstadt thront - lockt jeden zu einem Besuch, ebenso die ganze Altstadt mit ihrem Treiben, und die AdF-Stadt draußen am Dudensteich, die mit der Tram doch so rasch zu erreichen ist. Da hat ein jeder Gelegenheit, in der riesigen Frankenhalle, in der Hansaatenhalle, der Rheinlandhalle, der Bayernhalle oder vor den offenen Bühnen der Tanz- und Volkstanzgruppen wahre Höchstleistungen deutscher heiterer Kunst für wenige Groschen zu erleben. Der Begriff des Volkstanzes erfährt hier, das ist das Urteil aller Besucher, eine ganz neue und gediegene Sinndeutung.

Am Hauptbahnhof gibt es in die n Stunden eigentlich immer etwas Besonderes zu sehen. Und wenn schon eine Ehrenkompanie der Leibstandarte Adolf Hitler in ihren schmutzen Uniformen aufmarschiert mit dem Musikkorps, dann hält man selbstverständlich inne und wartet. Raum zehn Minuten vergehen, da klingt der Präzisionsmarsch auf, und unter gewaltigem Jubel wird Generalfeldmarschall Hermann Göring in der Stadt der Reichsparteitage begrüßt. Noch lange winken ihm die Tausende begeistert nach, als er - mit dem Marschallstab grüßend - langsam durch das dicke Spalier stadtwärts fährt.

Den Führer einmal ganz aus der Nähe zu sehen, das ist eigentlich der heimliche Wunsch jedes Nürnbergers.

Und so haben denn auch viele aus unserer Heimat Gelegenheit, ihn in Erfüllung gehen zu sehen. Wer nur etwas Geduld hat, der ist bestimmt auch einmal unter den Tausenden, die dem Einiger und Befreier Großdeutschlands ihren Dank entgegenjubeln dürfen, wenn er - freundlich lächelnd und grüßend - vorbeifährt zu den großen Kundgebungen des Reichsparteitages.

Die Kongreßhalle ist schon früh am Morgen dicht an dicht gefüllt, als am Dienstag die Eröffnung des zehnten Parteitages, des Parteitages Großdeutschlands, von Rudolf Hess feierlich proklamiert wird. Riesenschöre der Männer und Frauen, der Jungen und Mädel füllen das gigantische Podium und auch das NS-Reichssymphonieorchester unter Professor Adam treffen wir hier wieder, nachdem wir es vorigen Winter erst in unserer Heimat begrüßen konnten.

Wir brauchen hier gewiß nicht viel über die Einzelheiten dieser Eröffnungskundgebung zu sagen, die allen unseren Lesern ohnehin bekannt sind. Aber das wird allen, die dabei sein durften, unergötzlich sein, als zum erstenmal im geeinten Reich der Führer unserer Nation mit einem wahren Orkan von Jubel und Dankbarkeit begrüßt wurde, und als dann vor ihm zum erstenmal die Standarten der Ostmark mit aufmarschierten zum Großdeutschen Parteitag, „Wien“, „Leoben“, „Sinnbrud“ - von wieviel Opferbereitschaft, von wieviel deutscher Treue und unbeugbarem Trotz künden diese Namen, die wir nun neben den Standarten Ostfriesland und Königsberg, Magden und Breslau sehen. In jener Standarte der Unvergessenen aber marschiert fortan ein Otto Planetta und ein Holzweber neben Horst Wessel und Albert Leo Schlageter, neben Herbert Norus, Lichtenborg und Gessel. Und es ist mehr als Gelübde, als zum Schluß dieser feierlichen Stunde, nach der Totenehrung und der Führerproklamation der gewaltige Beethoven-Hymnus himmelan steigt, von der unsichtbaren Orgel getragen und beschloßen.

JUNG UND ANMUTSCHÖN DURCH DIE HAUTPFLEGE MIT PALMOLIVE SEIFE

1 STÜCK 30^g - 3 STÜCK 85^g

Weg der Parteipresse führt nach oben!

Reichsleiter Amann über Entwicklungsstand und Leistungssteigerung der NS-Zeitungen

Kürnberg, 8. September.

Hinter der nationalsozialistischen Parteipresse liegt, wie der Reichsleiter für die Presse der NSDAP, Amann, auf dem von ihm veranstalteten Kameradschaftsabend der führenden Männer der Parteiverlage feststellte, ein weiteres Erfolgswort. Es diente dem starken politischen und geistigen Einfluß wie der Sicherung des wirtschaftlichen Aufbaues der Verlage. Reichsleiter Amann verband diese Feststellung mit einem Appell zu weiterer Steigerung der Leistung und Vertiefung der Wirkung auf allen Gebieten der Zeitungsarbeit.

Der Teilnehmerkreis des Abends umfaßte zum ersten Male auch die Parteipressen der Ostmark. Sie nahmen, aufs wärmste begrüßt, nun auch sichtbar die Plätze ein, die sie in den Herzen und Gedanken ihrer alt-reichsdeutschen Kameraden schon immer inne hatten.

Reichsleiter Amann forderte, auf die Lehren aus dem achtzehnjährigen Aufbau des Zentralparteiorgans verwandend, von allen seinen Mitarbeitern die bedingungslose Erkenntnis, daß alles Schaffen in der Presse deren geistigem Zweck dient, der nur auf gesunder, wirtschaftlicher Grundlage des Verlages erreicht werden kann. Es sei der gemeinsame Stolz aller Männer der Parteipresse, nicht auf Hilfe, Subventionen und Mäzene angewiesen zu sein, sondern die Voraussetzung wirklicher und dauernder Leistungen aus eigener Kraft zu schaffen. Sie alle verfügten nicht über privates Gut, sondern seien Treuhänder der Partei und ihr das eine schuldig: ihr und den Gauleitern als ihren führenden Hebelträgern ein Pressewerkzeug höchster Schlagkraft aufzubauen und zu sichern.

Auf der inhaltlich geistigen Seite habe die Parteipresse ihren Weg nach oben energisch fortgesetzt. Den Vorstoß in immer breitere Leserschichten verbinde sie mit unablässiger Arbeit an der inhaltlichen Niveauerhöhung. Die reiche Entwicklung des politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens in deutschen Ländern mache es den Gauzeitungen zur

Pflicht, sich neben der Erfüllung ihrer allgemeinen publizistischen Aufgaben auch besonderen Interessen gebieten zuzuwenden, die sich aus Lage und Struktur der Gawe ergeben. Es sei ihre ernste Pflicht, ihre Leserkreise immer dichter um sich zu scharen und immer fester an sich zu binden.

Wir stünden erst am Anfang einer Entwicklung, die die Presse befähige, den höchstmöglichen Gewinn- und gemeinschaftsbildenden Nutzen zu erzielen. den Zeitungen je einem Volk und Staatswesen zu geben vermöchten. Dabei stehe die Erreichung eines Zieles immer zugleich das nächsthöhere ab. „Wir bekennen uns aus der inneren Kraft nationalsozialistischen Denkens zu dem Ziele und der Möglichkeit einer dauernden Entwicklung nach oben, genau so wie eine am Tiefpunkt des sogenannten Publikums geschmacks sich orientierende Presse zwangsläufig nach unten wies“. Dabei verlange die Aufrechterhaltung des Zusammenhanges zwischen dem Willen und dem Tatwillen der Leserschaft auf der anderen Seite ein besonderes Maß psychologischer Fähigkeiten.

In diesem Zusammenhange betonte Reichsleiter Amann die Notwendigkeit einer dauernden wirklichen Kontrolle der Wirkung publizistischer Arbeit, die zur Erfüllung der politischen Aufgabe der Zeitung wirksam beitragen könne. Dieser Aufgabe dienten im letzten Grunde alle Maßnahmen der Parteipresse, so auch die vor einem Jahre in Gang gesetzte Förderungsaktion für Angehörige ihrer Verlage, über deren Ergebnis ein erster überzeugender Gesamtbericht gegeben werden konnte.

Herzlich begrüßt fanden sich im Laufe des Abends noch viele führende Persönlichkeiten des Dritten Reiches bei den Männern der Presse ein. So sah man Reichsleiter Rosenberg, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichspressesekretär Dr. Dietrich, Reichswirtschaftsminister Fick, Reichsleiter Grimm, SA-Obergruppenführer Weiß und Reichsbeamtenführer Reel.

Flottenschau zu Ehren der Königin Wilhelmina

Im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten in Amsterdam wurde am Donnerstag auf dem Y eine Flottenschau abgehalten. Die Königin begab sich mit ihrer Begleitung an Bord der historischen Königsyacht, die durch zwanzig Matrosen gerudert wurde, auf den breiten Strom vor Amsterdam, wo auf den Kriegsschiffen die Mannschaften Paradeaufstellung genommen hatten. Eine unabhärbare Menschenmenge umflügelte den mit Flaggen reich besäumten Hafen und jubelte der Königin zu.

Im Anschluß an die Flottenschau vollzog die Königin den Stapellauf des 20000 Tonnen großen Oskindampfers „Dranje“, der für den Dienst Amsterdam-Batavia bestimmt ist. In den bei dieser Feier gehaltenen Reden wurde betont, daß das den Namen des holländischen Königshauses führende Schiff ein neues Band zwischen dem Mutterland und der Kolonie bilden werde. Am Vormittag hatte die Königin das geschmückte Arbeiterdortel „Jordaan“ besucht, wo sie freudig begrüßt wurde.

Hafenarbeiterstreik zusammengebrochen

Die marxistische Hafenarbeitergewerkschaft von Marseille hat angesichts der energischen Haltung der französischen Regierung klein beigeben. Die Requirierung des Hafens, das heißt die Unterstellung unter die unmittelbare Kontrolle der Regierung und die damit verbundene Drohung, die streikenden Hafenarbeiter durch arbeitswillige Kräfte, sei es Militär oder Zivil, zu ersetzen, hat die Streitenden zum Nachdenken veranlaßt. In einer am Mittwochabend abgehaltenen Sitzung haben sie sich bereit erklärt, vorläufig unter den alten Bedingungen zu arbeiten, bis die eingeleiteten Verhandlungen zu einem Ergebnis geführt haben.

Der „Jour“ glaubt zu wissen, daß die französischen Behörden gegen die unter den Hafenarbeitern zahlreich vertretenen Ausländer ganz energisch vorgehen werden, wenn sie ihre kommunistische Wählerarbeit nicht einstellen. Die Regierung sei entschlossen, diese ausländischen Hezer massenweise auszuweisen.

Sofortige Einberufung des Unterhauses gefordert

Auf dem Gewerkschafts-Kongress in Bäckpööl wird Tag für Tag ausschließlich hohe Politik getrieben. Nach langen Beratungen haben die Gewerkschaften und die Arbeiterpartei eine Erklärung beschlossen, in der die roten Ansichten zur englischen Außenpolitik wieder einmal ausgiebig dargelegt werden. Kliese ist beauftragt worden, an Chamberlain zu schreiben und die sofortige Einberufung des Unterhauses zu fordern.

„Evening News“ weist dabei darauf hin, daß dieser Versuch von den Marxisten nun schon im dritten Jahre unternommen werde. Vor Jahren wurde die vorzeitige Einberufung im Sommer wegen Spanien, im Vorjahre wegen China und diesmal wegen der Tschecho-Slowakei gefordert. Diese Forderungen haben sich nie erfüllt.

Die Gewerkschaftler haben ferner den beantragten Boykott japanischer Waren mit großer Mehrheit abgelehnt. Dagegen wurde eine Entschließung angenommen, die Regierung aufzufordern, das Waffenembargo für Barcelona aufzuheben. — Den Roten in Barcelona wurden ferner aus den Gewerkschaftsgeldern fünftausend Pfund versprochen.

Die Juden sind Geißeln

Zu Londoner Meldungen, wonach die jüdische Internationale gegen Italien einen Boykottfeldzug plane, erklärt „Giornale d'Italia“, das Schicksal der italienischen Juden sei noch nicht entschieden. Es sei aber sicher, daß falls die Juden diesseits und jenseits des Deans sich zu unvorsichtigen Geßeln hinrichten lassen würden, die Lage der italienischen Juden sehr schlimm werden könnte.

Lutine-Bagger stellt Goldsuche ein

Die Versicherung für den Bagger „Karimata“, der bei Ter schelling nach dem Gold der „Lutine“ sucht, läuft am 15. September ab. Falls bis dahin kein Gold gefunden wird, soll die weitere Goldsuche wegen der hohen Kosten eingestellt werden.

20,8 Millionen Amerikaner erhalten Unterstützung

Die Bundesbehörde für soziale Sicherheit in USA veröffentlichte am Donnerstag einen Bericht, nach dem im Monat Juli etwa 20,8 Millionen Amerikaner in irgendeiner Form eine öffentliche Unterstützung von Seiten der Bundesbehörden, einzelner Staaten, oder irgendwelcher Ortsbehörden erhielten. Gegenüber dem Monat Juni ist die Gesamtzahl der unterstützten Familien wieder um 1,5 Prozent gestiegen.

Die Bundesbehörde für Arbeitsbeschaffung berichtet gleichzeitig, daß in der letzten Augustwoche 3 067 000 Arbeitslose mit Notstandsarbeiten beschäftigt worden sind.

Pilgerzug in der Bretagne entgleist

In den späten Abendstunden des Donnerstag entgleiste in der Nähe von Vannes in der Bretagne ein Pilgerzug. Die Lokomotive sprang aus den Schienen und die beiden ersten hölzernen Wagen wurden fast vollkommen zertrümmert. Bisher sind fünf Tote und etwa zwanzig Verletzte zu beklagen.

Streit des australischen Kohlenbergbaues beginnt

Nachdem das Ultimatum der Gewerkschaft des australischen Kohlenbergbaues in Sydney an die Grubenbesitzer auch in letzter Stunde nicht beantwortet wurde, ist für Freitagmittag der bereits angekündigte allgemeine Streik des australischen Kohlenbergbaues angefangen worden. Der Streik, der auf drei Monate befristet ist, dürfte der Wirtschaft des Landes schwere Schäden zufügen.

Druck und Verlag: NS-Verlag Weiser-Ems, S. m. b. H., Zweigniederlassung Emden, / Verlagsleiter Hans Vack Emden.

Hauptgeschäftsführer: Menlo Holteris; Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Politik und Bewegung: Menlo Holteris; für Kultur und Wirtschaft: I. B. Dr. Emil Krieger; für Gau und Provinz, Sport, sowie Norden-Krümhorn: Karl Engelkes; für Kurisch und Harlingerland: Dr. Emil Krieger; für Emden: Helmut Rinsig; alle in Emden; außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Herion; in Aurich: Fritz Brodhoff; in Norden: Hermann König. — Berliner Schriftleitung: Graf Reichsach.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schiwy (in Urlaub); in Vertretung: Hans Rosenboom, Emden.

D. A. August 1938: Gesamtauflage 28 164
davon Bezugsausgaben: 16 141
Emden-Norden-Kurisch-Harlingerland 16 141
Leer-Niederlande 10 023

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachschlüssel A für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Kurisch-Harlingerland und die Bezugsausgabe Leer-Niederlande. B für die Gesamtauflage.

Anzeigenpreise für die Gesamtauflage: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 13 Pfennig, die 90 Millimeter breite Millimeterzeile 80 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezugsausgaben Emden-Norden-Kurisch-Harlingerland, die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite Millimeterzeile 60 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Leer-Niederlande: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Millimeterzeile 50 Pfennig.

Ernähigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Im NS-Verlag Weiser-Ems, GmbH., erscheinen insgesamt
Offizielle Tageszeitung 26 164
Bremer Zeitung 36 249
Nebenbürgische Staatszeitung 36 014
Wilhelmsbäuer Kurier 14 888
Gesamtauflage August 1938 112 818

Täglich durch tschechische Goldateska bedroht

Eindeutige Entschließung des Stadtrates von Komotau

Prag, 8. September.

Der Stadtrat von Komotau hat angesichts der ständigen schweren Ausschreitungen der dortigen Garnison folgende Entschließung gefaßt:

„In der letzten Zeit wurden in Komotau wiederholt in der Nacht Einwohner deutscher Nationalität auf der Straße von Soldaten der hiesigen Garnison angehalten und belästigt, ja in einigen Fällen mit dem Bajonett bedroht oder sogar nie dergeschlagen oder blutig verletzt. Dadurch hat sich der Bevölkerung eine tiefe Beunruhigung, ja Erbitterung bemächtigt. Trotz sofortiger Intervention bei den behördlichen Stellen wurden die Täter weder festgesetzt noch bestraft, obwohl dies in dem Falle, der sich in der Nacht vom 3. auf den 4. September ereignet hat, ohne weiteres möglich gewesen wäre. Der Stadtrat von Komotau stellt fest, daß die lokalen Behörden nicht die erforderlichen Maßnahmen ergreifen haben, um der durch diese Zwischenfälle hervorgerufenen Unsicherheit ein Ende zu machen. Die Bevölkerung hat trotzdem bisher in anerkannter Weise Ruhe und Disziplin bewahrt. Der Stadtrat hält es aber für seine Pflicht, die maßgeblichen Stellen auf diese Zustände hinzuweisen und die Ergraffung wirksamer Maßnahmen gegen das Ausschreiten von Militärpersonen (Feststellung und Bestrafung der Täter, Einschränkung der Ueberzeit-Bewilligung und des Alkoholabschanks an Militärpersonen) zu fordern.“

Auf einer Sitzung des Bezirksausschusses in Komotau verließ die sudetendeutsche Fraktion den Saal, um gegen das rigore Verhalten des tschechischen Militärs und der Polizei zu protestieren.

Sudetendeutsche Arbeitnehmer bei Kunciman

Prag, den 8. September

Wie das Presseamt der Sudetendeutschen Partei mitteilt, empfing Lord Kunciman am Donnerstagnachmittag neuerlich Abordnungen der deutsch-tschechischen Gewerkschaft in der Tschecho-Slowakei als Vertreter der sudetendeutschen Arbeitnehmer in Privat- und Staatsdienst.

Geheimnis um den Tod eines sudetendeutschen Amtswalters

Die Tschetchen verhindern eine Aufklärung

Prag, 8. September.

Die deutsche Bevölkerung in Jägerndorf und Umgebung ist äußerst erregt, da die politische Bezirksbehörde in Jägerndorf nicht gestatten will, daß der Sarg des nach tschechischer Darstellung durch Selbstmord ums Leben gekommenen Amtswalters der SDP, Knoll, der nach Ungarisch-Hradisch zu einer Wajfenübung eingezogen worden war, geöffnet werde.

Außerdem hat die politische Bezirksbehörde die Sinuzie-

lung eines deutschen Arztes zur Obduktion der Leiche Knolls verboten. Die SDP hat nunmehr an Prager zuständigen Stellen gegen das Verbot Vorstellungen erhoben. Außerdem hat, wie verlautet, Saiton Pratt, einer der Mitarbeiter Kuncimans, den Wunsch geäußert, daß ein deutscher Arzt bei der Obduktion zugegen sei und das Begräbnis nicht vor Sonnabend stattfinden.

Aus Anlaß des Todes des sudetendeutschen Parteiangehörigen Alfred Knoll aus Hangenstein bei Römerstadt wurde für Sonnabend, den 10. September, Parteitrauer angekündigt.

Die Abgeordneten Kundt und Dr. Rosche hatten am Donnerstagnachmittag mit Ministerpräsidenten Hodza über die Angelegenheit der Vorfälle in Mährisch-Osttau notwendigen Maßnahmen eine Aussprache.

Sträflingskleidung wie die sudetendeutsche Tracht!

Aus Eger wird eine neue Anordnung der Tschetchen bekannt, die die ganze Schamlosigkeit der brutalen tschechischen Geisteshaltung aufs neue offenbart.

Die „Egerer Zeitung“ bringt in ihrer Donnerstag-Ausgabe eine Mitteilung, laut der das tschechische Justizministerium die Absicht hegt, die Strafgefangenen der Tschecho-Slowakei künftig nach der Art der sudetendeutschen Tracht zu kleiden. Diese Tatsache bedeutet eine gefährliche und niederträchtige Verunglimpfung des Sudetendeutstums durch den tschechischen Staat. Die Mitteilung der „Egerer Zeitung“ hat folgenden Wortlaut:

Das Justizministerium hat bei den einzelnen Strafanstalten eine Umfrageaktion veranstaltet, die auf eine Aenderung der Sträflingskleidung abzielt. Die Verwaltungen der Strafanstalten sollten sich über die Zweckmäßigkeit einer derartigen Aenderung sowohl vom finanziellen als auch vom hygienischen Standpunkt äußern, denn beantragt wurde eine grundsätzliche Aenderung des Hosenanschnitts, und zwar in der Weise, daß für die Sträflinge kurze Kniehosen und weiße Baumwollstrümpfe eingeführt werden sollen, die in der Strafanstalt Kopy bei Prag gefärbt werden.

Kürzungsmaßnahmen

In einer Prager Meldung weist Neuter darauf hin, daß die Vorschläge der tschechischen Regierung u. a. vorsehen, daß zehn Jahre zur Durchführung der Verteilung der Beamtenschaft entsprechend dem Verhältnis der verschiedenen Nationalitäten in der Tschecho-Slowakei verwendet werden sollen.

Am Donnerstag fand in Prag unter dem Vorsitz des Stellvertreters Konrad Henleins, Karl Hermann Grant, eine gemeinsame Sitzung des Politischen Ausschusses der Hauptleitung der Sudetendeutschen Partei mit den Vertretern der Slowakischen Volkspartei, der Vereinigten Ungarischen Parteien und des Polnischen Verteidigungsausschusses statt.

Der politische Ausschuß der Sudetendeutschen Partei, der sich mit den letzten brutalen Ausschreitungen tschechischen Unternehmenseigentums beschäftigte, hat im Verlauf seiner Unternehmung festgestellt, daß politische Häftlinge gegenwärtig bis zu zwei Jahren in Haft gehalten werden, daß politische Untersuchungsgefangene schwersten Mißhandlungen ausgesetzt sind und daß man sie durch Prügelstrafen und Bastonaden zu Geständnissen gezwungen hat.

Unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten Dr. Beneš fand am Donnerstag eine Kabinettsitzung statt.

Die argentinische Regierung legte dem Parlament einen Gesetzesentwurf vor, der Maßnahmen gegen Dumping vorsieht. Eine Sonderkommission soll gebildet werden, die untersuchen soll, welche Waren der Einfuhr subventioniert werden.

Kassensboten auf offener Straße beraubt

Ein tolles Verbrecherstück ereignete sich in den Nachmittagsstunden des Mittwoch im Westen von Berlin vor dem Postamt W. 62. Auf offener Straße entriß ein ungefähr zwanzigjähriger Bursche einem Kassensboten der „Elektro-Werke AG.“ die Geldtasche mit 4552 RM. Obwohl nach dem Überfall mit einem Kraftwagen sofort die Verfolgung der beiden Verbrecher aufgenommen wurde, konnten diese nach einer wilden Jagd durch mehrere Straßenzüge in einem gestohlenen Privatauto unerkannt entkommen. Die Berliner Kriminalpolizei hat umfassende Fahndungsmaßnahmen zur Ergreifung des Verbrecherpaares eingeleitet.

Kurz nach 2 Uhr nachmittags hatten zwei Kassensboten der „Elektro-Werke AG.“ das in der Nähe des Postamts W. 62 an der Kurfürstenstraße gelegene Geschäftshaus verlassen, um auf der Post Geld einzuzahlen. Da das Postamt nur 150 Meter entfernt liegt, legten die beiden Boten die kurze Wegstrecke zu Fuß zurück. In dem Augenblick, als sie das Postamt betreten wollten, sprang ein junger Mann blitzschnell auf den einen Kassensboten zu und riß ihm mit schnellem Griff die Geldtasche vom Arm. Noch bevor die beiden Kassensboten zupacken konnten, war der Bursche in einem mit laufendem Motor wartenden Kraftwagen verschwunden, der mit Vollgas davonfuhr. Geistesgegenwärtig sprangen die beiden Boten in einen anderen Privatwagen und nahmen die Verfolgung der flüchtenden Banditen auf. Eine wilde Jagd setzte hinter den Geldräubern ein. Es gelang, das Kennzeichen des Wagens festzustellen, mit dem die beiden Verbrecher flüchteten. Der Wagen der beiden Räuber war jedoch schneller, so daß sie nach einigen Minuten ihren Verfolgern aus dem Blickfeld kommen konnten. Wie die Kriminalpolizei inzwischen festgestellt hat, ist der beim Raubüberfall benutzte Kraftwagen in der Nacht zum Mittwoch in Berlin-Grünwald von unbekanntem Tätern gestohlen worden.

Ein gleicher Banditenstreich

In der Hindenburg-Straße in Goslar wurde am Donnerstag von zwei unerkannten Räubern ein dreierter Überfall auf einen Kassensboten verübt, der Gelder von der Reichsbanknebenstelle abgeholt hatte. Die Banditen sprangen mit Revolvern in der Hand auf den Kassensboten zu, entriß ihm die Geldtasche mit 66000 Mark Inhalt, und jagten in einem bereitstehenden Kraftwagen mit Vollgas davon, ehe Fußgänger eingreifen konnten. Der Banditenstreich wurde in dem Augenblick ausgeführt, als der Kassensbote Lohngehälter ohne Begleiter in ein Auto vor der Bank tragen wollte. Der Wagen der Räuber wurde von einem dritten Mann gesteuert.

Strohbinne ins Bier gegossen

Die 44jährige Anna Rohrmeier in Landslut wurde von ihrem betrunkenen heimkehrenden Ehemann des öfteren mißhandelt. Das Zusammenleben wurde ihr schließlich unerträglich, und sie faßte deshalb den Entschluß, den Gatten zu töten. Sie gab ihm zweimal Strohbinne-Tabletten ins Bier, die jedoch infolge der außergewöhnlich widerstandsfähigen Körperverfassung des Mannes nicht die gewünschte Wirkung hatten. Die Frau steht nun unter der Anklage des versuchten Totschlages am eigenen Gatten.

Kraftwagen sank in Metallbetten

Ein nicht alltäglicher Verkehrsunfall ereignete sich in den frühen Morgenstunden des Donnerstag in Berlin-Charlottenburg. Beim Umfahren einer Ecke geriet ein großer Lastzug auf den Bürgersteig. Noch in voller Fahrt sauste er gegen eine Schaufensterhebe, die vollkommen zerplitterte. Er landete schließlich mitten in der Auslage zwischen Metallbetten und Kinderwagen. Da ein Anhänger des Lastzuges die Straßenbahnschienen verstopfte, trat eine einstündige Verkehrsstörung ein. Hilfswagen der Berliner Verkehrs-Gesellschaft schleppten zusammen mit der Feuerwehr das Verkehrshindernis aus dem Wege.

Pferd auf der Weide vergiftet

Mit der Aufklärung einer geheimnisvollen Tierquälerei ist zur Zeit die Kriminalpolizei in Oranienburg bei Berlin beschäftigt. Auf einer Koppel des Lehrgutes Luisenhof wurde ein dort weidendes Pferd, das einen Wert von 1100 Reichsmark besaß, vergiftet aufgefunden.

Das Pferd befand sich mit vier anderen Pferden und 24 anderen Tieren in der Koppel. Als der Weiler gegen Abend auf der Weide erschien, fand er das eine Pferd tot auf. In einem Umkreis von hundert Meter befanden sich Blutspuren, die darauf hindeuteten, daß das Tier gewalttätig umgebracht worden war. Eine sofort angestellte tierärztliche Untersuchung ergab, daß das Pferd durch chemische Mittel getötet worden war. Dem Lehtgut ist durch den Verlust des wertvollen Tieres ein großer Schaden entstanden. Es ist bisher völlig unklar, welche Ursachen diesem unglaublichen Fall von Tierquälerei zugrunde liegen.

Luzus auf Kosten der Hochschüler Wiens

Das Landgericht in Wien befaßte sich jetzt mit den Unterschlagungen, die der ehemalige Sachwalter der Hochschüler-Gesellschaft Oesterreichs, der „Cevauer“ Dr. Richard Lehner, an dem ihm anvertrauten Fürsorgeeltern der Hochschüler begangen hat. Dr. Lehner war von der Systemregierung zum Ehrenamtlichen Sachwalter der österreichischen Studentenschaft berufen worden. Ihm oblag die Beaufsichtigung der wirtschaftlichen und fürsorgelichen Betreuung der Hochschüler, ohne daß er jedoch dem Rektorat gegenüber zur Rechnungslegung verpflichtet war. Der von „Oben“ protegierte Sachwalter hat von den übernommenen Geldern 16000 Schilling für eigene Zwecke, so für die Einrichtung einer luxuriösen Wohnung, für die Anschaffung eines Autos, für Vergeltungsreisen und für den Besuch teurer Lokale verwandt. Ein Aufkommen seiner Verfehlungen mußte er in der Systemzeit durch geschickte Manipulationen und Vernichtung von Kassenscheinen zu verhindern. Nach dem Umbruch wurden diese schweren Veruntreuungen jedoch bald aufgedeckt. Der betrügerische Sachwalter, der durch sein gewissenloses Verhalten mittellose Studenten schwer geschädigt hat, wurde trotz seiner geradezu raffinierten Verteidigungskünste überführt und zu zweieinhalb Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Italienische Bauarbeiter in Salzgitter und Zellerleben

Mit Zustimmung der beiderseitigen Regierungen werden in der Zeit vom 9. bis 12. September 6024 italienische Bauarbeiter nach Deutschland abreisen, um beim Bau der Reichswerke Hermann Göring in Salzgitter und der Volkswagenfabrik in Zellerleben eingesetzt zu werden. Der Einsatz der Arbeiter ist durch Verhandlungen der Deutschen Arbeitsfront mit dem italienischen Industriearbeiterverband vorbereitet worden.

Brasilien kauft 32 Lokomotiven und 1000 Waggons

Nach brasilianischen Zeitungsmeldungen hat der Präsident der USA-Exportbank Pearson, der gegenwärtig zu einem Besuch in Brasilien weilt, in einer Audienz beim Staatspräsidenten Vargas die Finanzierung eines Ankaufs seitens der brasilianischen Regierung von 32 Lokomotiven und 1000 Eisenbahnwaggons im Gesamtwert von sechs Millionen Dollar durch die USA-Exportbank garantiert.

Staats-Lotterie

Die neue Preuß.-Süddeutsch. Klassen-Lotterie beginnt

343000 Gewinne zusammen über 67 Mill. 660000 RM.
 Lospreis 1/3 1/4 1/2 1/1
 je Klasse: 3,- 6,- 12,- 24,- RM.
 Staats-Lotterie Einnahme
 Davids, Emden
 Zwischenbeid. Sieten 31

Bist Du schon Mitglied der NSD?

Ein Raucher sagt's dem andern, daß STEINBÖMER GELB ein ausgezeichnete würziger Schwarzer Krauser ist, der hervorragend bekommt. Wir sagen Ihnen noch, daß STEINBÖMER GELB im Jahre 1937 40% Raucher-Zuwachs erhalten hat, daß er überall fabrikfrisch erhältlich ist und daß wir ihn auch noch mit einer werterhöhenden Qualitätsverbesserung 'ausstatten' konnten.



Tiermarkt



Wir suchen sofort eine große Anzahl gute, bis Ende November kalbende

Herdbuchrinder

Gute Milchleistung und 3,25% Fett ist erforderlich.

Biehverwertungsgenossenschaft Neermoor
 Fernruf Nr. 39

Suche sofort eine große Anzahl hochtragende Rinder aus durchseuchten Herden, bis Ende Dezember fallend, sowie junge Kühe und güfte Rinder zur Mast. Angebote erbittet dringend
 U. Boekhoff, Eschlum b. Leer, Fernruf Leer 2248
 Kaufe dauernd Schlachtvieh. D. D.

Stellen-Angebote

Jg. Hausgehilfin

ge sucht.
 Frau Lagemann, Leer, Ulrichstraße 16.

Ältere Dame sucht Fräulein mittl. Alters bei Familienanschluß und Gehalt.
 Schriftl. Angebote u. E 3403 an die D.Z., Emden.

Suche zum 15. September eine Beistehin, ein Zimmermädchen und eine Hausgehilfin
 Hotel Reichshof, Norden.
 Fernruf 2761.

Gesucht zum 1. Oktober ein Kleingehilfe
 Hoher Lohn.
 Bauer Rud. Affermann, Nordseebad Borkum, Ostland.

Vertreter

für leichtverfügbare Haushaltsgegenstände sofort gesucht.
 Kurt Schubert, Frankenhain/Th., Kreis Arnstadt.

Schiffsjungen

für die Kanalschiffahrt gesucht.
 „Midgard“, D. S. A. G.
 Emden — Handelshof.

Bewerbungen

keine Originale beifügen!

Stellen-Gesuche

Junges Mädchen

sucht Stellung i. gut. Haush., am liebsten bei ält. Ehepaar.
 Schriftl. Angebote u. L 737 an die D.Z., Leer.

Zu verkaufen

Gebrauchte Ziegelelagentwagen

600 mm Spur, freibleibend sofort lieferbar.
 F. C. Glaser & H. Pfäum
 Hamburg 1 (Wallhof).

Pachtungen

Frau Nöhlmann Bwe., Klein-Oldendorf, will ihren

Hof

in Klein-Oldendorf mit etwa 8 ha Ländereien und einer Schenkwirtschaft

auf längere Zeit, zum Antritt nach Uebereinkunft, unterhändig durch mich verpachten lassen. Nach 9 Jahren können weitere 9 ha zugepachtet werden.

Liehaber wollen sich bis zum 15. September 1938 mit mir in Verbindung setzen.

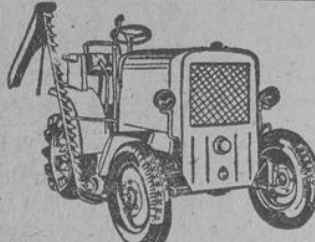
Remels.
 Spieker
 Verfeigerer

Unterricht

Elektrotechnik, Masch.-Auto- und Flugzeugbau
 Ingenieurschule „Hannover“
 Große Laboratorien. Lehrfabrik für Praktikanten

Familien-Drucksachen

jeder Art liefert schnell und gut die OTZ-DRUCKERE I



MIAG Diesel-Schlepper für Straße und Acker
 Generalvertretung:
 Georg Schwarting
 Oldenburg, Lange Str. 2. Tel. 2579



Reichsparteitag

und Sie können den miterleben, denn auch Sie wollen doch bestimmt gerne den Führer sprechen hören. Darum entschließen Sie sich schon jetzt für den Kauf eines guten Rundfunkgerätes

Lassen Sie sich meine wirklich guten Fabrikate führender Radio-Firmen kostenlos und unverbindlich vorführen!

Diele hundert Rundfunkgeräte haben schon den Weg zu meiner Rundschau gefunden — ein Zeichen von guter und reeller Bedienung. Darum kommen auch Sie zu

Radio-Oltmanns

Große Straße 28-29 Emsmauerstraße 17
 Filiale Ditzum



A.G. Ems Emden
 Am Delft
 telefon 3351

Lustfahrt nach Borkum

mit Dampfer „Rheinland“ am Sonntag, dem 11. Septbr.

Abfahrt vom Außenhafen 8 Uhr Rückfahrt ab Borkum-Bhf. 17 Uhr
 Fahrkarten zu RM. 2.50 sind im Büro, am Delft 32, bei der Emdener Verkehrsgesellschaft und am Fahrkartenschalter im Außenhafen zu haben. 2tägige Wochenendkarten zu RM. 4.50 sind nur im Büro erhältlich. 3tägige Wochenendkarten kosten RM. 5.50.
 Kinder von 4 bis 10 Jahren zahlen halben Fahrpreis.

Wochenende in Hannover!

In Herrenhausen springen sämtliche Wasserkünste Sonnabend und Sonntag von 16 bis 18 Uhr. An beiden Abenden nach Eintritt der Dunkelheit große Gartenbeleuchtung mit Springen der erleuchteten Wasserkünste. / Maschsee. / Zoologischer Garten. / Logenmuseum. / Wilhelm-Busch-Museum usw.

Pelz-Modelle

sind fertig

Fragen Sie Ihren Kürschner!

Pelz-Ludolph

Emden
 Kleine Brückstraße 29

Inferieren bringt Gewinn

Verdingung

Herstellung von Landstegen im Neuen Binnenhafen.
 Die Hauptarbeiten umfassen:

116 Stück Pfähle von 4-8 m Länge rammen, rd. 422 lfdm Kantholz abbinden und verzimmern, rd. 164 m² Bohlen aufbringen.

Lieferung der Hauptbaustoffe durch das Wasserbauamt.

Verdingungsunterlagen ab 14. 9. 38 gegen Voreinsendung von 2.- RM. in bar.

Deffnung der Angebote: 23. September 1938.
 Preuß. Wasserbauamt Emden.



KAISER'S KAFFEE
 Beliebte Sorte 125 g - .50
 Marke Kaffeebohne . . . 125 g - .59
 Kaffeebohne extra . . . 125 g - .70
 und viele weitere vorzügliche Mischungen.

Der Tip dieser Woche:

Kaiser's Weine

Rhein-, Mosel-, Saar- und Pfalzweine, Rot- u. Südwine
 Vorzügl. Sorten zu niedrigen Preisen in eigenen Kellereien gepflügt und abgefüllt

Kaiser's Privat Deutscher Schaumwein
 Flasche mit Glas 2.50
 Kaiser's Apfel- u. Traubensaft naturrein, alkoholfrei
 Apfelsaft 1/2 l. 0.65
 Traubensaft 1/2 l. 1.10
 Preis o. Glas. Glaspfand 10 Pf.
 Änderungen vorbehalten.

KAISER'S KAFFEE GESCHAFT

Wie wird man Diplomlandwirt?

Aussichten und Wege des landwirtschaftlichen Studiums

Das deutsche Volk ist von jeher dafür betanzt, daß es für eine gründliche Ausbildung aller derer sorgt, die einmal an führender Stelle im Staatsdienst oder der Öffentlichkeit für die Allgemeinheit arbeiten sollen. Daher weist auch ständig eine große Zahl von Ausländern in Deutschland, um sich an seinen Bildungstätten, seien es nun Schulen, Hochschulen, Universitäten oder wissenschaftliche Institute eine gebiegene Ausbildung zu erwerben. Dank dem hohen Stand aller unserer Bildungstätten gehen aus diesen immer wieder Männer hervor, die auch über den Rahmen ihres Fachwissens hinaus befähigt sind, allen Anforderungen zu genügen, die ihr Beruf und ihr Volk an sie stellen. Auch die Landwirtschaft, die die Ernährung des deutschen Volkes sicherzustellen hat, braucht solche Männer. Sie werden zum größten Teil an den landwirtschaftlichen Fakultäten der Universitäten und landwirtschaftlichen Hochschulen herangebildet, die in Berlin, Bonn, Breslau, Danzig, Gießen, Göttingen, Halle, Hohenheim, Jena, Leipzig, Königsberg und München bestehen.

Erst die Praxis...

Die Ausbildung der Diplomlandwirte, so heißen die Landwirtschaftsstudierenden nach erfolgreicher Beendigung ihres Studiums, ist sehr vielseitig. Das Studium gliedert sich in zwei Teile: 1. in eine praktische und 2. in eine theoretische Ausbildung. Die praktische Ausbildung ist grundsätzlich vor Beginn des Studiums abzuleisten und dauert zwei Jahre. Der Abiturient tritt sie meist nach Erledigung der Arbeits- und Heeresdienstpflicht an. Die Ausbildung erfolgt auf vom Reichsnährstand anerkannten Lehrbetrieben. Ein Jahr davon ist auf einem bäuerlichen Betrieb abzuleisten. Während dieser Zeit hat der Lehrling Zeit und Gelegenheit, alle Arbeiten in der Landwirtschaft, die Mühe und Sorgen der Bauern und Landwirte und die wichtigsten praktischen Grundlagen von Acker- und Pflanzenbau, Viehzucht und Betriebswirtschaft kennenzulernen. Im Laufe der täglichen Arbeit erwirbt er sich die praktischen Grundlagen für sein Studium, die ihm sein ganzes Leben hindurch wertvoll bleiben. Den Abschluß seiner praktischen Tätigkeit bildet eine Prüfung.

... dann die Theorie

Hat der Studierende die Prüfung bestanden, so bezieht er die Universität, um sich nunmehr dem wissenschaftlichen Teil seiner Ausbildung zu widmen. Die ersten zwei Semester hindurch hat der Landwirtschaftsstudierende zunächst einmal Gelegenheit, sich in den Naturwissenschaften zu vervollkommen. Vorlesungen über Chemie, Physik, Botanik, Zoologie und Haustierkunde nehmen den größten Raum ein. Gleichzeitig laufen aber noch Vorlesungen über deutsches Recht, Volk und Rasse, politische Geschichte, Volkswirtschaftslehre sowie Volk und Staat. Am Ende des zweiten Semesters legt dann

der Student — der „stud. agr.“ — das Vorexamen ab, bei dem er in Chemie, Botanik, Zoologie und Haustierkunde geprüft wird; von nun an nennt er sich „cand. agr.“ Während des dritten und vierten Semesters sind nun die landwirtschaftlichen Fächer, wie Ackerbau, Pflanzenbau, Viehhaltung und Viehzucht, Tierernährung, Pflanzenernährung und Landmaschinenlehre an der Reihe. Der Studierende kann vor allem seine Kenntnisse und Erfahrungen, die er während der praktischen Lehrzeit gesammelt hat, ergänzen und in praktischen Übungen, die fast sämtliche Vorlesungen während des Studiums begleiten, vervollkommen. Nachdem so durch die ersten vier Semester die naturwissenschaftlichen und landwirtschaftlichen Grundlagen gelegt sind, treten im fünften und sechsten Semester die politischen und wirtschaftswissenschaftlichen Fächer in den Vordergrund. Da sind Vorlesungen zu hören über landwirtschaftliche Betriebslehre, Landwirtschaftspolitik, die deutsche Ernährungswirtschaft, sowie über Bauern- und Bodenrecht, Bauerngeschichte und deutsche Volkswirtschaft. Während der Semesterferien geht der Student dann häufig wieder auf das Land, um in der Praxis tätig zu sein. Dabei hat er Gelegenheit, seine praktischen Kenntnisse zu erweitern und seine Verbundenheit mit dem Landleben wieder enger zu gestalten.

Den Abschluß des Studiums bildet die Diplomprüfung, zu der auch eine Prüfungs-Hausarbeit in einem Fach anzufertigen ist, wobei das Fach gewählt werden darf, das Thema aber, das innerhalb von sechs Wochen fertig bearbeitet sein muß, gestellt wird. Die Prüfung selbst findet stets am Ende des Semesters statt und zerfällt in einen schriftlichen und mündlichen Teil. Es werden zwei „Klausuren“, d. h. also Arbeiten unter Aufsicht und über gestellte Themen geschrieben. In der mündlichen Prüfung muß der Lehrling beweisen, daß er alle Fragen hingemäß beantwortet kann und sich in allen Dingen zu helfen weiß. Hat der Kandidat nun die Prüfung glücklich hinter sich gebracht, so wird ihm der Grad „Diplomlandwirt“ verliehen. Meist beendet er nun sein Studium, wenn er nicht noch an der Universität bleibt, um zum Doktor der Landwirtschaft — Dr. agr. — zu promovieren.

Vielerlei Möglichkeiten

Fast so vielseitig wie die Ausbildung sind nun die Wege, die dem jungen Diplomlandwirt offenstehen. Er kann in die Praxis zurückgehen, um vielleicht einmal der Leiter großer Betriebe zu werden, er kann den Beruf des Landwirtschaftslehrers einschlagen, seine Arbeit fernerhin der Landwirtschaftswissenschaft widmen oder aber auch in der landwirtschaftlichen Verwaltung arbeiten. So sind die Aussichten für junge Diplomlandwirte heute durchaus gut. Doch es gehört ein ganzer Keil dazu, wenn er „Kontrollist der Erzeugungsschlacht“ werden will.

S. H. C.

Die Neuanfaat von Wiesen und Weiden ist lohnend

Von Landwirtschaftsrat R. Dannemann, Oldenburg

Eine Grünlandfläche vermag nur dann viel und nährstoffreiches Futter zu liefern, wenn die richtigen Gräser vorhanden sind. Dort, wo auf einer Wiese oder Weide in der Hauptsache minderwertige Gräser, wie Rafenschniele, Homigras, Seggen und andere Unkrautgräser wachsen, kann man keine Leistung erwarten. Derartige minderwertige Flächen lohnen sich niemals einen erhöhten Arbeits- und Düngungsaufwand. Ueberlegt man sich nur einmal, wieviel an Fläche von solch geringen Beständen, sei es als Weide oder als Wiese, notwendig ist, um Sommer- bzw. Winterfutter für eine bestimmte Anzahl von Tieren zu gewinnen, dann muß man zu der Feststellung kommen, daß es bestimmt ratsamer ist, einen Teil dieser unbefriedigenden Grünlandereien umzubringen, um sie einer anderen Nutzung zuzuführen oder neu anzupflanzen. Das mag im Augenblick etwas teuer erscheinen, ist in Wirklichkeit aber das billigste und zweckmäßigste Verfahren und wird sich in allen Fällen vielfach bezahlt machen. Bei einer Neuanfaat kommt es nun darauf an, daß man auch die richtige Gras- und Kleesamenmischung nimmt. Leider ist in der Praxis immer wieder die Beobachtung zu machen, daß oft Grasgemischungen Verwendung finden, die völlig unsachgemäß zusammengestellt sind und die bereits nach wenigen Jahren verfallen müssen. Auf einem Lehmboden muß man eine andere Gras- und Kleesamenmischung wählen wie auf einem Sand- oder Moorboden; desgleichen ist es nicht einerlei, ob das Stück Grünland in der Hauptsache als Weide vorgesehen ist oder als Wiese oder Weideweide. Ganz zu verwerfen ist die sogenannte „Heublumenfaat“. Man muß sich darüber klar sein, daß mit dem Heublumen fast nur minderwertige frühblühende Gräser und vor allen Dingen Unkrauter auf's Land gebracht werden, die zwar auch auflaufen und grün werden, aber einen sehr geringen Futterwert haben.

Auch sei dringend gewarnt vor der Verwendung fertiger Samenmischungen, da hierbei jegliche Kontrolle fehlt, und man nie weiß, ob die in dieser fertigen Mischung enthaltenen Gräser überhaupt für die betreffende Gegend und den Boden geeignet sind. Wer gute Ware hat, kann sie auch einzeln liefern und braucht sie nicht zu vermischen.

1. Mineralböden

- a) gute Geestböden: Wiesen: Glatthäfer 3 Kilogr., Timothee 7 Kilogr., Wiesenwengel 4-8 Kilogr., Anallgras 3 Kilogr., Deutsches Weidelgras 12 Kilogr., Wiesenrispe 7 Kilogr., Schwedenklee 1,5 Kilogr., Weißklee 2 Kilogr.; Dauerweiden: Timothee 8 Kilogr., Wiesenwengel 4-6 Kilogr., Deutsches Weidelgras 18 Kilogr., Wiesenrispe 7 Kilogr., Weißklee 5 Kilogramm.
- b) Marschböden: Weiden mit wechselnder Nutzung: Deutsches Weidelgras 25 Kilogr., Timothee 6 Kilogr., Wiesenwengel 2-4 Kilogr., Wiesenrispe 8 Kilogr., Schwedenklee 0,5-1 Kilogr., Weißklee 2 Kilogr.

2. Moorböden

- a) Hochmoor: Weiden mit wechselnder Nutzung: Deutsches Weidelgras 9 Kilogr., Timothee 6-8 Kilogr., Wiesenrispe 9 Kilogr., Wiesenwengel 5-8 Kilogr., Florin-gras 1-2 Kilogr., Weißklee 6 Kilogr., Schwedenklee 1 Kilogr.
- b) Niederungsmoor: Wiesen: Wiesenwengel 5-9 Kilogr., Anallgras 2-3 Kilogr., Timothee 10 Kilogr., Deutsches Weidelgras 12 Kilogr., Wiesenrispe 7 Kilogr., Weißklee 3 Kilogr., Schwedenklee 1 Kilogramm. Dauerweiden: Timothee 10 Kilogr., Wiesenwengel

4-10 Kilogr., Deutsches Weidelgras 12-15 Kilogr., Weißklee 4 Kilogr., Wiesenrispe 7 Kilogramm.

Wichtig ist, daß nach Möglichkeit nur deutsche anerkannte Sämereien verwendet werden, die den hiesigen klimatischen Verhältnissen angepaßt sind und für deren Herkunft, Reinheit und Keimfähigkeit garantiert wird. Soll die Anfaat im Frühjahr erfolgen, dann ist die beste Zeit April bis Mai ohne Deckfrucht. Auf Moorböden und leichten Sandböden sät man zweckmäßiger etwas früher. Die Gefahr des Erfrierens der jungen Saat ist kaum vorhanden, da das Gras gegen Frost sehr widerstandsfähig ist. Der Boden wird möglichst feig geeggt oder gewalzt, und dann werden die Sämereien entweder eingedrückt oder breitwürfig ausgesät, wobei die Samen am vorzuziehenden in zwei Teilen nach Größe und Schwere getrennt über's Kreuz gesät werden, und zwar zunächst die schweren und dann die leichten. Nach dem Säen wird der Samen durch eine Glattwalze angeedrückt. Zur Not genügt ein leichtes Eineggen. Auf keinen Fall dürfen Grasräumereien tief eingeeget werden.

Wenn die Anfaat unter Winterung erfolgen soll, dann sind die besten Deckfrüchte Gerste und Roggen. Der Hafer ist am ungeeignetsten, da er einmal leicht lagert und auch dem Boden zuviel Nährstoffe und besonders Wasser entzieht.

Die Anfaat erfolgt zu der Zeit, wo das Getreide etwa handbreit hoch ist. Die Deckfrucht wird dann geeggt oder angegallt.

Wenn man beabsichtigt, die Anfaat in Sommer vorzunehmen, so sät man die Mischung ebenfalls erst dann ein, wenn die Deckfrüchte etwa handbreit hoch sind. Nach der Saat wird lediglich angegallt, nur bei zur Vertretung neigenden Böden ist ein leichtes Aufeggen zu empfehlen. Soll die Deckfrucht reif und nicht grün abgemäht werden, dann darf die Anfaatmenge des Getreides höchstens zwei Drittel der sonst üblichen Menge betragen.

Sehr gut hat sich für unsere Gegend auch die Anfaat im August erwiesen, besonders auf den Schlägen, die im Frühjahr leicht austrocknen. Wenn es irgend möglich ist, sollte die Anfaat einer Grünlandfläche ohne Deckfrucht erfolgen, weil dieses erfahrungsgemäß fast immer sicher ist. Man darf nicht vergessen, daß jede Neuanfaat eine Vorratsbindung an Phosphor, Kalzium und Kali bekommen muß. Versäumnisse lassen sich später schlecht nachholen. Auch die Förderung der Bobengare ist beim Grünland genau so wichtig wie beim Ackerlande. Kann man bei der Anfaat keinen Stallmist oder Kompost verabreichen, so muß spätestens im dritten Jahre eine Düngung mit Kompost oder Stallmist erfolgen, weil sich sonst leicht das sogenannte Hungerjahr einstellt und bei ungenügender Bodengare die guten Gräser durch schlechte wieder verdrängt werden.

Sammelstellen für Hanfstroh

Nach einer Bekanntmachung des Reichsnährstandes für inländische Wolle und Faserpflanzen ist für das Gebiet der Landesbauernschaft Weser-Ems die Hanfverwertung GmbH. in Gronau i. W. als Sammelstelle für Hanfstroh der Ernte 1938 bestimmt worden. Hanfstroh darf nur an solche Sammelstellen und deren Aufkäufer verkauft werden, die für den Bezirk zuständig sind, in welchem der Erzeuger seinen Wohnsitz hat.

Die Meedjeschlootdränage

Ratschläge eines alten Bauern

Es fährt man durch Ostfriesland, so sieht man fast überall, daß die Bauern und Landwirte mit dem Dränieren ihrer Felder beschäftigt sind. Das ist nicht nur von Nutzen für die Landbesitzer, es fördert auch den Viehzuchtplan; denn jeder Quadratmeter muß ausgenutzt werden und bei der Meedjeschlootdränage wird viel Land gewonnen. Nebenbei verschwinden alsdann auch die Ränder der Meedjeschloote, die neben Queden und sonstigem Unkraut Schneden, Mäuse und dergleichen Schädlinge beherbergen. Das wenige darre Gras, was darauf wächst, geben die meisten Besitzer für das rechtzeitige Fortschaffen gerne unentgeltlich ab.

Die Meedjeschlootdränage ist eine herrliche Sache, wenn man all die Vorteile bedenkt, die daraus entstehen. In der Sache werden Marsch des Krummhörn z. B. kommt nach meinen Erfahrungen nur eine Meedjeschlootdränage in Frage. Das Feld muß so angelegt werden (wenn es nicht schon so liegt), daß das Wasser, sofern es nicht schnell vom Boden aufgezogen wird, unter keinen Umständen stehenbleibt, es muß vielmehr ungehindert überirdisch ablaufen können. Daran mangelte es aber oft. Erstens muß das Meedje selbst eine mächtig runde Anlage haben. Quergruppen fallen fort, weil das Land nicht mehr in sogenannte kleine Acker gepflügt wird. Der Hang zu den Quergruppen wird durch mehrmaliges Pflügen quer über die Meedjes sachgemäß beseitigt. Je vollkündiger die Quergruppen weggepflügt sind, desto waagerechter ist die Abwässerungsfurche. Zweitens darf über Meedje keine offene Furche mitten auf dem Meedje liegen. Diese letzte offene Furche muß im früheren Meedjeschloot liegen. Wer es für besser hält, kann auch über dem früheren Meedjeschloot einen kleinen Acker von etwa zwei Meter Breite anlegen. Das Wasser muß über den Wendeacker in den Abzugsgraben laufen. Zu oft sieht man jedoch, daß es gerade dort mangelt. Der Wendeacker ist nicht derart angelegt, daß das Wasser aus der Abzugsfurche darüber ablaufen kann. Das Wasser bleibt bei starken Regengüssen auf dem Lande stehen und kann erst langsam durch den Boden dringen, um dann durch die Dränage abgelassen zu werden.

Zu dem Zwecke ist es vorteilhaft, daß der Wendeacker dieselbe Lage erhält wie die Meedjes. Manchmal muß deshalb die knidige Erde, die unter der Bauerde lagert, in derselben Form entfernt werden wie die Anlage der Meedjes ist. Diese Erde bringt man zweckmäßig an das andere Ende, oder wenn das Wasser an beiden Seiten ablaufen soll oder kann, in die Mitte der Abzugsfurche und verleiht die Erde am besten während der Zuschüttung des Drängranges.

So angelegt, braucht der Besitzer nicht nach jedem Gewitterschauer bzw. Wolkenbruch mit dem Spaten in der Hand Nachschau halten, denn sein Land liegt für alle Regengüsse gesichert da. Kein Wasser flaut sich mehr auf seinen Bauländereien. Der Boden bleibt poröser. Der Dünger wird besser verwertet; die Ernten werden sicherer und höher.

Pflichtangebot bei Hafer

Der Reichsnährstand erläßt durch die Hauptvereinigung der Deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft eine im Verbandsblatt des Reichsnährstandes erscheinende Bekanntmachung vom 22. August 1938 über das Haferpflichtangebot an die Wehrmacht. In Ergänzung der Bestimmungen der Anordnung für das Getreidewirtschaftsjahr 1938/39 vom 1. Juli 1938 — RNWB. S. 215 — werden die der Wehrmachtverwaltung von den Verteilern als „Pflichtangebot“ zum Kauf anzubietenden Hafermengen für die einzelnen Getreidewirtschaftsverbände in v. H.-Sätzen der jeweils monatlich beim Erzeuger erworbenen Menge festgelegt. Der bisher einheitlich auf 50 v. H. festgelegte Satz ist so aufgeteilt worden, daß für die Bezugsgebiete eine entsprechende Herabsetzung und für die Ueberflugsgebiete eine entsprechende Erhöhung herbeigeführt worden ist.

Saatgutwechsel ist unerlässlich

Es hat den Anschein, als ob die gute Ernte dieses Jahres und die in diesem Jahre allgemein festzustellende gute Ausbildung der Körner viele Bauern und Landwirte dazu verleitet, den dringend notwendigen Saatgutwechsel zu unterlassen. Dieser Saatgutwechsel ist in Jahren mit guter Ernte genau so erforderlich wie in den Jahren mit geringerer Ernte, die also einen hohen Anteil von Schwundkörnern bringen. Durch diese Maßnahme des Reichsnährstandes ist eine so gewaltige Vermehrung von anerkanntem Saatgut erreicht worden, daß der gesamte Saatgutbedarf bei Getreide aus Hochjuch gedeckt werden kann. Dr. Spennemann-Berlin macht in einem Artikel in Folge 36 der „N.S.-Landpost“ auf die Notwendigkeit, das Saatgut im Interesse höherer und sicherer Erträge ständig zu wechseln, aufmerksam. Es kommt beim Saatgut nicht allein auf die äußere Beschaffenheit an, ausschlaggebend ist vielmehr genau so wie in der Tierzucht der Erbwert. Saatgut bzw. Pflanzgut, das immer wieder in der Wirtschaft, in der es gewachsen ist, zur Anfaat kommt, bringt schon nach wenigen Jahren Pflanzen, die typische Erscheinungen der Abbaufähigkeit zeigen. Nur durch ständige züchterische Bearbeitung wird dem Abbau entgegengegearbeitet, und nur in der Verwendung züchterisch ständig bearbeiteten anerkannter Saatgutes hat der Bauer die Gewähr, daß er wieder ausreichende und gute Erträge erzielt. Das anerkannte Saatgut von heute liefert insofern bessere und sicherere Erträge gegenüber dem anerkannten Saatgut vor 1933, als durch die Maßnahmen des Reichsnährstandes alle ungeeigneten Sorten verschwunden sind und somit nur ein anerkanntes Saatgut leistungsfähiger Sorten in den Verkehr gelangt. Es braucht sich niemand irgendwelchen Hoffnungen hingeben, daß Handelsaatgut so wie in früheren Jahren zur Bedarfsdeckung hinzugezogen und demnach zugelassen werden muß.

Der Sonderbeauftragte des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsbauernführers für die Saatgutverwaltung im Rahmen der Erzeugungsschlacht gibt bekannt, daß die endgültigen Drückergebnisse der Hochzuchtermehrungen von Wintergetreide einen unerwartet großen Ernteerfolg erkennen lassen. Der Saatgutbedarf kann daher im Altreich erstmalig bei allen Sorten durch Hochzuchtsaatgut gedeckt werden. Eine Zulassung von Handelsaatgut wird nicht erfolgen.

Frachtermäßigung bei Strohbeförderung

Für die Zeit vom 8. September bis zum 31. Oktober 1938 ist die Frachtermäßigung Nr. C 1 wieder eingeführt worden. Durch diese Frachtermäßigung genießt das Stroh, das zur Verwendung in landwirtschaftlichen Betrieben und zur Herstellung von Stroh-Zellstoffen, Papier usw. befördert wird, eine Frachterleichterung.

Das Haus am Strom

Kriminalroman von Br. Hofman

5)

(Nachdruck verboten.)

„Merkwürdig“, murmelt Geestertamp. „Und was hat eigentlich Lora Karsten mit Aaraog zu tun oder mit diesem Gundlach?“

„Sie war dort“, erläuterte Sanders jögernd. „Früher. Ihr Vater blieb auf See, die Mutter lebt auch schon lange nicht mehr. Ehe ihr Onkel Karsten als Leuchtturmwärter hier sesshaft wurde und sie zu ihm ging, um ihm die Wirtschaft zu führen, lebte sie auf Aaraog. Sie mag so alt gewesen sein, wie Dina jetzt ist, als Gundlach sie zu sich nahm. Fünfzehn oder sechzehn Jahre. Sieben oder acht Jahre später kam sie zu Karsten.“

„So“, bemerkte Geestertamp. „Da war sie also offenbar bei Gundlach in Stellung?“

„Sicher. Oder doch etwas Ähnliches. Einige behaupten, Gundlach habe sich der Witwe aus Gutherzigkeit angenommen. Andere sagen, Menschenfreundlichkeit sei dieses Mannes Sache nicht. Aber es gibt hier, wie überall, böse Zungen. Die eigenartige Schönheit des Mädchens und ihre Anhänglichkeit an den allerdings sehr viel älteren, aber noch stattlichen Mann mag ihnen den Stoff zu bösem Klatsch gegeben haben. Ob sie deshalb oder aus einem andern Grund zu ihrem Onkel überredete, ist mir unbekannt. Bald darauf verliebte sich Dierken in das Mädchen, und nun hat der den neuen Gesprächsstoff über Lora Karsten.“

Geestertamp ist ziemlich überrascht von diesen Erzählungen, nicht zuletzt von der Ausdauer, mit der Sanders diesmal gesprochen hat. Er sucht sich das Bild Loras vor Augen zu rufen und muß zugeben, daß sie eine Frau ist, von der eine strahlende Kraft ausgeht, die zu vielerlei Deutungen verlockt. In welchem Verhältnis mochte sie nun wirklich zu diesem Gundlach auf Aaraog gestanden haben? Um das annähernd beurteilen zu können, mußte man den Mann schon näher kennen. Offenbar kannte ihn aber niemand näher. Und wie stand sie zu Dierken?

Auf eine behutame Frage in dieser Richtung zuckt Sanders die Achseln.

„Ich meinerseits“, versteht Geestertamp daraufhin, habe nie den Eindruck gehabt, daß sie seine Gefühle so erwidert, wie er es sich offenbar wünscht. Nun ist der Menschenschlag hier ja so beschaffen, daß sie Gedanken und Gefühle kaum zur Schau stellen. Aber trotzdem — halte ich Lora für eine stark empfindende Natur. Auch, wenn sie kalt scheint. Aber Dierken? Ich weiß nicht.“

Sanders stopft seine Pfeife, räuspert sich und sagt:

„Merkt du? Wir kommen immer weiter in die Wildnis.“

Sanders wünscht das Gespräch zu beenden, Geestertamp ist es recht. Er sieht sich um, der Deich geht allmählich in eine von Dorngebüsch überwucherte Dünenkette über, Sand und Kiesgras reichen bis zu dem schmalen Pfad, auf dem sie jetzt hintereinander gehen müssen, und die vorgelagerte Weidenstrecke wird schmal und kumpfig, von Röhricht durchsetzt, ein wahres Paradies für Land- und Wasservögel. Die sonnige Ebene, von Meer umschlossen, gewinnt an Großartigkeit, je mehr die Natur ihr ursprüngliches Antlitz zeigt.

Hier also lebt Gundlach in völliger Weltabgeschlossenheit? Geestertamp versucht, sich in diese Lage zu versetzen, sich hineinzuversetzen. Etwas in ihm erschauert dabei wie vor einem ebenso gewagten wie unwiderruflichen Sprung. Was er aber durchaus nicht begreift, ist, was etwa Dierken hier gewollt habe. Denn zwischen Dierken und Gundlach besteht sicherlich keine Beziehung. Es sei denn — durch Lora? Das Mädchen hatte also die frühen Jugendjahre hier verbracht.

Jedenfalls ist alles Grubeln nutzlos, wenn man nicht zu erfahren sucht, wieso das Rad hierher kam, mindestens wo es gefunden wurde. Das würde nur durch Gundlach zu erfahren sein. Geestertamp hat den bestimmenden Eindruck, Gundlach würde in jedem Falle nur das tun oder sagen, was er selber will.

Geestertamp geht in Gedanken immer langsamer, und Sanders bleibt stehen, um auf ihn zu warten.

„Da drüben“, erklärt er und zeigt mit der Hand, „das muß Aaraog sein — dort in dem Gebüsch liegt die Wildtentente, das kanntest du von hier sehen.“

Geestertamp steht hin, er bemerkt auch ein ausgedehntes Gebüsch, hinter dem ein Binnengewässer zusammengefloßen ist, das sich an die Wattensümpfe anschließt. Schwarz reicht sich darüber nach Norden zu ein ausgepültes Kliff, das sich langsam vom Himmel abhebt und in steiler Wand zur Spitze der Insel abfällt. Auf dieser allen Winden preisgegebenen Höhe erhebt er nun auch ein wildwucherndes Dickicht, dessen uralte Wurzeln den Boden der unterpflühten Höhe noch zusammenhalten mögen. Und halb im Gebüsch verborgen, steht das Haus, einem Adlerhorst nicht unähnlich. Soweit von hier aus zu erkennen, ist es aus schweren Balken aufgeführt und mag Generationen überdauern haben.

„Donnerwetter“, murmelt Geestertamp und schüttelt den Kopf. „Das ist in der Tat — allerhand — da oben zu hausen. Sag mal, betreibt dieser Gundlach die Vogelstube eigentlich gewerbsmäßig? Du sagst ja, dies alles hier sei kein angekammerter Besitz. Also keine staatlich eingerichtete Warte?“

„Danach sieht es kaum aus. Aber frag ihn selber. Soviel ich weiß, betreibt er die Sache hier aus Liebhaberei — soll ja genug Geld haben, wenn man sich das auch noch nicht ohne weiteres vorstellen kann.“

Sie sind mittlerweile am Fuß des Kliffs angekommen, von wo sich ein schmaler Pfad zwischen Sand und Heide in die Höhe windet.

„Also, dann wollen wir hinauf und unser Heil versuchen.“ Damit beginnt Geestertamp, sich als erster an den Aufstieg zu machen. Es geht steil bergan, und als die Höhe erklimmen ist, muß er die Hüfte fester ziehen, denn hier oben auf der freien Höhe streicht der Wind heftig westnordwest vom Meer herüber. Das Auge überfliehet von hier aus dem Binnenland zu eine sonnige, von Heide bewachsene Senkung, in der sich einige Holundersträucher, Erlen und Birken halten können — zweifellos aber nicht ohne Pflege. Und dort drüben liegt nun das alte Haus, die Burg Aaraog, in greifbarer Nähe. Sie ist größer, als man von unten aus annimmt, ein langgestreck-

ter, im rechten Winkel aufgeführter zweiflügeliger Bau, der südlich über das weite Heidefeld, östlich auf die Watten und nordwestlich auf das Meer hinausragt. Knorrige, spärlich belaubte Stämme von Eichen und Föhren, sämtlich nach Südosten getrieben, säumen das tief geneigte Dach und drängen sich, selbst Schutz suchend, an die Mauern.

Sie gehen auf das Haus zu, als ein jüngerer Mann, offenbar ein Knecht, um die Ecke biegt und mißtrauisch zu ihnen herüber äugt. Geestertamp geht auf ihn zu, nennt keinen Namen und fragt, ob Herr Gundlach zu sprechen wäre. Sie tämen wegen des Motorrades.

„Dann kommen Sie nur mit“, sagt der junge Mann und geht voran.

Er öffnet die Haustür und läßt sie in eine Diele treten, wie Geestertamp bisher noch keine gesehen hat. Ein hoher halbdunkler Raum nimmt sie auf, um dessen hölzerne Wände fest angebrachte Bänke laufen. In einem mächtigen geschwärtzen Kamin lodern Baumstämme, und bei der Frische, die hier oben herrscht, macht dieses Feuer einen tröstlichen Eindruck. Die beiden Freunde haben Mühe, sich umzusehen, als sie in den hochlehnten Stühlen vor dem Kamin sitzen. Oben an der Wand, die nach der See hin verläuft, gibt es ein paar kleine Fenster, und Geestertamp vermutet nicht ohne Grund, daß es sich um ehemalige Schießscharten handelt. Eine wichtige Galerie läuft da herum, zu der eine Treppe hinaufführt. Aus den Wänden ragen rings herum eiserne Ringe, die ursprünglich für Raketen gedacht sein mochten, dazwischen hängen altertümliche Waffen, und auf breiten Borden oberhalb der Sitzbänke stehen blattgeschweerte Zinngeräte.

„Dieses Haus ist wirklich eine Burg“, äußert Geestertamp nach einer Weile mit unwillkürlich gedämpfter Stimme. „Anständig wohnt der Mann hier, das muß ihm der Reiz lassen.“

Dann hat sein feines Gehör einen Laut aufgefangen, und er wendet den Kopf nach oben, der Galerie zu. Ein grauer Wolfshund, der dort unter einer der Luken, durch die die Sonne hereinstrahlt, geschlafen haben mag, hat sich erhoben und wittert, den Kopf durch das Geländer geschoben, herantretend. Dann kommt er fast lautlos die Treppe herab und auf die beiden Männer zu. In einiger Entfernung von ihnen setzt er sich hin und läßt sie nicht mehr aus den Augen.

„Wenn wir jetzt aufstehen wollten und wieder hinausgehen — glaubst du, der ließe uns durch?“, fragt Sanders leise.

„Das wollen wir ja gar nicht“, bemerkt Geestertamp, mehr an den stummen Hüter des Hauses als an den Freund gewandt. „Komm ruhig ein bißchen näher, du seiner Bürsche, komm nur.“

Er hat die Hand ausgebreitet, aber der Hund folgt dieser Aufforderung nur mit der witternden Nase. Von der Hand

steht er zu Geestertamps Gesicht auf, legt ein Ohr zurück und ändert im übrigen seine Stellung nicht. Die lautlose Art des Tieres wirkt auf Sanders ungemütlich, aber Geestertamp schüttelt zu dieser Bemerkung den Kopf.

„Er weiß, was er will“, sagt er. „Es ist ein Prachtstier.“ Jetzt werden oben die Schritte eines Mannes hörbar, denn Gundlach, der gleichfalls eine Weile an der Galerie gestanden und hinuntergeblitzt hat, setzt sich in Bewegung und kommt die Treppe herab. Sanders und Geestertamp erheben sich und blicken ihm entgegen. Ein Sonnenfleckchen läßt sein eisengraues Haar aufblitzen, das glattgeschneitelt und blank wie ein Helm um den schmalen Kopf liegt. Er trägt eine abgenutzte Ledenhose und hohe schwere Stiefel, aber peinlich saubere Wäsche.

„Gundlach, Sie wünschten mich zu sprechen?“ Die hellen Augen gehen rasch von einem der Besucher zum andern. Sie scheinen Geestertamp von drückender Schärfe, nicht nur, was die äußere Sehkraft anbelangt. Er stellt sich und Sanders vor und erwähnt noch einmal den Grund ihres Kommens.

„Nehmen Sie bitte Platz.“

Gundlach schließt mit dem Stiefel einen Stubben weiter in die Diele, so daß sie hell aufflädert. Dielem Vorgang schenkt er sekundenlang keine Aufmerksamkeit, dann fragt er:

„Warum holt Dierken sein Rad nicht selbst?“

„Sie werden gehört haben“, antwortet Geestertamp, „daß der Leuchtturmwärter Karsten heute früh tot aufgefunden wurde. Daher ist Dierken jetzt unabsichtlich.“

„Und er erfuhr Sie, an seiner Stelle hierher zu gehen?“ Gundlach zeigt über die Mitteilung des Todes von Karsten nicht die Spur von Ueberraschung, also mußte er bereits davon.

„Nein“, sagt Geestertamp. Vermutlich weiß er noch gar nichts von Ihrer Nachricht. Vielleicht weiß er nicht einmal, daß das Rad sich hier befindet. Dr. Sanders und ich kamen auf Dierkens Veranlassung heute morgen mit zum Leuchtturm, und mein Freund hat den Toten als erster untersucht. Die näheren Umstände liegen es uns ratam erscheinen, den Vorkommnissen der vergangenen Nacht einige Aufmerksamkeit zuzuwenden. Das Verschwinden des Motorrades und seine Auffindung in dieser Gegend könnte einer Klärung bedürfen.“

Geestertamp hat sich bei dieser Erklärung von dem deutlichen Empfinden leiten lassen, daß unter den Augen und Ohren dieses Mannes keine Verhinderung verfangen würde. Gundlach hat ruhig zugehört und lehnt sich jetzt, bedächtig eine der starken Brauen hochziehend, in seinem Stuhl zurück.

„Aufklärung — in welchem Zusammenhang?“

„Das steht noch nicht fest.“

Gundlach wendet seine Aufmerksamkeit jetzt Sanders zu.

„Sie haben den Toten als erster untersucht? Mit welchem Ergebnis, Herr Doktor?“

„Die maßgebliche Ansicht hierüber“, erwidert Sanders gelassen und streckt seine langen Beine aus, „hat mein Kollege Doktor Brodersen zu vertreten.“

Geestertamp kann ein Lächeln nicht unterdrücken, er findet, daß Sanders dem umgedrehten Spieß, nämlich, daß Gundlach sie austragt anstatt sie ihn, nicht ungeschickt begegnet.

(Fortsetzung folgt)

Mit Max und Melusine nach Afrika

Berichte über eine Fahrt querlandein von P. C. Ettighoffer

VIII.

Große Freude ruft die Nachricht hervor, daß jeder Gast eine Flasche Bier abholen kann. Essen wird gebracht. Es ist Swatopmunder Bier, das ein wenig salzig schmeckt, nach dem dortigen Trinkt Wasser, aber immerhin — man gewöhnt sich rasch an diesen leichteren Salzgeschmack und findet das Bier herrlich. Dann, nach dem Essen, wird ein Pferdewagen auf halbwilden Tieren quer durch die Steppe veranfaht. Nur um wieder Hunger zu kassieren und Kuchen zu bekommen. Die Tische sind unter einem großen, flachen Zelt aufgebaut. In der Mitte ein großes, vom Gastgeber selbstgefertigtes Gemälde, das den Führer darstellt, auf der Rückseite den Alten Frix. Friedlich sitzen die Polizisten des benachbarten Postens zwischen den Deutschen, essen und trinken mit ihnen und freuen sich über die Feiern. Unruhig oder Ungeklärtheit — das wissen die Union-Beamten — kommen bei diesen deutschen Festen nicht vor, deshalb erscheinen sie gern und nehmen diese Abwechslung mit. Nach dem Abendessen wird Theater aufgeführt, werden Sprüche hergesagt, Schnadadäpferln gesungen, dann erscheinen federzianische Grenadiere in Uniform und blasen alte Marsche in die stunde Nacht, und weit draußen antworten heulend die Schafale. Es ist schon sehr spät, da ich mich auf den Heimweg begeben, als einer in der langen Kolonne, die halpernd und schaukelnd ihre Pfade zieht, ein Schreden für die Nachtiere der Steppe.

Flugtag in Windhuk

In Windhuk, in der Hauptstadt des Landes, ist eigentlich immer etwas los. Letzten Sonntag war es ein Flugfest. Die Swatopmunder Segelflieger kamen mal herauf. Sind auf der Höhe, die Swatopmunder, denn ihre Hochleistungsmaschine hat sich an der „Brummbüchse“ bewährt. Und dann ist ein berühmter Gast da, Wolf Hirth, soeben aus Johannesburg eingetroffen. Der Windhuker Arzt und Sportflieger, Dr. Schröder, hat ihn herübergeholt. Wieder das Hinauströmen der zahlreicheren Fahrzeuge zum Flughafen. Viele Wagen tragen Fahnenkreuzwimpel. Der Vertreter des Reichs in Südwest, Generalkonjunkt Dr. v. Delhagen, ist auch schon draußen. Für den Segelflug liegt der Hafen von Windhuk denkbar ungünstig, weil ihn ringsum hohe Berge umgeben. Nur Wolf Hirth gelingt ein längeres Schweben in der heißen, blauen Luft. Er hat einen Adler erpät, der erfahrene Segelflieger, und diesem Vogel folgt er, findet einen günstigeren Aufwind, doch es bleibt nur beim kurzen Flug. Jedenfalls, für das Deutschland und die Segelfliegerei überhaupt war diese kurze Vorführung von Wolf Hirth von größter Wichtigkeit.

So sind die Feste in Südwest, immer etwas Neues. Man feiert sie, wie sie fallen, und genau wie drüben in der Heimat. Man will unter allen Umständen am Lieberliebsten festhalten. Es geht den Südwestern wie dem Esen: — Bleib' an der Mauer — oder stirb! Die Menschen in Südwest werden an der Mauer des Deutschtums bleiben!!

Schwarzes Gold Karakul

Die Lebensader von Südwest heißt: Karakul! Aber es ist eine Ader, die wiederum vom Problem Wasser abhängig ist. Ueber das große Sterben der Karakul-Herden in den Trockenjahren 1922/23 habe ich bereits früher berichtet. Was wäre Südwesafrika ohne seine Karakul-Herden!

Ja, gibt es denn gar keine anderen Möglichkeiten, das Land für dauernd wirtschaftlich stark zu machen? Doch, diese Möglichkeiten sind gegeben. Südwesafrika braucht nicht einzig und allein mit Wasser und Karakul zu stehen und zu fallen; Südwesafrika besitzt ungeheure Bodenschätze. Da sind die Kupferminen droben in Tsumeb. Sie werden nur zum geringsten Teil ausgebeutet. Man könnte hier noch viel tun. Dann weiß man von gewaltigen Erzvorkommen im Norden, besonders am Rande des Raafeldes und im Feld selbst. Die Erschließung dieser Erzvorkommen, der Ausbau der Gruben von Tsumeb und die Ausbeutungen der Gold- und Diamantenvorkommen würden große und ständige Industrien schaffen mit einem Arbeiterstamm, der guter Arbeiter für die Farmerzeugnisse wäre. Ich denke auch an die herrlichen Obst-Ernten im Bezirk um Rietfontein. Sie fänden ihren Abzug ohne lange Bahnfahrt. Vorläufig ist es aber nicht so weit, und der Südwester Farmer steht und fällt mit dem Karakulschaf, und dies steht und fällt mit dem Problem Wasser.

Im Jahre 1907 schickte die deutsche Regierung reinrassige Buchara-Zuchtschafe nach Südwest, weil die Flächen zwischen Windhuk und Keetmanshoop ja die gleichen Möglichkeiten zeigen wie die Steppen in Asien und Kleinasien, wo das berühmte Perjaner-Schaf so gut gedeiht. Es entstanden Kreuzungen mit den einheimischen Fettschwanzschafen. Und dann wurden Karakul-Rammen aus den berühmten Zuchten um Halle an der Saale hinzugezogen. So wuchs die mehr als 1,5 Millionen Köpfe zählende Karakul-Herde, aus der heute schon eine jährliche Ernte von rund einer Million Perjaner-Fellen zur Herstellung der feinsten Pelzwaren gezogen werden. Diese rasche Entwicklung der Perjanerzucht war erst in den letzten Jahren nach reichlicheren Regenfällen und geregelterm Absatzmarkt möglich. Dieser jährliche Verkauf von rund 1.000.000 Perjaner-Fellen — ganz abgesehen vom Abzug der Wolle — ist weit aus die Haupteinnahmequelle des Landes, das schwarze Gold Südwesafrikas. Möge dieser Goldstrom nie veriegen! Er wird aber veriegen, sobald wieder einmal die große Dürre kommt. Und diese große Dürre wird kommen. Und die Herden werden dann schmelzen wie Schnee in der Sonne. Die alten Südwester rechnen damit. Sie fürchten diesen Zeitpunkt, wissen aber, daß er kommen wird, und daß für sie dann wieder schwerere Jahre anbrechen werden, wenn nicht inzwischen — ja, wenn nicht inzwischen das Land durch rationelle Erschließung seiner Industrien andere Möglichkeiten bietet, gute Preise für Mollerei-Erzeugnisse und Schafschaf zu erzielen.

(Fortsetzung folgt.)



Kartoffeln im Kuchen? - Jawohl!

Mit
**Dr. Oetker's
Backpulver**
„Backin“!

Backen Sie einmal Kartoffelhörnchen:

Zutaten zum Teig:
300 g Weizenmehl,
1 Päckchen Dr. Oetker's „Backin“,
100 g Zucker, 1 Ei, einige Tropfen
Dr. Oetker's Backöl Zitronen,
2 Tropfen Dr. Oetker's Backöl Bitter-
mandel, 65 g Butter,
250 g gekochte Kartoffeln (vom Tage
vorher)

Zur Füllung:
125-150 g beliebige Marmelade,
zum Bestreuen:
1 Eiweiß und 1 Eßl. Milch.

Zubereitung: Mehl und „Backin“ werden gemischt und auf ein Backblech gestrichelt. In die Mitte macht man eine Vertiefung, in die man Zucker, Ei und die Gewürze gibt. Man verrührt mit etwas Mehl, „Backin“-Gemisch zu einem dicken Brei, gibt die halbe, in Stücke geschnittene Butter darauf und bestreut mit etwas Mehl. Die fein geriebenen Kartoffeln legt man außen um das Mehl und bestreut mit etwas Mehl zu einem glatten Teig. Man stellt ihn etwa 1 Stunde kühl. Anschließend rollt man den Teig etwa 4 mm dick aus und bildet mit dem Backrädchen Dreiecke, deren Höhe und Grundfläche die Länge eines „Backin“-Beutels haben. Die Mitte jedes Dreiecks belegt man mit gut einem halben Teelöffel Marmelade, rollt auf und formt Hörnchen, die mit reuquidem Eiweiß bestreut auf ein gefettetes Backblech gelegt werden. Das Rezept ergibt etwa 30 Hörnchen. (Bei Verwendung alter Kartoffeln empfiehlt es sich, gleichzeitig mit dem Ei 1-2 Eßl. Milch in den Teig zu geben.)
Backzeit: 25-30 Minuten bei guter Mittelhitze. Bitte ausschneiden!

Leere Nord und Süd

Leer, den 9. September 1938.

Gestern und heute

otz. Marktfeiern ist eine schöne Sache, nur darf man das Feiern nicht übertreiben und es nicht ausschließlich zu einer „feuchten“ Angelegenheit machen, wie es gestern ein Radfahrer tat, der dann als tollkühner Zickzackfahrer sich betätigte — bis er Kängelang auf dem Pflaster lag. Mit verschmutztem Anzug, zerfundenen Händen und laut vor sich hin schimpfend, erhob er sich mühsam wieder, nahm sein leicht verbogenes Fahrrad, dessen Lenkstange ganz schief stand, und wollte weiter fahren. Von einigen Vorübergehenden wurde er darauf aufmerksam gemacht, daß er sich strafbar mache, wenn er sein Vorhaben ausführen würde. Der Angegründete ließ sich nach anfänglichem Sträuben gut zurecht und suchte schließlich auf Umwegen sein Heim auf. Radfahrer seien darauf aufmerksam gemacht, daß sie ebenso wenig wie Kraftfahrer unter dem Einfluß des Alkohols ihre Verkehrssicherheit einbüßen dürfen, wollen sie sich nicht einer empfindlichen Bestrafung aussetzen. Fußgänger haben die einschlägigen Bestimmungen ebenso zu beachten. Gestern abend mankten auch wieder einige „Vollschiffe“, die an schwerer Schlagseite litten, spät abends laut singend und hin und her kreuzend durch die Stadt. Wie gesagt, Marktfeiern ist schön, auch eine fröhliche Nachfeier gehört dazu, doch alles in seinen Grenzen, sonst kann der Marktbesuch sich unter Umständen nachträglich noch als ein sehr teures Vergnügen entpuppen.

Auf dem Krampmarktplatz herrschte gestern abend, nachdem es wieder gutes Abendwetter gab, noch einmal reger Betrieb. Sogar aus der Umgegend waren vom Lande viele Besucher herbeigekommen, die zusammen mit den Stadtern den Kreuzmarkt feierten. Sehr freuen wir alle uns, nachdem die Wundenstadt vom Kreuzmarkt noch gar nicht wieder ganz abgebaut ist, auf den großen Gallmarkt, der im nächsten Monat Leer wieder einmal in den Mittelpunkt des Interesses aller Ostfriesen stellt.

Näher rückt schon der Oktober und mit dem 1. des nächsten Monats der Tag, an dem für den Verkehr bedeutsame Anordnungen in Kraft treten. Kleintraffikfahrzeuglenker müssen dann stets einen Führerschein bei sich haben und die Radfahrer müssen die Pedal-Nahenaugen an ihren Rädern haben. Es sei schon jetzt auf den Termin hingewiesen, damit niemand später jagen kann — er habe es nicht gewußt. Auf solche Anordnungen läßt die Polizei sich nicht ein und schließlich haben wir alle mittlerweile doch wohl erkannt, daß der ständig zunehmende Verkehr besondere Schutzmaßnahmen erforderlich macht.

In unsere am 6. September erfolgte Veröffentlichung des Inhalts des neuen Wehrmächts-Fürsorge- und Versorgungs-Gesetzes hat sich ein Fehler eingeschlichen. Die Höhe des Verkehrtengeldes war hier je nach der Schwere der Körperverletzung schwankend mit 15 bis 20 RM. monatlich angegeben. In Wirklichkeit ist die hierfür vorgesehene Spanne des Verkehrtengeldes bedeutend größer. Sie beträgt zwischen 15 und 50 RM.

otz. Das große Sportfest der 8. Schiffs-Stamm-Abteilung, das bereits im Gange ist, jedoch erst am Sonntag die Öffentlichkeit in seinen Bann zieht, ist bekanntlich seit langer Zeit angekündigt und alle Sportfreunde in unserer Stadt sind nach den Ankündigungen voller Erwartung, was alles auf dem Sportplatz der Marine geboten werden wird. In der heutigen Ausgabe unserer Zeitung wird in einer Anzeige zum Sportfest der Marine eingeladen. Die Anzeige enthält auch die näheren Programmangaben. Für Sonntag lautet die Lösung: Auf zum Sportfest der Kriegsmarine!

Der große Fünfstamp der Kompanien leitet heute das Sportfest der 8. St. S. A. ein. An allen Stellen wird mit dem letzten Einsatz gekämpft. Morgen früh um 8 Uhr beginnt das Schießen der Mannschaften der Jäger, die aus dem Zugführer, einem Unteroffizier, einem Gefreiten und 3 Mann bestehen. Eine Voraussage kann hier niemand treffen, da alle Jäger ihre Leistungen streng geheim gehalten haben. — Mit großer Spannung wird das Handballspiel der Auswahlmannschaften beider Kompanien am morgigen Nachmittag erwartet.

Für den Sonntagnachmittag ist alles vorbereitet. Ein reichhaltiges Programm wird sich vor den Augen der Zuschauer abwickeln. Die Wettkämpfe und Vorführungen werden umrahmt von Märschen der Musikkapelle. Durch eine Großlautsprecheranlage werden den Gästen nähere Erklärungen zu den Darbietungen gegeben. — Verkaufstände werden aufgebaut, die für die Erfrischung der Zuschauer sorgen sollen. Beendet wird der Nachmittag mit einer großen Flaggenparade um 18.55 Uhr, nachdem die Preisverteilung und Siegereverdiandigung auf 18.30 Uhr (verschoben) angelegt ist. — Die Flaggenparade wird ausgeführt von einem Ehrenzug, geführt von einem Leutnant, unter Vorantritt von Musik- und Spielmannen. — Dieses schöne militärische Schauspiel wird die Lage des Sportfestes abschließen.

otz. Die Hamburg-Sonderfahrt mit AdZ fällt aus. Die für den 17. und 18. September von der NSG „Kraft durch Freude“ angelegte Sonderfahrt nach Hamburg fällt, wie die Kreisdienststelle Leer mitteilt, aus betriebstechnischen Gründen aus.

otz. Der erste Gang zur „DZ“. Auf dem Kreuzmarkt verlor eine junge Dame eine Uhr. Sie fand sie trotz eifriger Suchens nicht wieder. Der erste Gang der Verliererin war am nächsten Morgen zur „DZ“, wo sie ihre Uhr — sofort wieder erhielt. Sie war gefunden und bei der „DZ“ abgegeben worden.

otz. Anmeldung zur Vorbereitung auf die Prüfung zum Führerschein IV. In einer kürzlich veröffentlichten Anzeige der Deutschen Arbeitsfront, Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung, waren alle Volksgenossen, die den Führerschein Klasse IV erwerben wollen, zur Teilnahme an vorbereitenden Lehrgängen aufgefordert worden, die in Verbindung mit dem NSKK durchgeführt werden sollen. Da die Anmeldefrist zu diesen Vorbereitungen am 10. September abläuft, mögen sich Interessenten umgehend schriftlich oder mündlich bei der Kreisverwaltung der DAF. Leer zur Teilnahme anmelden. Zur Aufklärung für alle Bewerber um den Führerschein IV sei darauf hingewiesen, daß die Vorbereitung lediglich dazu dient, den Teilnehmer mit den notwendigen Kenntnissen der Straßenverkehrsordnung vertraut zu machen. Die Anträge auf Erteilung des Führerscheins IV sind bei der zuständigen Behörde zu stellen.

otz. Vom Fundbüro der Polizeibehörde Leer. Nach einer Bekanntmachung des Bürgermeisters der Stadt Leer als Polizeibehörde lagern beim Fundbüro der Polizei zahlreiche Fundgegenstände, die seit einem Jahr von den Verlierern nicht abgeholt worden sind. So sind als Fundgegenstände aus dem Monat Juli 1937 noch 4 Geldbörsen, 1 Geldstück, 1 Herrenfahrrad, 1 Armbandkette und 2 Knabenstrophenden abzuholen und aus dem Monat August 1937 liegen noch 1 blaue Tuchmütze, 2 Geldbörsen, 1 Aktentasche mit Kurzwaren, 1 Fahrrad und 1 Ledermantel abholbereit. Da bekanntlich nach dem Verstreichen einer einjährigen Lagerfrist die Fundgegenstände, die nicht abgeholt sind, an den Finder zurückgegeben werden, müssen die rechtmäßigen Eigentümer baldmöglichst ihre Ansprüche im Polizeibüro geltend machen. In diesem Zusammenhange sei nachdrücklich darauf hingewiesen, daß das Polizeibüro die alleinige amtliche Stelle zur Entgegennahme von Fundgegenständen ist. Immer wieder werden aber Fundgegenstände, wie aus einer an anderer Stelle veröffentlichten Notiz hervorgeht, auch in der Geschäftsstelle der „DZ“ abgeliefert. Wer Gegenstände gefunden oder verloren hat, hat sich zur Vermeidung von Unstimmigkeiten an das amtliche Fundbüro der Polizeibehörde Leer zu wenden.

Truppführer Groth-Leer berichtet:

Mit der SA-Standarte 3 nach Nürnberg

4. Bericht.

otz. Für einen großen Teil der Kameraden waren die Fahrten am Sonntag, dem 4. September, eine sehr erwünschte Unterbrechung. An der Fahrt nach Rothenburg o. T. nahmen 200 Mann, darunter auch einige SA-Männer aus Leer teil. Da sich für die Fahrt nach München rd. 100 Mann gemeldet hatten, aber nur insgesamt 9 Omnibusse zur Verfügung standen, konnte die Teilnehmerzahl für Rothenburg trotz der zahlreichen Anmeldungen leider nicht erhöht werden. Für den geringen Preis von 3.—RM. war die Fahrt äußerst lohnend (die Fahrt nach München kostete 10.—RM.).

Durch die fränkische Hügelandschaft ging es auf ausgezeichneten Straßen nach Westen, der Franzenhöhe zu, einem Bergkamm, der sich von der Schwäbischen Alb nach Norden zieht. Unterwegs wurde in einem idyllischen Dorf angehalten, um Gelegenheit zum Frühstück zu geben. Dort war es besonders der echt bayerische Schinken, der unseren ostfriesischen Kameraden ausgezeichnet mundete. Kurz vor Mittag erreichte die Wagenkolonne das schöne alte Rothenburg, und mancher war überrascht von der Wirkung, die die stattlichen Bauten aus Stein in ihrem kunstvollen Stil und die in der mittelalterlichen Art so rein erhaltenen Straßenzüge auf den Norddeutschen ausübten. Ganz besondere Aufmerksamkeit zog der 3,5 km lange Wehrgang auf der vollständig erhaltenen Stadtmauer auf sich.

Aber unsere Nordsee-SA hat von Rothenburg nicht nur einen tiefen Eindruck mitgenommen, sie hat dort auch einen ausgezeichneten Eindruck hinterlassen. Das geschah durch zwei Propagandamärsche, die durch alle Teile der schönen, alten Stadt führten, und auf denen Lied auf Lied erklang, daß es in den engen Gassen laut widerhallte. Als es Abend wurde und man genug gesehen hatte, wurden die bequemen neuen Wagen wieder bestiegen, und in rascher Fahrt ging es zurück durch das stille Land, diesmal über Ansbach, in dem ein Aufenthalt Gelegenheit zur Beschäftigung der Stadt bot, zurück in das weltstädtische Getriebe der Stadt der Reichsparteitage und ins Lager Langwasser.

Die Fahrt nach München verlief im äußeren Rahmen ähnlich. Hier ging es früh gegen 7 Uhr von Nürnberg ab und eine Strecke von etwa 100 km auf der Autobahn nach Süden. In rascher Folge flogen die stillen Wälder und die Berge der Fränkischen Alb vorüber, kein Stoßen, kein scharfes Bremsen und keinerlei fremder Verkehr störte das glatte, schnelle Vorwärtstommen auf der wunderbaren geraden oder in weiten Bögen geschwungenen Autostraße.

Gegen Mittag wurde München, die Hauptstadt der Bewegung, erreicht. Der erste Besuch galt der Weißhütte des Dritten Reiches, der Feldherrnhalle. Ergreifen standen die 100 SA-Männer von der Wasserfront hier an geschichtlicher Stätte, die durch das Blut der Besten unseres Volkes geweiht ist. Und ebenso ergreifend war der Besuch im Braunen Haus, wo die ältesten Fahnen und Zeichen der Bewegung aufbewahrt sind als Mahnung für uns alle, die nach uns kommen, uns ebenso bedingungslos für das Reich und den Nationalsozialismus einzusetzen, wie es einst ihre Träger taten. Und als drittes Glied im Kranz dieser leuchtenden Mahnmale an der Geburtsstätte der Bewegung bleibt der königliche Platz mit den Grabstätten der 16 Gefallenen vom 9. November

Beitritt zum NS-Reichskriegerbund

Aufnahme geschlossener Kameradschaften bis 30. September

Die Reichskriegerführung weist wiederholt darauf hin, daß geschlossene Kameradschaften (Bereine) aus dem aktiven Dienst ausgeschiedener Soldaten nur noch bis zum 30. September 1938 in den NS-Reichskriegerbund aufgenommen werden können. Vom 1. Oktober 1938 ab werden nur noch einzelne Kameraden in die bereits bestehenden Kameradschaften des NS-Reichskriegerbundes aufgenommen.

Es empfiehlt sich daher, daß die dem NS-Reichskriegerbund noch nicht beigetretenen Kameradschaften sich umgehend bei den zuständigen Kreisverbänden des NS-Reichskriegerbundes anmelden.

otz. Eine Neunzigjährige. Am kommenden Sonntag begibt die Witwe Wortmann, Kirchstraße, ihren 90. Geburtstag. An der Seite ihres Mannes, der Schiffseigner und Kapitän war, hat Frau Wortmann viele weite Reisen zur See mitgemacht und manchen fremden Hafen gesehen. Zwei ihrer Kinder wohnen in Südamerika. Der alten Seemannsfrau werden an ihrem Ehrentage viele Bekannte gedenken.

otz. Die kommende Woche im Zeichen viehzüchterischer Veranstaltungen. In der kommenden Woche wird unsere Stadt Leer als Markttort für ostfriesisches Zucht- und Nutvieh im Zeichen viehzüchterischer Veranstaltungen stehen. Bereits am Montag beginnt die Anlieferung der Tiere zur 136. Auktion original-ostfriesischer Ruchtstiere des Vereins Ostfriesischer Stammbiehzüchter e. V. Norden auf dem Viehplatz in Leer und nachmittags beginnt die Einlieferung der Tiere in die Wertklassen und die Föderung der Bullen sowie die Prämierung der Auktionstiere. Am Dienstag früh nimmt die Versteigerung auf dem Viehplatz ihren Anfang. Am folgenden Mittwoch findet wieder der regelmäßig durchgeführte Groß- und Kleinviehmarkt Leer statt, zu dem ein starker Auftrieb erwartet wird. Raum einen Monat später nimmt der Gallmarkt am 12. Oktober mit dem Galli-Pferdemarkt seinen Anfang und am folgenden Donnerstag beginnt der große Galli-Viehmarkt. Der Galli-Viehmarkt findet also nicht, wie irrtümlich in dem im Vorjahr veröffentlichten Marktbericht vom Kreuzmarkt im Jahre 1937, am 12. Oktober mit dem Galli-Pferdemarkt statt, sondern wie immer einen Tag nach dem Pferdemarkt.

1938, eindringlich und erhebend, in seiner ersten Schönheit unvergänglich.

Auch München sah einen Marsch unserer SA durch die Straßen, und dann hatte jeder Gelegenheit, sich nach Gefallen in der Stadt umzusehen. Das Haus der deutschen Kunst wurde vor allem aufgesucht. Und nach manchem schönen Gang durch die prächtigen Straßen traf sich alles im Hofbräuhaus, in dem bis zur Abfahrt noch einige fröhliche Stunden verbracht wurden.

Nun haben wir heute, Dienstag, den 6. September, die erste Hälfte unserer Zeit ist um, und doch denken wir nur wenig an unsere Heimkehr, denn unsere größten Erlebnisse stehen uns noch bevor: am Donnerstag vor-mittag (Miso gestern! Schriftl.) die Hauptprobe unserer Vorführungen, am Nachmittag die Vorführung selbst vor dem Führer und den Tausenden von Zuschauern, und am Sonntag der Appell der ganzen SA in der Luisenparkarena und dann der Vorbeimarsch vor dem Führer! Seit Tagen wird an uns gearbeitet, gestern und heute in der Nähe des Lagers; das Wetter ist kalt geworden, und schon hat sich mancher in dem leichten Turnzeug, das wir den ganzen Tag über tragen, einen Schnupfen geholt. Außerdem haben einige vom Sonnenbrand und den mit Partnern ausgeführten Übungen wundere Schultern, so daß bereits Schwierigkeiten aufgetreten waren. Das alles ist aber nicht geeignet, unsere gute und oft recht ausgelassene Stimmung zu beeinträchtigen, denn der Geist der Kameradschaft hilft alles leicht zu ertragen; wir alle helfen uns gegenseitig, und außerdem sind Ärzte und alle erforderlichen Heilmittel im Lager, so daß jede Gesundheitsstörung sofort behoben werden kann. In Leer braucht sich um uns niemand Sorge zu machen, die Männer der Standarte 3 sind alle gesund und werden es sich unter keinen Umständen nehmen lassen, ihren Dienst unter den Augen des Führers auszuüben!

Heute war im Lager ein mächtiger Betrieb. Seit Sonntagabend sind 40000 Männer des Arbeitsdienstes hier, die besonders abends in Mengen die Lagerstraße beleben. Am Rande des Lagers sind Bubenreihen, in denen es Würstchen, Ansichtskarten, Schokolade, Andenken usw. zu kaufen gibt. Dort herrscht dauernd Hochbetrieb, und dort bleibt ein großer Teil des Geldes, das man sich vorzüglich eingestekt hat. Heute waren Reichsarbeitsführer Hierl mit Reichsminister Friedl im Lager, um die neu ernannten Feldmeister des Arbeitsdienstes zu begrüßen, die in einem großen Biered angetreten waren und in ihren schmutzen Uniformen einen ausgezeichneten Eindruck hervorriefen.

Auch die ersten Ostfriesen begrüßten wir heute: Arbeits-männer aus Leer, Heisfelde, Dornum, Emden usw., Politische Leiter aus Bagband und Leer, Moor, und schließlich trafen abends unsere Träger der SA-Sturmabteilung im Lager ein, die nun auch noch einige Tage ausgebildet werden.

So geht es nun mit Riesenschritten den Haupttagen zu, nicht lange, und die Marschblöcke der SA treffen ein, nachdem der Arbeitsdienst das Lager verlassen hat, darunter noch an die 100 Mann der Standarte 3, und Ostfriesland wird stark vertreten sein!

Immer noch Fettheringe

Die Fangzeit der deutschen Heringsloggerflotte in der nördlichen Nordsee darf im wesentlichen als beendet betrachtet werden, da die meisten Schiffe inzwischen südlicher gelegene Fanggründe aufgesucht haben. Die Deutsche Heringshandels-Gesellschaft m. b. H., Bremen, verfügt auf allen Lägern der ihr angehörenden Logger-Heringsflotten über eine reichliche und gute Qualitätsauswahl großfallender Fettheringe aus nördlichen Fängen und aus besserer Sommerfangzeit. Sie werden zu den bisherigen Preisen angeboten. Das Sortierverhältnis gestaltet immer noch kein Angebot von Vollheringen, da sich nur wenig großfallende mit Roggen und Milch gefüllte Fische unter den bis jetzt gelandeten Fängen zeigen. Alle Kreise des Handels sollen sich daher vorläufig noch mit Fettheringen eindenken, um keine kostbare Konsumzeit mit dem nutzlosen Warten auf die Lieferung noch nicht vorhandener Vollheringe verschwenden zu lassen. Die Zufuhren betragen bis jetzt 279 888 Kantjes im Vergleich zu 418 162 Kantjes im Vorjahre. Die Marktlage ist durchaus stabil. Auch die Preise für 1937er Vollheringe und Füllen bleiben unverändert. Immer wieder muß auf die ausgezeichnete Verfassung hingewiesen werden, in der sich diese Ware befindet. Diese billigen Konsumheringe erfreuen sich als Ersatz für die noch fehlenden neuen Vollheringe und Füllen steigender Beliebtheit im Handel und der Verbraucherschaft.

03. Ausbildung und Fortbildung für Handwerker. An der Meisterschule des deutschen Handwerks Hannover beginnt das Wintersemester am 1. Oktober. Die Anstalt bietet Ausbildungs- und Fortbildungsmöglichkeiten für folgende Berufe: Tischler, Möbelzeichner, Raumgestalter, Intarsienstecher und Drechsler; Kunstschmiede und Kunstschlosser (Metallarbeiten und Schmiederei); Maler für Bau, Dekoration und Schrift, Glasmaler und Kunstglaser; graphische Berufe, Werbegravierer; Buchbinder (Papp- und Lederarbeiten); Frauenkleidung und Frauenmode (eigenhändige Kleidung); Frauenhandarbeiten (Weben, Knöpfeln, Sticken); Bildhauer (Bau- und Grabstein); Steinmetzen, Holzschneider; Modellseure und Stukkateure. Im allgemeinen wird für die Aufnahme in die Fachabteilungen verlangt, daß eine mindestens dreijährige Lehrzeit durchgemacht und die Gesellenprüfung bestanden ist. An der Meisterschule des deutschen Handwerks Hannover wurden auch die Provinzial-Meisterschulen für Tischler, Maler, Bau- und Kunstschlosser sowie für Bau- und Grabsteinbildhauer abgehalten.

03. Gaffel. Die Kultivierungsarbeiten machen gute Fortschritte. Seit einigen Jahren ist hier viel Deeland verschwunden. Wo vor noch nicht langer Zeit unbenutzt liegende große Heideflächen zu finden waren, sind jetzt bereits weite Ackerflächen entstanden und viele Wohnhäuser wurden auf dem ehemals unfruchtbaren Boden gebaut. Vielen fleißigen Volksgenossen war es vergönnt, sich hier eine ertragreiche Scholle zu erwerben.

03. Holtland-Nide. Gute Kartoffelernte. Kartoffeln von außergewöhnlichem Gewicht sind auf dem Kartoffelfelde von Joh. Dojen hier gewachsen. Verschiedentlich wurden Exemplare im Gewicht von 500 Gramm gefunden. Es handelt sich um eine vor zwei Jahren eingeführte Sorte „Aderlegen“. Die Kartoffelernte in hiesiger Gegend wird bei den neu eingeführten Sorten recht gut werden, die abgebauten Kartoffelorten bringen dagegen weniger Erträge. Auf einem anderen Felde fand ein hiesiger Einwohner unter einer einzigen Staude nicht weniger als 32 gut entwickelte Kartoffeln; außerdem befanden sich an derselben Staude 11 kleine Früchte. Das Gesamtgewicht betrug 1480 Gramm.

Vermögen und Vermögenssteuer im Kreis Leer

H.D. Durch ein Gesetz vom 16. Oktober wurde die Vermögenssteuer einer Umgestaltung unterzogen. Gleichzeitig wurde eine neue Hauptveranlagung angeordnet. Eine der wichtigsten Neuerungen bei dieser Umgestaltung war die Vereinheitlichung des Steuerfußes auf 5 Prozent. Bis dahin waren zwar auch 5 Prozent erhoben worden, doch dieser Satz war bei kleineren Vermögen auf 3 bzw. 4 Prozent ermäßigt und bei großen Vermögen bis zu 7,5 Prozent erhöht worden. Wir wollen nun einer solchen erschienenen Reichsstatistik über die Vermögenssteuerveranlagung im Jahre 1935 einmal unterzuchen, wie es mit dem Vermögen und der Vermögenssteuer in unserem Kreise aussieht.

Die Vermögenssteuer unterscheidet zwischen dem Vermögen natürlicher und juristischer Personen, bei ersteren wiederum land- und forstwirtschaftliches Vermögen, Grundvermögen, Betriebsvermögen und sonstigen Vermögen. In dieser Aufteilung waren in unserem Kreise nach der Veranlagung von 1935 vorhanden: Land- und Forstvermögen: 756 Steuerpflichtige, 39 151 000 RM. Vermögensbetrag, Grundvermögen: 525 Steuerpflichtige, 7 577 000 RM. Vermögensbetrag, Betriebsvermögen: 283 Steuerpflichtige, 11 025 000 Reichsmark Vermögensbetrag, sonstige Vermögen: 778 Steuerpflichtige, 17 178 000 RM. Vermögensbetrag.

Insgesamt waren in unserem Kreise 1079 Vermögenssteuerpflichtige mit einem Gesamt-Rohvermögen von

74 744 000 RM. vorhanden. Hier von gingen insgesamt 9 210 000 RM. Schulden und sonstige Abzüge ab, so daß ein steuerpflichtiges Gesamtvermögen von 65 534 000 RM. übrig blieb.

Nach § 15 des Vermögenssteuergesetzes sind nun für jeden unbeschränkt Steuerpflichtigen 10 000 RM. steuerfrei, außerdem weitere 10 000 RM., wenn er verheiratet ist, und je weitere 10 000 RM. für jedes minderjährige Kind. Ferner haben über 60 Jahre alte oder voraussichtlich für mindestens 3 Jahre erwerbsunfähige Personen, deren Jahreseinkommen 3 000 RM. nicht übersteigt, weiter 10 000 RM. steuerfrei. Diese Vorschriften wirken sich in unserem Kreise so aus, daß 1079 × 10 000 RM. für den Steuerpflichtigen selbst, 718 × 10 000 RM. für die Ehefrau, 490 × 10 000 RM. für minderjährige Kinder und 185 × 10 000 RM. wegen Alters oder Erwerbsunfähigkeit abgesetzt wurden. Dadurch schrumpft das steuerpflichtige Vermögen der Kreiseingewesenen natürlichen Personen auf 40 808 000 RM. zusammen, woraus sich ein Jahressteuerbetrag von 204 000 RM. ergab.

Inzwischen hat sich, durch die durch eine starke Regierung gewährleistete Stabilität der Verhältnisse der Gesamtvermögensstand weiter gehoben. Die Auswirkungen der Besserung der Verhältnisse treten sichtbar in verschiedener Form in Erscheinung, am augenfälligsten wohl auf dem Baumarkt.

(Nachdruck aus auszugsweise verboten).

Bei dieser Kartoffel handelt es sich um eine neue Sorte, die sich „Nordost-Goldgelbe“ nennt.

03. Königsmoor. Die Torfarbeit ruht. Infolge der anhaltenden Regenfälle ist die Abfuhr von Torf aus den hiesigen Mooren völlig zum Stillstand gekommen. Da noch sehr viel Brennholz abfuhrbereit liegt, rechnen die Torfeigentümer mit besserem Wetter, um möglichst bald die Torfstände abfahren zu können.

03. Klein-Geisel. Hohes Alter. Am morgigen Sonntagabend kann der zweitälteste Einwohner unserer Dittschast, der frühere Moorvermesser und Schläger Jürgen Bruns, seinen 90. Geburtstag begehen. Bruns ist hier am 10. September 1848 geboren und war während seines langen Lebens hier ansässig. Im Jahre 1875 trat er mit Marie Klees aus Jheringsfehn in den Ehestand. Die Ehe wurde mit 9 Kindern gesegnet, von denen noch 5 am Leben sind. Ein Sohn fiel im Felde fürs Vaterland. Zwei weitere Söhne kehrten verwundet heim. Im Jahre 1935 konnte Bruns mit seiner gleichaltrigen Frau die diamantene Hochzeit feiern. Er kann stolz auf seine Nachkommenschaft blicken, denn „Jürnohm“ ist 37 mal Großvater und 12 mal Urgroßvater. Der Jubilar ist leider seit Jahren durch ein Schicksal am Gehen behindert, doch ist er geistig noch sehr frisch. Zu seinem Ehrentage wird es dem ehrenden Kriegervater an Glüd-wünschen nicht fehlen.

03. Voga. Hochbetagt verstorben. Nachdem er vor wenigen Tagen erst seinen Geburtstag begangen hatte, verschied gestern im 89. Lebensjahre der Lehrer a. D. Hero Harm Stevens. Seit vielen Jahren wohnte der Verstorbene, ein ostfriesischer Schulmann von echtem Schrot und Korn, in unferm Dorf; viele kannten und schätzten ihn und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

03. Schwerinsdorf. Der Torfvorrat wird geringer. In unserer Gegend ist das zum Abgraben geeignete Hochmoor soweit erschöpft, daß es nur noch wenige Jahre dauern wird, daß hier Jäger und Sticker wegen Fehlens ge-

eigneter Moorflächen für immer zur Seite gestellt werden können. Im Gemeindemoor gibt es schon keine Torfgräber mehr. Manche Einwohner besorgen sich jetzt den Brennholz aus dem Oldenburger Land, wo es noch weite Moore gibt. Andere haben sich auf Kohlenheizung umgestellt.

03. Veenhufen. Verkehrsunfall. Ein Motorradfahrer, der auf der Reichstraße 70 in den frühen Morgenstunden in Richtung Leer fuhr, kam dadurch zum Sturz, daß er plötzlich einem vor ihm fahrenden Radfahrer ausweichen mußte, der verkehrswidrig links abgab, ohne eine entsprechende Zeichen gegeben zu haben. Der Motorradfahrer erlitt beim Sturz stark blutende Bein- und Kopfverletzungen. Die Maschine wurde beschädigt. Der Radfahrer, der seine Fahrt unbekümmert um den Verletzten fortgesetzt hatte konnte nachträglich ermittelt werden.

Aus dem Oberledingerland

Westhändersehn, den 9. September 1938.

03. Bei der Schafzucht und Überlebung, die hier getrieben wird, ließ sich erkennen, daß im Oberledingerland die Schweinezucht nach wie vor auf der Höhe ist, daß die Schafzucht einen begrüßenswerten Aufschwung zu verzeichnen hat. Die Tiere sind besser geworden. An die 60 Schafböcke wurden der Kommission vorgeführt, von denen die Hälfte zur Zucht zugelassen wurde. Auch von den 15 vorgeführten Ebern wurde die Hälfte, 7 Tiere, angekauft. Im Anschluß an die Föhrungen gab es einen lebhaften Handel, bei dem für die ausgewählten Vätertiere gute Preise gezahlt wurden.

03. Klostermoor. R.A.D.-Personalie. Oberfeldmeister H. W. Pfeiffer wurde zum Oberfeldmeister befördert.

03. Steenfelderfeld. Einer der Dorfältesten verstorben. Hier starb dieser Tage an Altersschwäche einer der ältesten Einwohner unseres Ortes, der Landwirt Dirk Specker. Der Verstorbene erreichte ein Alter von 88 Jahren.

Das Winterprogramm des Kulturringes steht!

Erhöhte Leistungen bei stark gesenkten Anrechtspreisen

03. Wir berichteten wiederholt über die Darbietungsfolge des Kulturringes der Stadt Leer für das Winterhalbjahr 1938/39 und wiesen in diesem Zusammenhang auch auf Einzelheiten hin, die im kommenden Winter geboten werden sollen. Namentlich sind die Vorarbeiten zur Durchführung der Darbietungsfolge 1938/39 des Kulturringes der Stadt Leer durch die NSG „Kraft durch Freude“ in der Deutschen Arbeitsfront in Zusammenarbeit mit den Kulturfördernden Vereinen der Stadt Leer so weit gediehen, daß in den nächsten Tagen die neuen Anrechtskarten herausgegeben werden können.

Als eine besonders erfreuliche Tatsache kann festgehalten werden, daß die Anrechtsgebühr für die Mitgliedschaft beim Kulturring der Stadt Leer bedeutend gesenkt werden konnte, und zwar ist die Anrechtsgebühr von 8.— RM. auf 6.— RM. ermäßigt worden. Dabei hat sich trotz der Gebührensenkung sowohl die Menge der Darbietungen, als auch die Güte des Programms gegenüber dem Vorjahre noch erhöht. Die Verbilligung der Anrechtsgebühren und die Steigerung der Qualität der Darbietungen wird in noch stärkerem Maße als im Vorjahre dazu beitragen, dem Kulturring der Stadt Leer einen festen Besucherkreis zu sichern, durch den es wiederum möglich sein wird, den Kreis derjenigen Volksgenossen zu erweitern, die an den Darbietungen des Kulturringes teilhaben möchten. Besonders anerkennenswert ist in diesem Zusammenhang zu betonen, daß im vergangenen Jahre sich zahlreiche Betriebsführer durch Beschaffung von Teilnehmerkarten für ihre Gefolgschaftsmitglieder in ganz hervorragendem Maße fördernd in den Dienst der guten Sache gestellt haben. Auch für die kommende Veranstaltungsfolge wird es mit Unterstützung der Betriebsführer möglich sein, den in den Betrieben schaffenden Volksgenossen wahre Feierabendstunden durch den Besuch der Kulturringveranstaltungen zu bereiten.

Die Veranstaltungsfolge steht wieder unter dem Leitwort „Wer vieles bringt, kann vielen etwas bieten!“ und steht insgesamt 26 Veranstaltungen vor, die sich zusammensetzen aus 10 Theateraufführungen des Oldenburger Staatstheaters, 1 Konzert des NS-Reichs-Symphonieorchesters, 2 Veranstaltungen des „Orpheus“ Leer mit dem Orchester des Oldenburger Staatstheaters, 2 Groß-Varietés-Abenden, 2 heiteren musikalischen Abenden, 1 Kammermusikabend und 8 hochwertigen Vorträgen des Vereins junger Kaufleute Leer.

Zur Eröffnung der Veranstaltungsfolge 1938/39 bringt der „Orpheus“ Leer mit seinen Chören in diesem Monat, und zwar am 27. September, im Saal des „Livolli“ die Auf-führung des großen Oratoriums von Haydn „Die Jahreszeiten“ heraus unter Mitwirkung des Staatsorchesters Oldenburg, der Orpheus-Chöre und 3 erstklassiger Solisten.

Von den 10 Gastspielen des Staatstheaters Oldenburg, das ausschließlich für den Kulturring verpflichtet worden ist, steigt u. a. am 8. Oktober das Lustspiel „Gau rudi“ im November folgt das Schauspiel „Emilia Galotti“ unter der persönlichen Inszenierung von Hans Schlend-Oldenburg. Im Januar 1939 wird man das Lustspiel „Kinder auf Zeit“ erleben können und im Februar den „Raub der Sabinerinnen“. Als Operettenaufführungen stehen schon jetzt fest „Der lustige Krieg“ von Johann Strauß und „Schön ist die Welt“ von Léhar. Die Niederdeutsche Bühne Oldenburg, die neuerdings wieder mit dem Oldenburger Kreis zusammengeschlossen ist, wird die plattdeutschen Bühnenstücke „Für de Kati“ von August Hinrichs und „Familien-Ansluß“ von Bunjes, zwei erfolgreiche Lustspiele, bringen. Darüber hinaus sollen noch 2 Operetten geboten werden vom Oldenburger Staatstheater, die jedoch noch bestimmt werden müssen.

Am 11. November 1938 werden die Liebhaber guter Varietés-kunst eine Großvariétés-Veranstaltung erleben können und am 10. Februar 1939 wird eine weitere Groß-Variétés-Veranstaltung steigen. Beide Abende werden wieder von der bekannten Kapelle Alfred Schmidt musikalisch umrahmt.

Die beiden bereits angebotenen heiteren musikalischen Abende finden statt am 21. November mit den 5 Melodischen (vormals Spree-Revellers) und am 31. März 1939 mit Marina Ursica und Erwin Ederberg, zwei Künstlerinnen, die hinsichtlich aus ihren Darbietungen beim Rundfunk bekannt sind.

Im Rahmen der Gau-Kulturwoche findet als einzigartiger Höhepunkt der Veranstaltungsfolge am 29. November ein Konzert des Reichs-Symphonie-Orchesters statt, des Orchesters, das auch in diesem Jahre wieder führend bei der Eröffnung des gegenwärtig in Nürnberg abrollenden Reichsparteitages mitgewirkt hat als „Orchester des Führers“.

Als weitere musikalische Genüsse stehen ein klassischer Kammermusik-Abend im Januar 1939 mit dem

Kammersextett Oldenburg und im März 1939 ein „Nordischer Abend“ des Orpheus Leer unter Mitwirkung des Staatsorchesters Oldenburg und der Orpheus-Chöre bevor.

Die 8 hochwertigen Vortragsabende des Vereins junger Kaufleute Leer auf die wir bereits vor einiger Zeit eingehend hingewiesen haben, werden eröffnet am 1. November mit einem Vortrag von Will Besser „Aus eigenen Werken“. Am 7. November hält Prof. Dr. Junhō Kitayama Tokio einen Vortrag über „Die Weltmacht in Fern-Ost“ mit Lichtbildern, Filmen und Schallplatten. Am 28. November spricht der Physiker W. J. Sauer-Leipzig über „Physik und Chemie im Dienste der Sicherheit“. Am 7. Dezember wird Prof. Lic. Dr. Feigels-Quisburg über „Schiller's deutsche Sendung“ einen Vortrag halten.

Das Jahr 1939 wird am 9. Januar mit einem Lichtbildervortrag des Dr. Oskar Schürer über „Deutsche Kunst in der Zips, der Volksinsel in der Slowakei“ eröffnet. Am 24. Januar spricht Dr. phil. Benedikt Biermann über das Thema „Der Gedanke von Bayreuth und die jenseitigen Ideale Richard Wagners“. Dazu werden Lichtbilder gezeigt und außerdem gelangt ein Kulturfilm „Bayreuth bereitet die Festspiele vor“ zur Aufführung. Am 2. Februar hält Robert Hensel „geheimen Lichtbildervortrag über „Wortkloß ins Unendliche“. Der Redner wird dabei das Weltbild der heutigen Sternforschung aufzeigen und die Grenzen der Himmelsferntunns erweitern. Am 20. Februar wird ein Vortrag des Prof. Dr. rer. pol. H. C. Thalheim mit dem Thema „Großdeutsche Wirtschaftseinheit“ die Reihe der wertvolleren Abende des Vereins junger Kaufleute Leer abschließen.

Wenn in den nächsten Tagen sowohl die Veranstaltungsfolge, als auch die Anrechtskarten des Kulturringes der Stadt Leer herausgegeben werden, dann wird es sicher im Hinblick auf die vorstehend aufgezählten hochwertigen Darbietungen des Winterhalbjahres 1938/39 kaum noch eines besonderen Hinweis bedürfen, um jeden einheimischen Volksgenossen zum Erwerb der Mitgliedschaft beim Kulturring der Stadt Leer zu veranlassen. Aus dem Willen zur Gemeinshaft-Leistung ist jederzeit der Kulturring der Stadt Leer ins Leben gerufen worden und hat mit seiner ersten Veranstaltungsfolge die Feuerprobe glänzend bestanden; der Wille zum Gemeinshaftserlebnis deutschen Kulturschaffens wird es sein, der den Kulturring für die Zukunft zu immer höheren Leistungen im nationalsozialistischen Sinne auf dem Gebiete des Kulturschaffens befähigen kann. Ht.

Üb' am Rindrind

Beener, den 9. September 1938.

Wovon man spricht ...

otz. Maul- und Klauenseuche. Schrecken die Gefahr der Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche nicht zu erkennen, es könnte sonst nicht vorkommen, daß man in den Sperrgebieten auf den Weiden Spaziergänger antrifft, die quer durch das Land gehen. Wie leicht können diese unvorsichtigen Spaziergänger zu Seuchenträgern werden und die gefährliche Seuche auf andere Grundstücke verschleppen. Aber auch manche Viehhalter gibt es, die sich nicht bewußt sind, wie leicht sich die Seuche überträgt, und die die nötigen Schutzmaßnahmen nicht durchführen. So kann man ab und zu beobachten, daß Vieh sich von den Weiden entfernt hat und sich auf den Wegen umhertreibt oder andere Weiden aufsucht. Das könnte nicht geschehen, wenn jeder Viehhalter darauf bedacht sein würde, die Einzäunungen seiner Weiden in Ordnung zu halten, so daß das Vieh nicht entweichen und auch kein fremdes Vieh zulaufen kann. Diese Nachlässigkeit kann sich bitter rächen. Sie kann nicht nur dazu führen, daß verseuchtes Vieh die Maul- und Klauenseuche auf andere Weiden überträgt, sondern auch dazu, daß gesundes Vieh unter verseuchte Herden gerät und sich dadurch ansteckt. Eine Verbreitungsmöglichkeit der Maul- und Klauenseuche kann man auch wohl darin erblicken, wenn die Tränke mit einem Wasserzuggraben, wie das vielfach der Fall ist, eine Verbindung hat. Sucht nun Vieh, das an der Maul- und Klauenseuche erkrankt ist, die Tränke auf, und trinkt von dem Wasser, dann gelangen auf diese Weise die ansteckenden Schleimfäden, die erkranktes Vieh absondert, in das Wasser. Die Schleimfäden werden dann vom Wasserstrom zu einer anderen Tränke getragen, die ebenfalls in dieser Form angelegt ist und so kann sich die Seuche u. U. weiter verbreiten.

otz. Dikum. Kormorane in der unteren Ems. In diesem Jahre zeigen sich in der unteren Ems größere Schwärme Kormorane. Vereinzelt sah man die Tiere schon früher gelegentlich sich auf den Neppfählen ausruhen. Der Kormoran ist ein sehr guter Taucher, der bis zu dreißig Meter Wassertiefe vordringt und sich seine Beute bis vom Boden des Gewässers holt. Er ist einer der gefährlichsten Fischräuber und holt sich die Nahrung auch aus dem Untergrund eines Teiches. Dabei ist der Kormoran noch unerfährlicher als die Möwe, deren Jagdgebiet im Wasser bekanntlich auch wesentlich begrenzter ist. Man sieht den Kormoran vom Dolkart bis hinunter nach den holländischen Inseln. An der Ems ist die Zahl der Kormorane einstmals noch so klein, daß Schäden für den Fischbestand auch in Binnenengewässern durch die Tiere nicht zu befürchten sind.

Porgaubüwey und Umojabüwey Aus Stadt und Dorf

otz. Am Donnerstag erlebten wir den ersten Verdunkelungsabend im Rahmen der großen Verdunkelungsübungen, die hier zur Durchführung gelangten. In den letzten Tagen schon waren alle Einwohner eifrig mit der Beschaffung und Bereitstellung des wichtigsten Materials zu diesen Übungen, vor allem des Verdunkelungsmaterials, beschäftigt. Für alle diejenigen, die sich noch nicht voll mit ihren Pflichten und Aufgaben vertraut gemacht haben, sei noch einmal darauf hingewiesen, daß die Verdunkelung in dem Augenblick einzusetzen hat, wenn künstliche Lichtquellen entzündet werden und daß sie erst beendet werden darf, wenn ohne diese künstlichen Quellen gearbeitet werden kann. Es spielt hierbei durchaus keine Rolle, ob es „eigentlich noch hell genug“ ist oder nicht.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche mußten zu Sperrgebieten erklärt werden: Das Gehöft und die Weide des Bernhard Segbers, Fiedenberg, Haus Nr. 28 und das Gehöft und die Weide der Wwe. Küfner, Rhebe, Haus Nr. 87. Auf die Bestimmungen vom 10. 8. 38 wird hingewiesen.

otz. Filmabend. In der Splittingschule kommt am Dienstag, dem 13. d. Mts., durch die Gaufilmstelle der in verschiedenen Orten unseres Kreises bereits gezeigte prächtige Tonfilm „Das Schweigen im Walde“ zur Vorführung. Der Film fand überall eine gleich herzliche Aufnahme und wird auch von der Papenburg'ger Bevölkerung, besonders den Obern, sichtlich mit Freude aufgenommen werden.

otz. Von der Pionierbande. Von der Kommandantur marschierten am Mittwochnachmittag die Nürnbergfahrer der Pionierbande 10 unter Vorantritt des Musikzuges und des Spielmanszuges durch unsere Stadt zum Bahnhof, von wo aus es über Osnabrück nach Nürnberg ging.

otz. Führerscheiprüfungen. Im Hotel Hülsmann fand am Dienstagabend, wie gemeldet, die Abnahme der Prüfungen für den Führerschein Klasse 4 statt und zwar für das Oben- und Untenende. Alle Prüflinge bestanden.

otz. Rhebe. Der Verkauf des zweiten Grasschnittes im Aar und im Broel erbrachte mittelmäßige Preise. Der Wert schwankte für das Tagewerk zwischen 14 und 24 RM., wobei die Dichte des Schnittes ausschlaggebend war.

otz. Rhebe. Auf ein hundertjähriges Pachtverhältnis kann das Geschlecht des Bauern Heyers in Rhebe mit einem Grundstücksächter in Haren zurückzuführen. Seit der ersten Uebernahme einer Pacht durch die Vorfahren des Pächters ist in guter Harmonie ein Verhältnis geschaffen worden, das durch dauernde Einigkeit und gegenseitige Hilfe gefördert wurde. Das Geschlecht der Heyers ist eines der alten Freihofgeschlechter des nördlichen Emslandes und übernahm vor einem Menschenalter in Rhebe die Tradition des Knevelschen Erbes. Beide genannten Stämme werden hier schon im 16. Jahrhundert genannt.

otz. Reuthebe. Die Arbeiten in den benachbarten Waldungen und Forsten schreiten rüstig vorwärts. Man ist augenblicklich mit dem Schalen und Sortieren der reiflichen Stämme beschäftigt, die zu den späteren Verkäufen ebt auch geordnet werden.

Rindblick über Offweinblond

Nurich

Schwester-Prüfung bestanden. Elisabeth Janssen bestand im Sänglings- und Wöchnerinnenheim zu Krefeld das 2. Examen als staatlich geprüfte Sänglings- und Kleinkinder-Schwester.

Ganstauf. Das Haus Kirchdorf Nr. 10, Besitzer Wilhelm Mattfeld, ging durch Kauf in den Besitz von Geisen, Walle, über.

otz. Die ersten Prüfungen für die Erlangung des Führerscheins der Klasse 4 fanden gestern statt. Der Prüfung unterzogen sich 17 Personen, von denen zwei die Prüfung wiederholen mußten. — 51 Volkswagen sind in Nurich bisher bestellt worden.

otz. Sandhock. Unfall. Der Bauer Habben von hier stürzte von einer Leiter und verletzte sich beim Sturz die Wirbelsäule schwer.

Emden

otz. Jugendlicher Betrüger. Ein etwa 19jähriger junger Mann aus Emden hat sich in diesen Tagen einen für ihn sehr unangenehm werdenden ablen Streich erlaubt. Unter Fälschung des Namens seines früheren Lehrmeisters hat er bei einem Bankhause ein Scheckbuch erschwindelt. Am nächsten Tage hob er auf einen gefälschten Scheck etwa vierhundert Reichsmark ab. Dieser Betrag wurde jedoch schnell entdeckt und der Täter bis zur Klarstellung des Tatbestandes festgenommen. Der größte Teil des Geldes ist wieder herbeigeschafft worden.

Ejens

otz. Schweindorf. Diamantene Hochzeit. Am 6. September konnten die Eheleute Martin Martens und Frau Johanna, geb. Hinrichs, das seltsame Fest der Diamantenen Hochzeit begehen. Der Jubilar zählt heute 86 Lenze. Seine Ehegefährtin ist 81 Jahre alt. Der Ehe entsprossen 11 Kinder. Im großen Wölkerringer gab zwei Söhne ihr Leben fürs deutsche Vaterland.

Norden

otz. Dornumergrode. Unfall beim Sichten. Beim Bohnenlichten zog sich der landwirtschaftliche Arbeiter Holting, der auf „Dürringhof“ beschäftigt ist, eine Fußverletzung zu. Ärztliche Hilfe mußte in Anspruch genommen werden.

Saftpflicht des Arztes. Es gibt manche Krankheiten, deren Behandlung eine Spezialkenntnis des Arztes verlangt. Wie das Reichsgericht in einem in der Juristischen Wochenschrift 1938, Seite 2203 veröffentlichten Urteil entschieden hat, gehört es zur Sorgfaltspflicht des Arztes, sich zu vergewissern, daß seine Fähigkeiten und Kenntnisse ausreichen, um die ihm übertragene Behandlung eines Patienten mit Erfolg durchzuführen. Verletzt er diese Sorgfaltspflicht und übernimmt er eine Behandlung, für die seine Fähigkeiten und Kenntnisse nicht ausreichen, so ist er schadenersatzpflichtig.

Byordmann der „DZ“

Germanias erster Gegner: Sparta Bremerhaven.

otz. Die nicht nur von der VfL-Mannschaft und dem Verein selbst, sondern auch von der großen Leerer Sportgemeinde mit einer gewissen Spannung erwartete Auslegung der Verbandsregeln ist erfolgt. Von den 11 Spielen des ersten Durchganges hat Germania sechs auf eigenem Platz zu erledigen, die restlichen fünf Sonntage müssen die VfL'er reisen. Wir können nicht sagen, daß der Spielplan, soweit es sich um unsere VfL'er handelt, glücklich aufgestellt worden ist. So müssen die Leerer an 3 Sonntagen hintereinander auf eigenem Gelände antreten; während an den folgenden 3 Sonntagen die Leerer Sportanhänger ohne ein Spiel sind. An den beiden Verkaufssonntagen vor Weihnachten wie am 25. September kommt Sparta Bremerhaven — eine derum müssen die VfL'er reisen! Lassen wir die Spielplan sprechen: tüchtige Mannschaft — nach Leer. Der Sonntag darauf steht die VfL'er in Oldenburg, Gegner ist der bekannte VfB Oldenburg. Der 9. Oktober ist für den VfL' freigeblieben. Am 16. Oktober, dem Ostmarkts-Sonntag, wird Germania eine der stärksten Mannschaften der Bezirksklasse, Sportvereine Bremen, auf eigenem Platz empfangen. Zwei weitere Sonntage sportlicher Hochbetriebes für Leer folgen: Der machtvoll aufstrebende Bremer Verein N. D. S. stellt sich erstmalig der höchsten Sportgemeinde vor. Der Bremer Sportverein ist am 6. November Germanias Gegner auf dem Sportplatz an der Bogner Allee. Der 13. November ist ein Ruhetage. Eine Woche später gelangt für Leer eine Tagesreise zur Durchführung; nach Huzharen geht die lange Reise, zum Bezirksklassenmeeting „Nordsee“. Tara Bremen erscheint am 27. November in Leer. Eine Woche darauf ist wieder eine Bremer Mannschaft Germanias Gast. Wollt man es sich vorstellen; es ist Germania's letztes Spiel des ersten Durchganges auf eigenem Platz. Die beiden letzten Spiele der Herbstserie gelangen auswärts zur Durchführung, in Bremen erwartet der VfL' Germanias Mannschaften in Oldenburg nach dem Spiel gegen den dortigen VfL. den Schlußstrich unter eine hoffentlich erfolgreiche Herbstserie ziehen.

Die Behörden geben bekannt:

Der Bürgermeister Papenburg:

Ampfplan für die Stadt Papenburg.

In der Kirchschule Untenende für die Wiederimpfungen der Mädelchule, Ursulinenschule, evang. Schule Hotel, und Mädchenschule am 16. 9., 8 Uhr (Nachmittag 23. 9., 8 Uhr); der Knaben-Kirchschule und Realschule am 16. 9., 8.30 Uhr (23. 9., 8 Uhr); für die Erstimpfungen der Mädelchule am 16. 9., 9 Uhr (23. 9., 8.30 Uhr), der Ursulinenschule und evang. Schule Hotel am 16. 9., 9 Uhr (23. 9., 8.30 Uhr), der Mädchen-Kirchschule, der Knaben-Kirchschule u. Realschule am 16. 9., 9.30 Uhr (23. 9., 8.30 Uhr); in der Kirchschule Obenende für die Wiederimpfungen der 1. Wiefelschule, evang. Schule Mittelal und Mädchenschule am 16. 9., 10.30 Uhr (23. 9., 9.30 Uhr), der Knaben-Kirchschule am 16. 9., 11 Uhr (23. 9., 9.30 Uhr); für die Erstimpfungen der 1. Wiefelschule und Mittelalenschule am 16. 9., 11.15 Uhr (23. 9., 10 Uhr), der Mädchen-Kirchschule und Knaben-Kirchschule am 16. 9., 11.45 Uhr, (23. 9., 10 Uhr); in der Splittingschule für die Wiederimpfungen der Birkenchule, Reihelchule und Splittingschule am 16. 9., 14 Uhr (23. 9., 11 Uhr); für die Erstimpfungen der Birkenchule und Reihelchule am 16. 9., 14.30 Uhr, (23. 9., 11.30 Uhr), der Splittingschule am 16. 9., um 14.45 Uhr, (23. 9., 11.30 Uhr); in der Umländer-Wiefelschule für die Wiederimpfungen am 16. 9., um 16 Uhr, (23. 9., 12.15 Uhr); für die Erstimpfungen am 16. 9., 16.15 Uhr, (23. 9., 12.30 Uhr).

otz. Marienhaje. Bauvorhaben. Nachdem die beiden Neubauten für Müller und Dednadel am „Speckweg“ fertiggestellt worden sind, ist dort ein weiterer Bauplatz an den Poltschaffner Strömer aus Uggant verkauft worden. Strömer beabsichtigt, sich noch im Laufe des Herbstes ein Haus bauen zu lassen.

otz. Norddeich. Der Verkehr zu den Inseln hat stark nachgelassen. Ein RbZ-Transport, der vor zehn Tagen von Dortmund nach Juist fuhr, lehrte jetzt zurück.

otz. Norddeich. Geschlossen in der NSB. Immer mehr Betriebe können berichten, daß ihre Gefolgschaft geschlossen in der NSB steht. So können wir nunmehr wieder mitteilen, daß sämtliche Gefolgschaftsmitglieder der Reederei Norden-Frisla der NSB beigetreten sind.

otz. Norddeich. Neues Fischerfahrzeug. Der Schiffer Friedrich Jansen aus Norddeich holte gestern ein neues Fischerfahrzeug von Oldersum. Das Fahrzeug, das auf der Oldersumer Werft gebaut wurde, erhielt den Namen „Hilde“. Jansen wird sich mit seinem neuen Fahrzeug der Norddeicher Fischerflotte einreihen, die damit aus vier Hochseefluttern und zwanzig kleineren Fahrzeugen, die sämtlich auf Gommelsfang ausgehen, besteht.

otz. Schottjer-Dreesche. Gibt es keine Abhilfe? In unmittelbarer Nähe unseres Ortes wurde vor etwa vier Jahrzehnten von dem jetzt verstorbenen Gutbesitzer Wiersers ein kleines Gehölz angelegt, welches sehr prächtig gedieh und sehr zur Verschönerung der Umgegend beitrug. Leider ist das Gehölz seit einigen Jahren im Absterben begriffen. In absehbarer Zeit werden wohl auch die letzten Bäume, welche jetzt noch Sturm und Unwetter trotzen, von der Wildfläche verschwunden sein.

Wittmund

otz. Wittmund. Blitz eingeschlagen. Bei dem letzten Gewitter schlug ein Blitz in die Rundfunkanlage des Einwohnern B. Jansen ein und verursachte einen kleinen Brand. Jansen, der glücklicherweise die Geistesgegenwart nicht verlor, riß die bereits brennenden Gardinen und Tischdecken herunter und konnte so das Feuer im Keime erlöschen. Der Blitz zerstörte den Rundfunkapparat. Ein Paar neue Schuhe, die unter dem Rundfunkisch standen, wurden vollständig verbrannt. Der Blitz streifte ferner im Stall ein fettes Schwein, das gelähmt wurde und geschlachtet werden mußte. Jansen war nur mit einem kleinen Rinde im Hause. Er wurde glücklicherweise nicht erheblich verletzt.

Der Bürgermeister Papenburg:

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 19 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 (RGBl. 510) mit Ermächtigung des Regierungspräsidenten zu Osnabrück folgendes bestimmt: Nachdem unter dem Rindviehbestande der Rindlichen Weide an der Straße Devenweg in Papenburg die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, wird die genannte Weide in ihrer ganzen Größe einschl. des Begees innerhalb der Weide zum Sperrgebiet erklärt.

Letzte Teiffbunndüwey

Papenburg'ger Gafenberlecher.

Angelommen: Gefine, Roel, von Kolte; Möwe, Meyerhoff, von Dortmund; Tella, Heyer, von Beener; Anna, Wessels, von Salte; Ausgeharen: Truoben, Brumholz, nach Emden; Hermann, Die, nach Salte; Güte Hoffnung, v. d. Käften, nach Beener; Anna, Freymuth, nach Beener; Käthe, Möhlmann, nach Leer; Möwe, Meyerhoff, nach Leer; Gefine, Kramer, nach Delfzijl; Adler, Meyer, nach Salten.



otz. Gefolgschaft 1/381, Leer.
Am Freitag, dem 8. September, tritt die Schar 1 um 20.15 Uhr mit Sportzug beim Gymnasium an. Alles andere, außer Schar 3, tritt um 20.15 Uhr beim HJ.-Heim Wilhelmstraße an.

otz. Gefolgschaft 1/381, Spielmannszug.
Der Spielmannszug tritt heute abend, Freitag, dem 9. September, um 8.15 Uhr, beim neuen HJ.-Heim in der Wilhelmstraße mit Instrumenten zum Dienst an.

otz. Fliegergefolgschaft Nr. 1/381, Leer.
Heute abend tritt die Fliegergefolgschaft um 8.10 Uhr zum Dienst beim Heim in der Fabrikstraße an.

otz. Motorsportgefolgschaft 1/381, Leer.
Die Schar 1 tritt am Freitag um 20 Uhr mit Turnzug bei der Osterfestschau an. Die Schar 2 tritt am Freitag um 20 Uhr beim HJ.-Heim Kirchstraße an.

Mädel und Jungmädel im Emsland.
Denkt an Euren Dienst. Beteiligt Euch an der Luftschutzwoche des Untergaues Emsland (388). Luftschutz tut not.

In jedes Haus die „DZ.“

Barometerstand am 9. 9., morgens 8 Uhr 766,0°
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 14,5°
Niedrigster C + 7,5°
Gesammelte Regenmengen in Millimetern 4,5
Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.

Temperaturen in der Stadt, Badeanstalt Wasser 15°, Luft 12°

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung
Leer, Brunnenstraße 23. Fernruf 2502.

D. V. VIII. 1938: Hauptausgabe 26 164, davon Bezirksausgabe Leer-Weiderland 10 023 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Angelegenheit Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirks-Ausgabe Leer-Weiderland gültig. Nachschlüssel A für die Bezirks-Ausgabe Leer-Weiderland, B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) des Bezirks-Ausgabe Leer-Weiderland Heinrich Berlin, verantwortlich für die Angelegenheit der Bezirks-Ausgabe Leer-Weiderland: Bruno Baggio, beide in Leer. Lehndruck: D. S. Jovis & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Bekanntmachung

Folgende Gegenstände sind als Fundgegenstände bei der Ortspolizei-
behörde in Leer abgegeben und von den Eigentümern nicht ab-
geholt worden:

Im Monat Juli 1937:

4 Geldbörsen, 1 Geldstück, 1 Herrenfahrrad, 1 Armbandkette,
2 Knabensporthemden.

Im Monat August 1937:

1 blaue Tuchmütze, 2 Geldbörsen, 1 Aktentasche mit Kurzwaren,
1 Fahrrad, 1 Ledermantel.

Ich fordere die Eigentümer hierdurch auf, ihre Ansprüche bis
zum 20. d. Mts. im Polizeibüro, Rathaus Zimmer 4, geltend zu machen.
Nach Ablauf dieser Frist werden die Fundgegenstände an die Finder zu-
rückgegeben.

Leer in Offte., am 5. September 1938.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Zu verkaufen

Kraft Auftrages werde ich
**morgen,
Sonnabend, den 10. Septbr.,
abends 7 Uhr,**
im Schlachthaus des Viehhofs,
hier selbst, das

hautmäßige Fleisch
eines schweren fetten Kindes
in passenden Stücken
öffentlich meistbietend auf Zah-
lungsfrist verkaufen.

Leer. L. Winkelbach,
Versteigerer.

Kraft Auftrages habe ich ein
fast neues, kleines

Wohnhaus
mit 9 a Gartenland

in Bühren bei Remels unter
der Hand zu verkaufen. Lieb-
haber wollen sich bis zum 20.
d. Mts. mit mir in Verbindung
setzen.

Remels. Spieker,
Versteigerer.

Kindertwagen

hat zu verkaufen
O. Heidemeyer, Leer,
Brinkmannshof 2, b.

Wegen Platzmangel
ein gut erhaltenes Klavier
zu verkaufen.
F. Abels, Südgeorgsfehn
Kreis Leer.

Zu verkaufen ein fast neues
DKW.-Motorrad
200 ccm, Baujahr 1937, Preis
350 Mk. Zu erf. b. d. OTZ, Leer

Schwein, ca. 60 kg schwer,
zu verkaufen.
Hetsfelde, Lütje Weg 4.

Fertel zu verkaufen.
E. Zahrenholz, Kl.-Hollen.

Habe einen erstklassigen
angeförnten Schaßboß
zu verkaufen.
F. Kramer, Coldemintze
Ferneuf Weener 199.

30 kg grüne Bohnen
zu verkaufen.
Frau Adolf Behrends, Zogaerfeld.

Stellen-Angebote

Benfionierter Beamter
oder Kriegsbeschädigter für
leichte schriftl. Arbeiten gesucht.
Mit Fahrrad.
Angebote unter L 736 an die
OTZ, Leer.

Jüngerer
Malergehilfe
gesucht. Dauerstellung bei
gutem Lohn. Gesicherte Winter-
arbeit
Fritj Dieks, Malermeister,
Scholt i. Oldbg.

Wegen Erkrankung meines
jetzigen Suche ich sofort einen

landw. Gehilfen.

Gastwirt Dieken, Fißum.

Verloren

SN.-Sportabzeichen
auf dem Schützenplatz in Loga
verloren. Abgabeb. beider OTZ.
Leer oder Upstalsboom, Loga.

Vermischtes

Halte meinen angekauften, jung

angeförnten Eber

zum Decken bestens empfohlen.
E. Mumme Ww., Südgeorgsfehn.

Lichtspiele

Remels

Sonnabend und Sonntag
abends 8.30 Uhr

Olympia
II. Teil.

Hermannsland
Wochenschau

Sonntag nachmittag 4 Uhr
Jugendvorstellung.

Heute und morgen nochmals die
billigen, fetten

Dratheringe
1/2 kg 15 Pfg., und ab 3 Uhr
la Fettbücklinge (heute sind sie
wieder ganz herrlich) sowie
sämtliche anderen Räucherwaren.

Fisch-Klod am Bahnhof
Tel. 2418

Leupin-Creme u. Seife
seit 25 Jahren bewährt bei Pickel
Hautjucken - Ekzem
Gesichtsausschlag, Wundsein usw.
Drog. Drost - Drog. Buß -
Drog. Lorenzen

„Stragula“

Läufer - .85 1.10 1.40 RM.
Vorlagen - .32 -.45 -.65 RM.
Teppiche 4.40 7.25 8.70 RM.
Auslegeware . . 1.25 RM.
. irregular 1.10 RM.

in großer Auswahl.
C.F. Reuter Söhne, Leer

Anzeigen

bitte bis 9 Uhr morgens
aufzugeben, größere am
Nachmittag vorher.
Bei rechtzeitiger Aufgabe kann
mehr Sorgfalt auf guten Satz
verwendet werden. Sie haben
deshalb mehr Freude und Erfolg
durch Ihre Anzeigen.

Sportfest der 8. Schiffsstammabteilung

am 11. September 1938

auf dem Marinesportplatz! Beginn 14.45 Uhr

Leichtathletische Wettkämpfe | Vorführungen

Staffelläufe | Puschball

Fußball: 8. S. St. A. — VII. Germania Leer

Ab 14.30 Uhr spielt die Musikkapelle der 8. S. St. A.
Das Sportfest wird durch eine große Flaggenparade
um 18.55 Uhr abgeschlossen!

Karten: Erwachsene RM. 0.50, Kinder RM. 0.20.
Vorverkauf: Zigarrenhaus Schmidt. Die Einnahmen
werden nach Abzug der Unkosten dem Hilfswerk
„Mutter und Kind“ zugeführt.

Leerer Strickerei



Inh.
B. Bleeker

Wollwaren Exportwaren

Kamelhaardecken, Reisedecken, Wollene
Reise-Plaids, Autodecken, Steppdecken,
Daunendecken, empfiehlt preiswert.

Onno J. Fimmen, Leer

Preiswerte Schuhwaren

Schwarze Kinderstiefel 23 bis 26 3.00
27 bis 30 3.90
Damen-Bindeschuhe in braun und schwarz,
mit flachem und Blockabsatz, 36/42 . . . nur 5.90
Damen-Schnürhalbschuh in braun u. schwarz
mit flachem Absatz, 36/42 nur 6.50
Burschen-Halbschuh braun und schwarz
36 bis 39 nur 7.00
Herren-Halbschuh braun und schwarz
40 bis 47 nur 7.75

Schuhhaus J. Kötting

Leer, Hindenburgstraße

Schirme

Günstige Preislagen:
3.50, 4.50, 5.50 RM.
Enno Hinrichs * Leer

Hochzucht F. v. Lochow's

Petkuser Winter-Saat-Roggen

empfiehlt ab Lager und frei Haus

Landwirtschaftsmühle, Leer

Telefon 26 63



RADIO Reparaturen

werden bei mir schnell preis-
wert und fachmännisch
ausgeführt.

L. A. Rehbock, Emden
Telefon Leer 2925.

Prima Ganglammfleisch

empfiehlt
H. Hummerich, Neermoor.

Knoblauch-Beeren

„Immer Jünger“
machen froh und frisch!
Sie enthält alle wirksamen
Bestandteile des reinen un-
verfälschten Knoblauchs in
leicht löslicher, gut ver-
daulicher Form.
Bewährt auch bei:

Morgens- und Sonnentrocknung

sowie gegen Würmer. Geschmack-
geruchfrei. Monatspackung RM. 1.
Achten Sie auf
die grün-weiße Packung!
Zu haben:

in Leer: Drogerie Drost;
Drog. Hafner, Brunnenstraße 2;
Drog. Aits, Ad.-Hitlerstraße 20;
Drogerie Joh. Lorenzen;
Drogerie L. Grubinski;
in Neermoor: Med.-Drogerie;
in Oldersum:
Adler-Apotheke C. F. Meyer.

Diese Woche prima, fettes, zartes

Rindfleisch.

H. Harms, Irbhove.

Herbststimmung

zeigen die NEUHEITEN in

Krawatten

von
Julius Müller, Leer

**Leibbinder
Leibbinder
Gummifabrikanten
Erzeugungsbinder**

Germania-Drogerie, Leer
Joh. Lorenzen

Lindenhof, Nortmoor.
Sonntag, den 11. Sept. 1938:



Es ladet ein
Heinr. Töpfer.

Wiederzuchtverein für die Kreise Leer u. Weener

Umstände halber wird die
Generalversammlung
verlegt auf
Sonnabend, den 17. Sept.,
in der „Waage“, Leer.

Schützen-Verein Leer.

Sonntag, den 11. Sept. 1938,
von 9 bis 12 und 14 bis 18 Uhr

Schießen zum Opfertag des deutschen Sports.

Erscheinen aller Kameraden ist
Ehrenpflicht. Alle Volksgenossen
sind hierzu eingeladen.
Sonntag Ausgabe der Schieß-
bücher. Der Vereinsführer.

Enterpe.

Heute Abung.
Vollstäbliches Erscheinen ist Pflicht.

Sonnabend
keine Sprechstunde.

Dr. med. Eick, Leer.

Steenfelderfeld, den 7. Sept. 1938.

Heute abend 8 Uhr entschlief infolge
Altersschwäche, im festen Glauben an seinen
Erlöser, mein innigstgeliebter Mann, unser
lieber Vater, Schwiegervater, Großvater,
Schwager und Onkel,

der Landwirt

Dirk Spekker

in seinem 88. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Folkerdina Spekker, geb. Feldiek
nebst Kindern und allen Angehörigen

Beerdigung Sonntag nachmittag 2 Uhr in Steenfelde.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 11. September 1938

Leer.
Lutherkirche. Vorm. 8 Uhr: P. Schwieger. Vorm. 10 Uhr:
P. Knoche. Kollekte für kirchl. Heimat- und Volkstumsp-
flege. Vorm. 10.20 Uhr: Kindergottesdienst.
Donnerstag abend 8 Uhr: Bibelfest im Jünglingsheim.
P. Knoche.
Christuskirche. Vorm. 10 Uhr: S. Oberdieck. Kollekte für
kirchl. Heimat- und Volkstumspflege. Vorm. 11.15 Uhr:
Katechese.
Reform. Kirche. 8 Uhr: P. Hamer. 10 Uhr: P. Buurman.
11.15 Uhr: Kindergottesdienst. P. Buurman.
Loga, Lutherische Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Anschl.
Kindergottesdienst. Mittwoch, 20 Uhr: Mädchenbibelkreis.
Breermoor. 8 1/2 Uhr: Gottesdienst. P. Strackholder-Steenfelde.
Backemoor. 8 1/2 Uhr: Gottesdienst. P. Züchner-Irbhove.
Hoffland. 10 Uhr: Gottesdienst. P. Elster-Schneeverdingen.
Kollekte für Gofner. Nachm. 2 Uhr: Missionsfest, J. G. w.,
im Pfarrgarten. P. Smid-Osthauderfehn, P. Fischer-
Iheringsfehn.

TIVOLI

Inh.
Wilh.
Jonas

Am Sonnabend

im großen Saale

TANZ